

2 Wo die Aussichten hervorragend sind: Die Chemiker können sich mittelfristig auf wesentlich bessere Arbeitsbedingungen freuen, denn die Entscheidung über den Neubau mit einem eigenen Hörsaalkomplex ist gefallen.

5 Wie der Weg durchs Studium möglichst leicht wird: Zahlreiche Hilfsangebote sollen den Start erleichtern. Das Gesamtkonzept „Deutsch als Fremdsprache“ ist speziell auf ausländische Studierende zugeschnitten.



8 Wenn der Mensch auf die Maschine angewiesen ist: Studierende der Angewandten Theaterwissenschaft laden zum 24. diskurs Festival. Künstler aus ganz Europa präsentieren ihre Arbeiten in Gießen.

10 Wenn die Solidarität für das tibetische Volk zur Mission wird: Medizinstudent David Demes und weitere Aktivisten sorgten mit einer Protestaktion auf dem Platz des himmlischen Friedens für Schlagzeilen.



Sanierung von Dach und Fassade

cr. Am Uni-Hauptgebäude finden seit dem Frühsommer umfangreiche Dach- und Fassadenarbeiten statt. Das Schieferdach war marode und musste komplett erneuert werden.

Die Dachsanierung ist inzwischen größtenteils abgeschlossen. Die Fassadenarbeiten werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hauptgebäude jedoch länger begleiten. Die auf den ersten Blick gut erhaltene Sandsteinfassade entpuppte sich auf den zweiten Blick als sehr marode. Umfangreich mussten die vorhandenen Sandsteinflächen saniert, teilweise auch erneuert werden. Die Sandsteinarbeiten sind in zwei Bauabschnitte (2008/09) unterteilt. In diesem Jahr werden wohl die Fassadenarbeiten vom Dachgeschoss bis zum 1. Obergeschoss, einschließlich der Herrichtung der Putzflächen und Verbleichungsarbeiten, abgeschlossen. 2009 wird das Gerüst nur noch für die Arbeiten im Bereich der vollflächig vorhandenen Erdgeschoss-Sandsteinverkleidungen und dem Haupteingangsportaal verbleiben.

Foto: Maria Sikorski



Verhülltes Uni-Hauptgebäude: Nach der Dachsanierung erwiesen sich umfangreiche Arbeiten an der Fassade als notwendig.

„Weltmaschine“ mit Gießener Beteiligung

„Large Hadron Collider“ am CERN gestartet – Physiker bauen Präzisionsdetektor

pm. Der „Large Hadron Collider“ (LHC), der leistungsstärkste Teilchenbeschleuniger der Welt, am Europäischen Labor für Teilchenphysik (CERN) in Genf ging Mitte September in Betrieb. In einem Tunnel prallen Protonen mit höchsten Energien frontal aufeinander und sollen dabei Zustände erzeugen, wie sie Bruchteile von Sekunden nach dem Urknall, also vor rund 14 Milliarden Jahren, geherrscht haben. Das größte Nachweisgerät für neue Teilchen am LHC, der ATLAS-Detektor, ist etwa halb so groß wie die Kathedrale Notre Dame in Paris und wiegt so viel wie 100 Jumbo Jets. Er wurde von 2.500 Physikern aus 37 Ländern entwickelt. Die JLU ist als einzige hessische Universität am Elementarteilchenprogramm des LHC beteiligt.

Am II. Physikalisches Institut wird unter Leitung von Prof. Dr. Michael Düren und Dr. Hasko Stenzel derzeit ein kleiner, etwa drei mal drei Quadratmeter großer Präzisionsdetektor gebaut, der in 240 Metern Entfernung vom Kollisionspunkt in den Tunnel eingebaut wird und solche Protonen nachweisen soll, die unter kleinsten Streuwinkeln und mit höchsten Energien die Kollision unbeschadet überstanden haben. Der Gießener Detektor soll die Ablenkung der mit fast Lichtgeschwindigkeit fliegenden Protonen mit einer Genauigkeit von einem hunderttausendstel Grad messen und wird gebraucht, um die beim ATLAS-Experiment gemessenen Daten mit den Vorhersagen der Theorie vergleichen zu können.

Post für Absolventen

Start der Gießener Absolventenstudien (GAB) – Feedback soll helfen, die Leistungen einzelner Institute und Fachbereiche besser einzuschätzen

chb. Absolventen bekommen in diesen Tagen Post von „ihrer“ Universität. Wer an der JLU studiert hat, weiter Kontakt mit der Hochschule halten und zudem nachfolgenden Studierenden den Weg durchs Studium erleichtern möchte, kann dies ab sofort durch seine Beteiligung an den „Gießener Absolventenstudien“ (GAB) auf einfachem Weg erreichen.

Die rückblickende Einschätzung und Bewertung des Studiums durch die Absolventinnen und Absolventen dienen dem Präsidium und den elf Fachbereichen der JLU als Planungsgrundlage für die Zukunft. Das Feedback Einzelner hilft, die Leistungen der

Institute, Fachbereiche und Zentren, aber auch der Gesamtuniversität besser einzuschätzen. Somit werden die Einschätzungen der Ehemaligen letztlich dazu beitragen, die Lehre und die Studienbedingungen an der JLU langfristig weiter zu verbessern.

Von den Ergebnissen der Absolventenbefragungen profitieren vor allem aber auch Studierende, die Tipps für ihre eigene Studienzeit und ihren späteren Berufseinstieg suchen. Von ihren Ex-Kommilitoninnen und -Kommilitonen erfahren sie, in welchen Berufs- und Tätigkeitsfeldern man arbeiten kann, wie sich Einkommen und Arbeitszeit

gestalten, ob die berufliche Tätigkeit zu den Studieninhalten passt und wie die Absolventen rückblickend ihr Studium beurteilen.

GAB ist als langfristiges Projekt angelegt. Angesprochen sind alle, die an der JLU einen Abschluss erlangt haben, selbstverständlich auch alle, die an der JLU eine Promotion abgeschlossen haben. Die erste Befragung findet zum Zeitpunkt des Studienabschlusses statt. Ein Jahr später werden die Absolventen erneut befragt. Drei Jahre nach Studienabschluss erfolgt wiederum eine Befragung.

GAB ist ein gemeinsames Projekt der Gesamtuniversität (unter der Federführung der Abteilung

A 2 – Lehre, Studium, Weiterbildung, Qualitätssicherung) und der Fachbereiche. Es erfolgt eine wissenschaftliche Begleitung. Eingebettet ist die „Gießener Absolventenstudie“ 2008 in das bundesweite Projekt „Studienbedingungen und Berufserfolg – Absolventenbefragung“, das zeitgleich an über 40 Hochschulen in Deutschland durchgeführt wird. Dieses wird durch das Internationale Zentrum für Hochschulforschung (INCHER-Kassel) der Universität Kassel koordiniert.

Weitere Informationen: www.uni-giessen.de/cms/absolventenstudien

„Bestätigung der strategischen Entscheidungen“

Erfolgreiches Abschneiden bei LOEWE: JLU federführend beim Schwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ – Beteiligung am „Helmholtz International Center for FAIR“ und am Schwerpunkt „Tumor und Entzündung“

pm. Die JLU hat bei der ersten Staffel des hessischen Förderprogramms LOEWE (Landes-Offensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz) erfolgreich abgeschnitten. Wie das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst mitteilte, wurde dem Antrag auf Förderung des LOEWE-Schwerpunkts „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ stattgegeben.

Bei zwei weiteren erfolgreichen Anträgen ist die JLU beteiligt. „Die Ergebnisse sind eine Bestätigung der strategischen Entscheidungen der Universität Gießen im Rahmen ihrer langfristigen Entwick-

lungsplanung“, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth, als die Entscheidung Ende Juni (zeitgleich mit dem Erscheinen der letzten uf-Ausgabe) in Wiesbaden bekanntgegeben wurde.

Die Federführung des bis 2010 mit insgesamt rund 2,3 Millionen Euro geförderten Schwerpunkts „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ liegt bei Prof. Dr. Henning Lobin vom Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI).

Die JLU kommt bei weiteren LOEWE-Projekten zum Zuge: Die Gießener Hadronenphysik ist an dem bis 2010 mit rund 12,4 Millionen Euro geförderten LOEWE-

Zentrum „Helmholtz International Center for FAIR“ (Federführung Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt) beteiligt. Außerdem ist die JLU am mit rund 3,7 Millionen Euro geförderten Schwerpunkt „Tumor und Entzündung“ (Philips-Universität Marburg) beteiligt.

Der LOEWE-Schwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ befasst sich mit den Auswirkungen des gegenwärtig stattfindenden gewaltigen medientechnischen und gesellschaftlichen Umbruchs auf die kommunikativen Kulturtechniken des Lesens und Schreibens

und die darauf aufbauenden Kulturtechniken.

Methodisch soll dies aus der Perspektive der Medialisierung erforscht werden, wobei sprach-, kultur-, sozial- und geschichtswissenschaftliche Herangehensweisen miteinander kombiniert werden. Dabei werden durch die Kooperationen mit dem außeruniversitären Herder-Institut (Prof. Dr. Peter Haslinger, Direktor des Instituts) und der Fachhochschule Gießen-Friedberg zusätzlich anwendungsorientierte sowie medientheoretische und technologische Perspektiven eröffnet.

„Vom heimischen Herd in die akademische Welt“

100 Jahre Frauenstudium: Festwoche vom 26. Oktober bis 1. November und Ausstellung

mo/chb. Vor 100 Jahren nahmen die ersten ordentlich immatrikulierten Studentinnen in Gießen ihr Studium auf. Ende Oktober feiert die Universität daher den zweiten Höhepunkt des Jubiläums „100 Jahre Frauenstudium“.



um, an der Universität Gießen, 1908-2008“. Unter Federführung der Frauenbeauftragten Marion Oberschelp wurde eine Festwoche mit Vorträgen, Filmvorführungen, Lesungen und Theater zusammengestellt, die an das historische Ereignis erinnern. Alle Veranstaltungen sind öffentlich und kosten keinen Eintritt.

Festakt

Ein Festakt am Sonntag, 26. Oktober, um 16 Uhr, eröffnet die Festwoche mit einem hochkarätigen Programm, zu dem alle Uni-Mitglieder und Gäste herzlich eingeladen sind. Im Mittelpunkt steht der Festvortrag von Bundesjustizministerin Brigitte Zypries, die selbst einmal Studentin in Gießen war. Im Anschluss berichtet eine der ersten Professorinnen der JLU, Prof. em. Dr. Dr. h. c. Lore



Prof. Dr. Lore Steubing, apl. Professorin am Botanischen Institut der JLU, in vollem Ornat, 1959.

Steubing, Botanikerin mit Welt-ruf, über ihre frühen Erfahrungen als Wissenschaftlerin.

Historische Ausstellung

Unter dem Titel „Vom heimischen Herd in die akademische Welt. 100 Jahre Frauenstudium an der Universität Gießen, 1908-2008“ wird ab 26. Oktober eine historische Ausstellung zu sehen sein. Dank neuer Forschungsergebnisse gelingt es dem Ausstellungsteam Dr. Eva-Marie Felschow, Dr. Irene Häderle und Dr. Carsten Lind einen Bogen zu spannen von den Anfängen des Frauenstudiums über Weimarer Zeit und Nationalsozialismus bis in die nahe Vergangenheit. Öffnungszeiten: 27. Oktober bis 12. Dezember 2008, Montag - Freitag, 9-18.30 Uhr. (Gruppenführungen nach Absprache, Telefon: 0641 99-14060).

Nähere Informationen: www.uni-giessen.de/cms/organisation/frb/

GREMIEN

SENAT

In seinen Sitzungen am 25. Juni und 3. September behandelte der Senat 21 Berufungs- und Ernennungsvorschläge. Alle Beschlussvorlagen verabschiedete der Senat einmütig ohne Gegenstimme.

Sitzung am 25. Juni

JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth informierte über die geplante Neuregelung der Berufungsverfahren an der JLU, die eine Vereinheitlichung der Prozesse gewährleisten soll. Das Zentrum für Lehrerbildung sei personell erweitert worden, damit es seinen vielfältigen Aufgaben noch besser gerecht werden kann, erklärte er im Rahmen des Präsidiumsberichts. Die JLU werde in Kürze ein umfassendes Gleichstellungskonzept vorlegen, das komplementär zu den Anstrengungen im Rahmen der Zertifizierung zur familiengerechten Hochschule verstanden werden könne, berichtete Kanzler Dr. Michael Breitbach.

Novellierung der Wahlordnung

Der Senat verabschiedete einstimmig eine Novellierung der Wahlordnung. Dabei wurde von Seiten der Studierenden erfolgreich darum gebeten, die Anzahl von vier Wahltagen beizubehalten, um eine möglichst hohe studentische Wahlbeteiligung nicht zu gefährden. Die Anzahl der Wahllokale wurde auf sieben festgelegt. Es gab zudem die Anregung, die Einführung eines elektronischen Wahlverfahrens in Betracht zu ziehen, um den organisatorischen Aufwand der Wahllokale zu minimieren.

Einführung neuer Studiengänge

Die Umsetzung der Bologna-Erklärung an der JLU bis zum Wintersemester 2008/09 ist weitgehend abgeschlossen; eine Reihe weiterer Bachelor- und Masterstudiengänge wurde mit den entsprechenden Studien- und Prüfungsordnungen verabschiedet. Dieser Prozess wurde in der September-Sitzung weitergeführt.

Die „Allgemeinen Bestimmungen“ für die Einführung der gestuften Studiengänge an der JLU wurden aufgrund der bisherigen Erfahrungen novelliert. Unter anderem wurde die Benotungsskala neu definiert und für die Bewertung von Teilleistungen mit Prozentwerten eingeführt. Den Fachbereichen wurde eine individuelle Regelungsmöglichkeit eingeräumt.

Sitzung am 3. September

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee leitete die Sitzung und berichtete über die Tagung der HEUREKA-Lenkungsgruppe, die die für Gießen geplanten Maßnahmen erörtert und die nächsten Schritte verabredet habe. Senatmitglieder bedauerten, dass die Hochschulgremien kaum in den Gesamtprozess eingebunden seien und konkrete Informationen über die Planungsschritte nur sehr zurückhaltend weitergegeben würden, worauf Prof. Mukherjee eine Diskussion der Informationspolitik des Präsidiums in Aussicht stellte.

Verbesserung der Qualität

Der Senat erörterte die von der Landesregierung geplanten

Fotos: Gerber Architekten



Transparenz und klare Strukturen: So soll der Chemie-Neubau sich in Zukunft präsentieren.

Eigener Hörsaalkomplex

Chemie-Neubau für 70 Millionen Euro: Jury gibt Entwurf von Gerber Architekten Dortmund den Vorzug – Baubeginn 2010 geplant

pm. Die Entscheidung über den Neubau der Chemie ist gefallen: Die Jury des vom Land ausgetobten städtebaulichen Realisierungswettbewerbs hat sich in Wiesbaden für den Entwurf von Gerber Architekten Dortmund entschieden. Die Baukosten sollen bei rund 70 Millionen Euro liegen; der Baubeginn ist für Anfang 2010 geplant. Das neue Gebäude mit rund 13.000 Quadratmetern Nutzfläche soll durch im Vergleich zum heutigen Gebäude besser zugeschnittene Labor- und Praktikumsräume eine optimale Flächenausnutzung ermöglichen.

„Wir sind auf dem Weg der Modernisierung der Universität Gießen damit einen weiteren wichtigen Schritt vorangekommen“, sagte Staatsministerin Silke Lautenschläger anlässlich der Bekanntgabe der Entscheidung im August. Sie erinnerte daran, dass auch der Chemie-Neubau aus dem Hochschulbauprogramm HEUREKA der Landesregierung finanziert wird: „Insgesamt wird der Universität Gießen aus diesem Programm mehr als eine halbe Milliarde Euro zur Verfügung gestellt.“

Die Chemie ist nach dem Neubau des Biomedizinischen For-

schungszentrums, des Excellence Clusters Cardio-Pulmonary System (ECCPS), dem Neubau des International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) und der Kleintier- und Vogelklinik in der Veterinärmedizin ein



Die Forschungslabore sollen zu einem begrünten Innenhof ausgerichtet sein.

weiteres großes Bauvorhaben des Landes an der Universität.

Der Entwurf von Gerber Architekten zeichnet sich durch einen freigestellten Hörsaalkomplex als eigenständigen Baukörper mit di-

rektem Zugang vom Vorplatz aus. Das eigentliche Institutgebäude mit einer innen liegenden gläsernen Längsachse entlang eines Gartenhofs ermöglicht eine gute Orientierung, interne Kommunikation und Ausblicke ins Grüne.



Die funktionale Zuordnung der einzelnen Nutzungsbereiche und die Erweiterung der Laborzonen sind stimmig und erlauben einen wirtschaftlichen Betrieb. Der Neubau ermöglicht die Integrie-

rung moderner Energieeffizienz-technik und berücksichtigt die Vorgaben des Landes zur Nachhaltigkeit.

„Ich freue mich über die klare Entscheidung des Gremiums, die einen Gewinn für die Chemie, die Universität und die Stadt verspricht“, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth.

Dem Verfahren war ein Architektenwettbewerb vorgelagert, bei dem im Mai den beiden Architekturbüros Gerber Architekten aus Dortmund und Auer + Weber + Assoziierte GmbH aus München für ihre jeweiligen Entwürfe der erste Preis und ein Preisgeld von jeweils 70.000 Euro zugesprochen wurde. Das Architekturbüro agn Niederberghaus & Partner GmbH aus Ibbenbüren hatte seinerzeit den dritten Preis mit einem Preisgeld in Höhe von 35.000 Euro bekommen. Mit dem vierten Preis war die Hascher + Jehle Planungsgesellschaft mbH aus Berlin ausgezeichnet worden, die ein Preisgeld in Höhe von 25.000 Euro erhielt. Durch ein abgestuftes Punktesystem hatten bei der Abschlusssentscheidung alle Preisträger die Chance, zum Siegerentwurf gekürt zu werden.

Start ins Berufsleben an der Universität

33 junge Frauen und Männer begannen ihre Ausbildung in den verschiedenen JLU-Einrichtungen



Berufsstart an der JLU: Die neuen Auszubildenden waren im September zum traditionellen Empfang in der Aula eingeladen.

pm. Die JLU ist nicht nur durch ihren Beitrag in Forschung und Lehre einer der am meisten prägenden Faktoren der Stadt Gießen und der Region Mittelhessen. Zahlreiche junge Leute haben an der JLU ihre Ausbildung erfolgreich absolviert und sich so für ihren späteren Beruf qualifiziert. Auch in diesem Jahr stellt die Universität wieder Ausbildungsplätze zur Verfügung. Der Begrüßungsempfang für die 33 Auszubildenden fand am 12. September in der Aula statt. Zu Beginn der Veranstaltung

begrüßte JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth die elf Frauen und 22 Männer. Danach stellten sich die einzelnen Einrichtungen den neuen Auszubildenden vor, die mit einer „Begrüßungsmappe“ ausgestattet wurden und somit erste hilfreiche Informationen mit auf den Weg bekamen. Kunstvolle Stücke aus den Werkstätten bildeten den Blickfang für eine kleine Ausstellung im Foyer.

Die Ausbildungspalette ist wieder bunt gemischt. Es gibt angehende Fachangestellte für Büro-

kommunikation, Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste, angehende Inspektoranwärter, Feinwerkmechaniker, Mechatroniker für Kälteanlagen, Chemielaboranten bis hin zum Gebäudereiniger. Landwirte, Tierpfleger, Tiermedizinische Fachangestellte und Metallbauer werden in der Veterinärmedizin und in den Einrichtungen der Fachbereiche Agrarwissenschaften, Ökotoxologie und Umweltmanagement mit ihren landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetrieben ausgebildet.

IT-System-Elektroniker absolvieren ihre Ausbildung im Hochschulrechenzentrum.

Die 33 Auszubildenden des Ausbildungsjahrgangs 2008:

- Fachangestellte für Bürokommunikation: *Katharina Jäger, Anna-Katharina Künstler, Nadja Redant, Michaela Weber*
- Landwirte: *Hendrik Friese, Stefan Kneusel, David Nebel*
- Mechatroniker für Kälteanlagen: *Luca Bopf*
- Inspektoranwärter/in: *Elisabeth May, Stefan Inderthal*
- Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste: *Franziska Ritz, Madita Schwalke*
- IT-System-Elektroniker/in: *Andreas Grein, Sebastian Seichter*
- Feinwerkmechaniker/in: *Johann Arnold, Sandro Behm, Adrian Gieseler, Andreas Kossmann, Michael Repp, Corc Turgut, Alexander Weidl*
- Chemielaboranten: *Sebastian Sommer, Clemens Fritsch*
- Gebäudereiniger: *David Eschler*
- Metallbauer/in: *Anna Lapp, Florian Wrede*
- Tierpfleger/in: *Alexander Daniel, Jan Mühlhnickel, Marco Müller, Samuel Strauch*
- Tiermedizinische Fachangestellte: *Juliane Bach, Lisa Katrin Geisel, Claudia Schorm*

GREMIEN Fortsetzung

gesetzlichen Maßnahmen zur Kompensation der Einnahmeverluste aus dem hessischen Studienbeitragsgesetz, das inzwischen aufgehoben ist. Nach Aussagen des Präsidiums stehen der JLU Finanzmittel in vergleichbarer Höhe zur Verfügung, die zweckgebunden zur Verbesserung der Lehrsituation an der JLU eingesetzt werden könnten. Zur Entscheidung über die konkrete Mittelvergabe im Antragsverfahren seien elf dezentrale und eine zentrale Kommission vorgesehen.

Über die Zusammensetzung der zentralen Kommission wurde kontrovers diskutiert. Die Satzung des Präsidiums sei einer Sollregelung des Gesetzes nicht gefolgt, die die Repräsentanz aller hochschulpolitischen Gruppen in der zentralen Vergabekommission vorsehe, so die Kritiker. Daher bat der Senat, über die Vergabesatzung des Präsidiums nochmals nachzudenken. Die kurzfristig notwendige Kommissionsarbeit werde jedoch in jedem Falle aufgenommen. Erstmals wurde hier nach der Formulierung des Gesetzes ein Entscheidungsgremium über Finanzmittel an den hessischen Hochschulen eingesetzt, in der die Gruppe der Studierenden die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder stellen soll.

„fast lane“ in Chemie

Der Senat verabschiedete nach ausführlicher Diskussion eine Novellierung der Promotionsordnung in den naturwissenschaftlichen Fachbereichen, die dem Fach Chemie die Möglichkeit einräumt, den besten zehn Prozent der Studierenden des Bachelorstudienganges eine beschleunigte Studienphase bis zur Promotion anzubieten. Diese Regelung sei nicht als konkurrierendes, sondern vielmehr als komplementäres Angebot zum Masterstudiengang Chemie vorgesehen, hieß es. Es bestehe für die Studierenden jederzeit die Möglichkeit, zu diesem zurückzukehren, falls sie die hohen Anforderungen des speziellen Studienganges „Pre-ProChem“ nicht erfüllen.

Hautschutz-Aktionstage

Aktion für Studierende und Mitarbeiter der JLU am 21. und 22. Oktober im IFZ-Foyer

nsch. Hauterkrankungen haben zugenommen und machen inzwischen bis zu einem Drittel aller berufsbedingten Erkrankungen aus. Auch das Personal der Universität ist davon betroffen. Hautschutz-Aktionstage sollen der Aufklärung und damit der Vorbeugung von berufsbedingten Hauterkrankungen dienen.

Zum Thema „Hauterkrankungen – Schutz der Haut vor hautschädigenden Einwirkungen“ werden die Unfallkasse Hessen, der Medical Airport Service GmbH, Hersteller von Hautschutzmitteln beziehungsweise persönlicher Schutzausrüstung Möglichkeiten aufzeigen, Hauterkrankungen wirksam vorzubeugen. Begleitet werden die Hautschutz-Aktionstage mit Fachvorträgen von Ärzten, Schutzmittelherstellern sowie Fachpersonal der Unfallkasse Hessen.

Zu den Hautschutz-Aktionstagen sind alle Beschäftigten und Studierenden der JLU herzlich eingeladen. Sie finden am 21. und 22. Oktober (jeweils 9-16 Uhr) im Foyer des Interdisziplinären Forschungszentrums (IFZ) statt.

Weitere Informationen/Kontakt: Norbert Schael, E-Mail: norbert.schael@uni-giessen.de

„Jedem das Seine“

Exkursion der Abteilung für Berufspädagogik und der Geistigbehindertenpädagogik zur Gedenkstätte Buchenwald – Konfrontation mit Orten der Verbrechen mit Hilfe pädagogischer Arbeit reflektiert

Von Ilka Benner und Kathrin Gattermann

Eine gemeinsame Exkursion mit den thematischen Schwerpunkten „Geistige Behinderung im Nationalsozialismus“ und „Arbeit/Beruf in der NS-Zeit“ führten Geistigbehindertenpädagogik und Berufspädagogik unter der Leitung von Prof. Dr. Marianne

Friese und Prof. Dr. Reinhilde Stöppler im Sommer durch. Ziel war die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald auf dem Ettersberg bei Weimar. An der Fahrt nahmen 23 Studierende sowie vier pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teil. Die Exkursion sollte den Studierenden die Möglichkeit zu einer kritischen Aus-



Außenanlage mit Wachturm.



Zynismus: Wahlspruch am Lagertor.



Vor dem Lagertor des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald.

einandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus bieten.

Verantwortlich für den Erhalt der Gedenkstätte ist die „Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora“. Ziel ihrer Arbeit ist die Vermittlung historisch-politischer Bildung am besonderen Lernort Konzentrationslager. Zum Konzept gehören die Nutzung erhaltener Gebäude als Ausstellungsorte und die behutsame Freilegung der Ruinen, um in der Begegnung mit dem Geschehen Authentizität zu wahren.

Die Gießener Exkursionsgruppe wurde von zwei Mitarbeitern durch ein auf deren Bedürfnisse abgestimmtes Programm begleitet. Die oben genannten Themen bildeten den Rahmen für die Erkundung des Lagers mit seinen Außenanlagen und die anschließende Projektarbeit in

Kleingruppen. Die pädagogische Arbeit begann mit einer vorsichtigen Annäherung an einzelne Gedenkort.

Der Blick auf das Lager, in dem sich die Häftlingsbaracken befanden, eröffnet sich durch das mit dem bekannten Schriftzug versehene Tor „Jedem das Seine“ unter dem Hauptwachturm. Ankommende Häftlinge wurden über den so genannten Karachoweg im Laufschrift auf dieses Tor zugetrieben. Dahinter befindet sich der ausgedehnte Appellplatz, auf dem die Gefangenen allen Witterungsverhältnissen ausgesetzt waren. Heute noch sind die Steine zu sehen, an denen sich die Häftlinge, angeführt von ihren Blockältesten, aufzustellen hatten.

Von den Häftlingsunterkünften ist nur noch eine Holzbaracke

erhalten; die Standorte der übrigen sind durch originale Baumaterialien kenntlich gemacht. In der „Effektenkammer“ befindet sich die größte Ausstellung zum Lager Buchenwald. Sie ist der ehemaligen Funktion des Gebäudes als Magazin nachempfunden. Auch das Krematorium und der Gefängnisstrakt – der „Bunker“ – sind heute besondere Orte des Gedenkens.

Eher unbekannt ist die großräumige Außenanlage des Konzentrationslagers. Direkt am Lager ließ die SS Kasernen für Aufseher, am Südhang des Ettersbergs Villen für SS-Führer bauen. Nicht weit entfernt findet man einen Falkenhof, direkt am Lagerzaun die Überreste eines Zoos. Mitglieder der SS und ihre Familien konnten diese Bereiche für ihre Freizeitgestaltung nutzen.

Der Steinbruch war eine „Arbeitsstelle“ für die Häftlinge des Konzentrationslagers. Die Arbeit dort gehörte zu den schwersten im Lager. Viele Lagerinsassen kamen hier gewaltsam zu Tode. In der Nähe befindet sich eine von mehreren natürlichen Erdsenken, in der Häftlinge eines Spezialkommandos auf Befehl der SS Asche aus dem Krematorium vergraben mussten. Andere Senken wurden als Massengräber genutzt.

Die Konfrontation mit den Orten der Verbrechen wurde mit Hilfe pädagogischer Arbeit reflektiert. In Kleingruppen erstellten die Studierenden Konzepte zur zielgruppenspezifischen Vermittlung der Themen für Schüler mit geistiger Behinderung und für Schüler in der beruflichen Bildung.

Vom Matterhorn nach Alaska

Gießener Geographen nahmen an der Neunten Internationalen Permafrostkonferenz in Fairbanks teil – Ergebnisse der Gießener Forschergruppe nach Langzeitmessungen im hochalpinen Raum stießen auf große internationale Resonanz

Von Clemens Constantin Maag und Oliver Wild

Der Mensch setzt sich durch zunehmende Erschließung immer stärker der Bedrohung durch Naturgefahren wie Lawinen, Muren, Fels- und Bergstürze aus. Spätestens seit Beginn der Diskussion über mögliche Auswirkungen einer prognostizierten Klimaerwärmung ist daher nicht nur in den Gebirgsregionen Europas das Interesse am Phänomen Permafrost stark gestiegen. Fast 1.000 Teilnehmer aus mehr als 25 Ländern nahmen in Fairbanks/Alaska an der Neunten Internationalen Permafrostkonferenz teil. Für die JLU reisten im Sommer Prof. Lorenz King, Oliver Wild und Clemens C. Maag (alle vom Institut für Geographie) zu dieser Großveranstaltung in den nördlichsten US-Bundesstaat.

Die Permafrostkonferenz wird alle fünf Jahre durch die Internationale Permafrostvereinigung (IPA) einberufen und gilt als wichtigster Kongress innerhalb der Permafrostforschung. Zeitgleich konnten das Jubiläum „25 Jahre IPA“ sowie das Internationale Polarjahr (IPY) gefeiert werden. Das Vorkommen und die Eigenschaften von Permafrost sind für Forscher in vielerlei Hinsicht interessant. Polare Regionen spielen eine erhebliche Rolle in globalen



Gießener Geographen in Alaska: Sie vertraten die JLU in Fairbanks bei der Neunten Internationalen Permafrostkonferenz.

Klimaszenarien. Baumaßnahmen in Permafrostgebieten sind wegen der sommerlichen Auftauprozesse in der oberflächennahen Schicht höchst anspruchsvoll. Daraus resultierende Naturgefahren müssen erkannt, klassifiziert und ihnen begegnet werden. Die Forschergemeinde hat inzwischen ein breites Spektrum an technischen Untersuchungsmöglichkeiten. Diese reichen von Satelliten- und Luftbildaufnahmen über Computersimulationen, den Einsatz von Temperaturlog-

gern, Eiskernbohrungen bis hin zu dem Einsatz geophysikalischer Methoden. In Europa konzentriert sich die Hochgebirgsforschung insbesondere im Zusammenhang mit der Untersuchung von Klimaschwankungen auf die Gletscher als prägende Elemente der Hochgebirgsnatur. Die Gießener „Arbeitsgruppe Permafrost“ um Prof. King ist seit über 20 Jahren hauptsächlich im touristisch hoch frequentierten Mattertal (Wallis, Schweiz) mit seinem bekannten Urlaubsziel

Zermatt tätig. Die bis zum Gipfel des Kleinmatterhorns (3.883 Meter) reichende Infrastruktur und die globale Erwärmung beeinflussen die Temperaturen im dauernd gefrorenen Untergrund des Hochgebirges. Das Auftauen des Permafrost und die damit verbundene sinkende Stabilität von Fels und Gestein haben bereits vielfach für mediales Interesse gesorgt. Der Bau von Bergbahnen, Skipisten und Berghütten ist jedoch, trotz der Gefahren, für einen Ort wie Zermatt unvermeidbar. Um die Einflüsse auf das hochalpine Ökosystem zu minimieren und die Sicherheit der Gäste zu gewährleisten, ist die Zusammenarbeit zwischen Betreibern und

Forschern sehr wichtig. Die laufenden Forschungsarbeiten der Gießener Arbeitsgruppe wurden bei einer Poster-Session auf der Permafrostkonferenz vorgestellt. Prof. King stellte die Ergebnisse eines Long-Term Monitoring vor, das er bereits 1998 am Kleinmatterhorn initiierte. Die Ergebnisse weisen den kontinuierlichen Einfluss von Baumaßnahmen und touristischer Nutzung auf das Temperaturbild des Berges auf. Mit Gegenmaßnahmen sollen die Temperaturen innerhalb der Stollensysteme des Berges auf 3.820 Meter dauerhaft im negativen Bereich gehalten werden. Es gibt weltweit keine vergleichbaren Messungen über

einen ähnlich langen Zeitraum. Oliver Wild berichtete über die wissenschaftlichen Möglichkeiten und Umwelteinflüsse, die sich beim Bau einer Skipiste ergeben. Durch eine Umstrukturierung der Pisten wurde 2007 bei Bauarbeiten im Gebiet Kelle auf 3.135 Metern ein Blockgletscher angebaggert. Mit der Entnahme von Eisproben und GPS-Messungen soll das Verständnis von Permafrost geprägten Landschaften verbessert werden. Clemens C. Maag stellte mit Forschern der Universität Jena die Eigenschaften des Permafrostvorkommens an Stockhorn (Zermatt) und Gornergrat vor. Im Rahmen des EU-Projekts PACE (Permafrost and Climate in Europe) wurde im Jahr 2000 dort ein 100 Meter tiefes Loch gebohrt, in dem mit Hilfe von 30 Temperaturfühlern Veränderungen von Permafrost aufgezeichnet wird. Gleichzeitig werden geophysikalische Analysen durchgeführt. Diese Untersuchungen ergänzen komplementär die Studien von Prof. King am Kleinmatterhorn. Die Ergebnisse der Gießener Forschergruppe im hochalpinen Raum stießen auf große internationale Resonanz und boten die Gelegenheit, mit Wissenschaftlern aus aller Welt zu diskutieren, Anregungen aufzunehmen und Kontakte für weitere Projekte zu knüpfen.

Stichwort Permafrost

cm. Permafrost ist Lithosphärenmaterial, das über die Dauer von mindestens zwei Wintern Temperaturen unterhalb von 0 °C aufweist. Gebiete mit großer Permafrostverteilung finden sich in arktischen und antarktischen Regionen. Geographisch gesehen handelt es sich um weite Teile Nordkanadas, Alaskas, Grönlands, Ostsibiriens und der Mongolei.

Die Tiefe, in die Permafrost reicht, unterscheidet sich deutlich – von bis zu 1.500 Metern in Nordrussland bis hin zu etwa 20 Metern in Skandinavien. Permafrost spielt auch in Hochgebirgen, wie etwa den Alpen, eine übergeordnete Rolle. In der Eiszeit entstanden und ursprünglich bis zu 1.000 Meter mächtig, wird in jüngerer Zeit ein deutlicher Rückgang von Permafrostkörpern verzeichnet. Die Folgen sind erhöhte Gefahrenpotenziale, besonders hinsichtlich Gletscherseeausbrüchen und Felsstürzen.

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

■ Dezernat A – Studien- und Forschungsangelegenheiten, Wissenstransfer, Internationale Beziehungen

Seit Mitte August ist *Andreas Müller* im Bereich Studieninformations- und Studienorganisationsunterstützung (A2.3) tätig. Zu seinem Aufgabenbereich gehört die Unterstützung bei der Konzeption, Implementierung und Pflege von Studieninformationssystemen der JLU. Dazu gehört u. a. das Prüfungsverwaltungssystem FlexNow. *Andreas Müller* war zuvor als Projektmitarbeiter für das Dekanat und Prüfungsamt des Fachbereiches O2 sowie für Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft tätig.

■ Dezernat B – Recht, Zentrale Aufgaben, Sicherheit und Angelegenheit der Studierenden

Das Team der Druckerei ist wieder vollzählig. Seit 1. September unterstützt *Norbert Kneissl* die Kollegen nach dem Ausscheiden des langjährigen Mitarbeiters *Bernd Reinhardt*.

■ Dezernat D – Finanz- und Rechnungswesen/Beschaffung

Seit 1. September verstärkt *Stephanie Wolf* das Team des Servicecenters des Dezernats D in der Veterinärmedizin. Sie ist – ebenso wie *Petra Stanzel* – im Abrechnungsschalter in der Kleintierklinik insbesondere zuständig für die Verbuchung der EC- beziehungsweise Kreditkartenzahlung von Patientenbesitzern bei Abholung der Tierpatienten, Forderungsverbuchung im Kaufmännischen Rechnungswesen, Bearbeitung von Ratenzahlungs- und Stundungsanträgen. Das Team des Servicecenters wird ergänzt durch *Susanne Schmidt*, *Carmen Born*, *Marta Damith* und *Julia Berg*, die ihre Aufgabenbereiche – gerichtliches Mahn- und Vollstreckungsverfahren, Durchführung von Amtshilfeersuchen, Abwicklung von Zahlungseingängen per Überweisung sowie Bearbeitung des elektronischen Kontoauszuges – nunmehr im Campusbereich Veterinärmedizin betreuen.

*

In der Abteilung Finanzbuchhaltung/Externes Rechnungswesen hat *Tanja Büchler* Mitte September die Sachbearbeitung im Bereich Zahlungsverkehr übernommen. Sie war seit Mitte letzten Jahres in der Debitorenbuchhaltung für die Verbuchung von Studienbeitragszahlungen befristet beschäftigt.

*

Bereits im Juni wurde *Anna Roth* nach ihrer Ausbildung im Sachgebiet Finanz- und Rechnungswesen für den Fachbereich Medizin befristet übernommen. Sie ist dort insbesondere für die Projektadministration des Exzellenzclusters zuständig.

Die Geschäftsverteilung des Dezernates ist im Intranet ersichtlich: www.uni-giessen.de/uni/verwaltung/dezdl.

■ Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik

Guido Eisfeller ist seit September 2008 neu im Dezernat E. Seine Aufgabe ist die des Projektleiters HEUREKA (Hochschul Entwicklungs- und Umbauprogramm: RundErneuerung, Konzentration und Ausbau von Forschung und Lehre in Hessen) für die Justus-Liebig-Universität Gießen (Telefon: 0641 99-12622).

*

Petra Sebald, die im August aus der Elternzeit zurückgekehrt ist, hat als neue Arbeitsschwerpunkte das Raummanagement Vorklinik, die Mitarbeit im Neubauprojekt Biomedizinisches Forschungszentrum und Forschungsfächern in der Fachbereich 11 – Medizin übernommen (*Petra Sebald*, E 1 – Flächenmanagement, Telefon: 0641 99-12623).

Hilfskräfte erhalten mehr Geld

Stundensätze für Studentische und Wissenschaftliche Hilfskräfte angepasst

chb. Studentische Hilfskräfte sind aus dem universitären Alltag längst nicht mehr wegzudenken. In vielen Bereichen würden die Abläufe ohne ihren Einsatz in Instituten, Bibliotheken und zentralen Einrichtungen weit schlechter funktionieren. Damit solche Leistungen möglichst angemessen honoriert werden können, wurden die Stundensätze für Studentische und Wissenschaftliche Hilfskräfte zum 1. Oktober angehoben.

Gleichzeitig hatte das JLU-Präsidium bei der Neuregelung der Stundensätze auch die Auswirkungen der gestuften Abschlüsse im Blick. Wenn Studierende bereits einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss – beispielsweise ihren Bachelor – in der Tasche haben, sollen diese natürlich auch weiterhin – etwa auf dem Weg zum Master-Abschluss – als Studentische Hilfskräfte arbeiten können. Für ihre Arbeit erhalten sie dann aber in Zukunft einen erhöhten Stundensatz von 10 Euro.

Die Beschäftigung einer Studentischen Hilfskraft mit Bachelor-Abschluss setzt voraus, dass diese weiterhin an der JLU immatrikuliert ist. Der höhere Stundensatz von 10 Euro wird darüber hinaus ab sofort auch für Studentische Hilfskräfte ge-

zahlt, die einen vergleichbaren Abschluss nachweisen können, etwa Fachhochschulabsolventen oder Lehramtsstudierende (L1/L2), die bereits eine Erste Staatsprüfung abgelegt haben.

Etwas mehr Geld werden auch die übrigen Studentischen Hilfskräfte sowie die Wissenschaftlichen Hilfskräfte in Zukunft verdienen: Der Stundensatz für Studentische Hilfskräfte wurde zum 1. Oktober von bisher 8,02 auf 8,50 Euro angehoben, für Wissenschaftliche Hilfskräfte von bisher 12,69 auf 13,50 Euro.



Foto: Archiv

Die Stundensätze für Studentische und Wissenschaftliche Hilfskräfte wurden zum 1. Oktober 2008 angehoben.

Sicherheit hat ihren Preis

Universität Gießen verleiht Arbeitssicherheitspreis – Auszeichnung für Abteilung Nachrichtentechnik, Neue Medien und Betrieb im Hochschulrechenzentrum



Foto: Lisa Arns

Nicht nur der Service stimmt: Auch Arbeitssicherheit wird in der Abteilung Nachrichtentechnik, Neue Medien und Betrieb im Hochschulrechenzentrum (HRZ) großgeschrieben. Abteilungsleiter Heinz-Erich Obermann (Bildmitte, zwischen HRZ-Direktor Dr. Michael Kost und JLU-Präsident Prof. Stefan Hormuth) nahm den Preis stellvertretend entgegen.

memo. Die JLU hat den Arbeitssicherheitspreis 2007 an ihre Abteilung Nachrichtentechnik, Neue Medien und Betrieb im Hochschulrechenzentrum (HRZ) vergeben. Abteilungsleiter Heinz-Erich Obermann nahm den Preis stellvertretend für

die rund 40 Personen seiner Abteilung vom Präsidenten der Universität, Prof. Dr. Stefan Hormuth, Anfang August 2008 entgegen. Auch der Direktor des HRZ, Dr. Michael Kost, war anwesend. Die Auszeichnung ist mit insgesamt 500 Euro verbun-

den. Sie wurde in Form eines Geldpreises des Präsidiums in Höhe von 250 Euro sowie eines Sachpreises der Unfallkasse Hessen im Wert von bis zu 250 Euro vergeben (von Dipl.-Biol. Christina Walther). „Die Abteilung Nachrichten-

technik, Neue Medien und Betrieb erhält die Auszeichnung, da sie den Aspekt Arbeitssicherheit besonders gut in die alltäglichen Betriebsabläufe integriert“, sagte der Uni-Präsident bei der feierlichen Verleihung im Rektorenzimmer des Uni-Hauptgebäudes. Für Leiter und Mitarbeiter habe Arbeitssicherheit einen hohen Stellenwert.

Nach Angaben der Jury, die sich überwiegend aus externen Fachkräften für Arbeitssicherheit und Betriebsärzten sowie aus dem Personalrat der JLU zusammensetzt, gewährleistet die Abteilung unter anderem vorbildliche freie, sichere Flucht- und Rettungswege sowie sehr aktuelle Sicherheitsaushänge (zum Beispiel zu Ersthelfern, Sicherheitsbeauftragten oder Brandschutzordnungen). Die Arbeitsplätze seien überwiegend zeitgemäß und ergonomisch gut ausgestattet und die Sozialräume vorbildlich. Sicherheitsdefizite würden schnell beseitigt.

Die Universität Gießen verleiht den Arbeitssicherheitspreis mit Unterstützung der Unfallkasse Hessen jährlich seit 2005. Die Preisverleihung geht auf eine Anregung von Sicherheitsingenieurin Bettina Schmidt (Medical GmbH) zurück. Ziel ist es, das besondere Engagement von Vorgesetzten und Mitarbeitern in diesem Bereich zu würdigen. Diese Form der Anerkennung soll auch andere dazu anregen, sich im Arbeitsschutz zu engagieren, damit Arbeitsunfälle und arbeitsbedingte Erkrankungen langfristig vermieden werden.

Europäisches Qualitätssiegel

JLU erhielt als eine von acht deutschen Hochschulen das Siegel „E-Quality 2007“ für gute Leistungen im ERASMUS-Austauschprogramm



eaaa. Die JLU erhielt als eine von acht deutschen Hochschulen das „Europäische Qualitätssiegel – E-Quality 2007“. Die Verleihung erfolgte bei der ERASMUS-Jahrestagung am 26. und 27. Juni 2008 in Bonn. Dieses Siegel wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) nach der Bewertung durch unabhän-

den ERASMUS-Aufenthalt an einer der 150 ERASMUS-Partnerhochschulen. Im Gegenzug studierten etwa 120 „Incomings“ (europäische Studierende, die an der JLU einen Auslandsaufenthalt absolvieren) in diesem Jahr in Gießen – mehr als doppelt so viele wie noch vor vier Jahren.

Die Kriterien, nach denen die Bewerbungen beurteilt wurden, waren unter anderem die Art der Durchführung, Innovation,



Foto: DAAD

Auszeichnung für die JLU in Bonn: Dr. Siebert Wuttig, Leiter der Nationalen Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit stellvertretend Julia Böcher, Mitarbeiterin des Akademischen Auslandsamts der JLU.

gige Experten für qualitativ sehr gute Leistungen bei der Durchführung des Studierenden- und Dozentenaustauschs innerhalb des ERASMUS-Programms vergeben.

„Die Auszeichnung ist eine große Anerkennung des Engagements der Universität im ERASMUS-Programm und daher natürlich auch Verdienst unserer Fachbereichsbeauftragten“, sagte Julia Volz, Leiterin des Akademischen Auslandsamts und ERASMUS-Hochschulkoordinatorin der Universität. Sie betonte die sehr gute Zusammenarbeit mit den Fachbereichen und deren enorme Einsatzbereitschaft in der Umsetzung von Mobilitätsmaßnahmen.

Nicht zuletzt dank dieser intensiven Zusammenarbeit des Akademischen Auslandsamts mit den Fachbereichskoordinatoren konnte die Zahl der sogenannten „Outgoings“ (Studierende, die für ein Semester oder Jahr im Ausland studieren) über die letzten Jahre stark gesteigert werden. Im akademischen Jahr 2007/08 verbrachten etwa 400 Studierende

Nachhaltigkeit und Qualität bei der Umsetzung und Verwaltung der realisierten Mobilitätsmaßnahmen.

Mit dem Hochschulprogramm ERASMUS fördert die Europäische Union seit 1987 grenzüberschreitende Mobilität von Studierenden und Hochschuldozenten. Die 27 EU-Länder sowie Island, Liechtenstein, Norwegen und die Türkei nehmen an ERASMUS teil. Unter dem Dach des EU-Bildungsprogramms für Lebenslanges Lernen (2007-2013) geht ERASMUS in seine nächste Phase und fördert folgende Maßnahmen: Auslandsstudium und Praktikum für Studierende, Gastdozenturen, Intensivprogramme, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Hochschulpersonal in europäischen Partnerhochschulen und Unternehmen, Trainingsmaßnahmen für Unternehmenspersonal an ausländischen Einrichtungen des Hochschulbereichs.

Weitere Informationen: www.uni-giessen.de/cms/internationales

Akademischer Kalender 08/09

Zum 400-jährigen Bestehen stehen Motive des Botanischen Gartens im Mittelpunkt

memo. Der Botanische Garten in Gießen feiert im kommenden Jahr sein 400-jähriges Bestehen. Er gilt als der älteste botanische Garten Deutschlands, der sich noch an seinem ursprünglichen Standort befindet und der in Verbindung mit einer Universität entstand. Grund genug, ihn in den Mittelpunkt des Akademischen Kalenders für 2008/09 zu stellen, den die JLU zum Beginn des Wintersemesters herausgebracht hat.

Die zwölf Motive des aufwändig gestalteten und komplett in Eigenregie erstellten Kalenders geben einen Einblick in die große Vielfalt des fast vier Hektar großen Areals im Herzen Gießens, das rund 8.000 unterschiedliche Pflanzenarten umfasst. So schmückt etwa der älteste Baum des Botanischen Gartens, der im Jahr 1916 gepflanzte männliche Ginkgo-Baum (*Ginkgo biloba*), das Deckblatt des Kalenders. Es folgen Nahaufnahmen exotischer Blumenblüten aus aller Welt, ein Bild der beliebten Botanischen Konzerte oder eine Abbildung



Foto: Maria Sikorski

Der älteste Baum des Botanischen Gartens, der 1916 gepflanzte männliche Ginkgo-Baum, schmückt das Deckblatt des neuen Kalenders.

lender zum Start des Wintersemesters und enden im September des folgenden Jahres.

Für 10 Euro ist der Akademische Kalender 2008/09 im

Eine beliebte Geschenkidee sind auch die verschiedenen T-Shirts, Sweatshirts und Jacken – versehen selbstverständlich immer mit dem Logo der Justus-Liebig-Universität –, die nach eigenen Wünschen und Ideen in den verschiedenen Größen und Farben gestaltet und zentral bestellt werden können.

Zum Verschenken eignen sich aber auch Kugelschreiber, Brieföffner, Schlüsselanhänger oder die CDs mit Aufnahmen des Universitätsorchesters.

Weitere Merchandising-Produkte finden Sie im Uni-Shop und auf der Homepage www.uni-giessen.de/unishop

des heute nicht mehr existierenden Palmenhauses. Dies wurde 1904 errichtet, im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt und später abgerissen.

Nach seiner erstmaligen Erscheinung im vergangenen Jubiläumsjahr der JLU, gibt es den Akademischen Kalender nun zum zweiten Mal. Anders als herkömmliche Kalender beginnen Akademische Ka-

Merchandising-Shop der JLU täglich zwischen 8 und 12 Uhr erhältlich. Er befindet sich im Uni-Hauptgebäude, Raum 11a (Eingangshalle links) in der Ludwigstraße 23 in Gießen. Zudem gibt es den Wandkalender auch in der Tourist-Information am Berliner Platz sowie bei den beiden Geschäftsstellen der Gießener Tageszeitungen.

Interview-Auszüge



Fotos: Verena Hanschmidt

Irina Popova, 22 Jahre alt, aus Russland, Studienbewerberin für Psychologie:
„... im Vergleich (mit Russland) sind die Aufgaben (im Deutschkurs) viel schwieriger, aber hier gefällt mir, dass trotzdem alles so locker und so leicht ist, also, dass so eine freundliche Atmosphäre ist. Das ist cool und ja, natürlich, trotzdem kann man viel lernen!“



Anna Arefa, 23 Jahre alt, aus Russland, Studienbewerberin für Wirtschaftswissenschaften:
„... mir gefällt es hier besser als in Russland. Dieser Kurs hat mir sehr viel beigebracht und meine Kenntnisse hat er verbessert. Ich bin unseren Lehrern dankbar, ..., sie wissen, welche Probleme wir haben. Sie konzentrieren sich auf jeden Menschen und helfen, wenn man irgendwelche Probleme in der Sprache hat.“



Ferhat Travaci, 21 Jahre alt, aus der Türkei, Studienbewerber für VWL:
„Ich bin hier auf Empfehlung meines Bruders und meines Onkels, die auch hier in Gießen studiert haben. Sie haben gesagt, dass es hier sehr, sehr gut ist! ... Der multikulturelle Freundeskreis ist ein großer Vorteil! ... Man lernt hier viel intensiver.“



Christina Katz, 27 Jahre alt, aus den USA, Studienbewerberin für Lehramt (Englisch und Mathematik):
„... es ist ganz, ganz toll, denn es (der Deutschkurs) bringt mehr, wenn die Lehrerin nur Deutsch spricht. ... Die Kurse im Akademischen Auslandsamt sind super, weil wir nicht nur die Sprache lernen, sondern auch die Kultur, auch von den anderen Leuten aus anderen Ländern.“



Fabrice Zopop Fanzong, 22 Jahre alt, aus Kamerun, Studienbewerber für Maschinenbau (FH):
„Die Kurse hier sind eine Möglichkeit, sich hier in das Leben schnell einzugliedern. Ein Bekannter in Kamerun hat mir gesagt, die Sprachkurse hier in Gießen sind ganz cool, die Lehrerinnen sind ganz offen und konzentrieren sich genau auf die Probleme von jedem Studenten, deshalb habe ich mich entschieden, hier in Gießen zu studieren.“

„Neues gelernt und viel Spaß gehabt“

Erfolgreiches Gesamtkonzept „Deutsch als Fremdsprache“ – Ehemaliges PROFIS-Projekt auf andere Säule gestellt

ke/chb. Die deutsche Sprache als zentraler Schlüssel zur Orientierung in der neuen Umgebung. An der JLU findet jeder Interessent einen passenden Sprachkurs: Anfänger ohne Deutschkenntnisse, die sich auf ein Studium vorbereiten, genauso wie ausländische Studierende, Doktoranden oder Gastwissenschaftler. Die Deutschkurse leisten einen wichtigen Beitrag zur Integration ins inner- und außeruniversitäre Leben. Sie werden nicht nur im Vorfeld, sondern auch begleitend während des Studiums angeboten und sehr gern angenommen. Für die Organisatoren besteht kein Zweifel daran, dass durch das erfolgreiche Deutsch-als-Fremdsprache (DaF)-Gesamtkonzept die Attraktivität des Studienstandortes Gießen erheblich gesteigert wird.

Internationalisierungskonzept

Im Zusammenhang mit den Internationalisierungsstrategien beider Gießener Hochschulen wurde im Akademischen Auslandsamt der JLU ein Deutsch-als-Fremdsprache (DaF)-Gesamtkonzept für die Universität und den Kooperationspartner Fachhochschule (FH) Gießen-Friedberg entwickelt. Dies geschah zunächst im Rahmen eines vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderten sogenannten PROFIS-Projekt. Das Programm zur Förderung der Internationalisierung an den deutschen Hochschulen (PROFIS), das aus Mitteln des BMBF finanziert wird, zielt darauf ab, bessere Rahmenbedingungen für ausländische Studierende an deutschen Hochschulen und das Auslandsstudium deutscher Studierender zu schaffen. Nach der maximalen Förderdauer von zwei Jahren endete die



Da geht's lang: Studienanfänger im Gespräch mit JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth. Hilfsangebote für Erstsemester gibt es an der JLU viele, ihren Weg durchs Studium müssen sie freilich allein finden.

Finanzierung des Projekts PROFIS durch den DAAD am 30. September 2007. Aufgrund der außerordentlich guten Bewertung des DaF-Programms durch Studierende, Kooperationspartner, DAAD und andere Beteiligte haben Universitätsleitung und Fachhochschule entschieden, dieses zu verstetigen und weiterzuentwickeln. Seit Januar 2008 laufen die Deutschkurse komplett unter Federführung des DaF-Teams im Akademischen Auslandsamt in der Gutenbergstraße.

Das Team, zu dem Judit Kepecs, Knut Eisold und Berthold Peter sowie zwei Hilfskräfte (Verena Hanschmidt, Xenia Naumova) und etwa zehn Lehrbeauftragte zählen, steht hinter einem umfangreichen Kursangebot:

Intensivkurse, Abendkurse, Projektstage, Frühlingkurse, Sommerkurse. Hinzu kommt die Vorbereitung auf international anerkannte Prüfungen. Im Akademischen Auslandsamt erfolgen die finanzielle Abwicklung der Kurse, die Erteilung von Lehraufträgen, Testentwicklungen und die Abstimmungen mit der Fachhochschule (Ansprechpartnerinnen dort sind Silke Wehmer und Susanne Michel).

Um für die Interessierten keine zusätzlichen Hürden zu schaffen, ist das Anmeldeverfahren bewusst einfach und flexibel gestaltet: Eine Anmeldung aus dem Ausland und vor Ort ist jederzeit möglich. Auf das aktuelle Programm machen Broschüren, Plakate und Hinweise auf der

Homepage des Akademischen Auslandsamts aufmerksam.

Beliebte Intensivkurse

Auf der Beliebtheitskala ganz oben – noch vor den seit Jahren etablierten Abendkursen (bis zu zehn parallel laufende, semesterbegleitende Kurse mit jeweils vier Wochenstunden) – stehen derzeit die neuen Intensivkurse, berichtet Koordinator Knut Eisold. Diese Kurse mit 20 Unterrichtsstunden pro Woche finden semesterunabhängig statt und richten sich an Studienbewerber von JLU und FH, aber auch an Studierende, Gastwissenschaftler, Mitarbeiter und deren Angehörige. Diese Kursreihe startet viermal pro Jahr und führt in sechs Stufen vom Ni-

veau A1 (Anfänger) zum Niveau C1.2 (Hochschulniveau). Für die Kurse, die im Akademischen Auslandsamt stattfinden und gebührenpflichtig sind, können ausländische Studierende jeweils sechs ECTS-Punkte bekommen.

Die Teilnehmer kommen aus allen Teilen der Erde. Wichtig sind ihnen allen neben dem Lernerfolg eine angenehme Atmosphäre und vor allem der Spaß an der Sache. Dies verdeutlichen exemplarisch folgende Notizen aus Evaluierungsbögen: „Der Sprachkurs hat mir sehr gut gefallen. Ich habe nicht nur viel Neues gelernt, sondern viel Spaß gehabt.“ „Ich bin sehr dankbar allen Mitarbeitern des Akademischen Auslandsamtes, die den Deutschkurs organisiert haben, und unseren Kursleiterinnen. Es ist wirklich schön, sich an diese Zeit zu erinnern.“ Eine andere Kursteilnehmerin hat am Ende kurz und knapp notiert: „Deutsch ist cool!“ Ein besseres Kompliment könnten die Organisatoren wohl kaum bekommen.

Weitere Informationen: www.uni-giessen.de/cms/internationales/sprachkurse

Stichwort: Deutschkurse

Im ersten Halbjahr 2008 wurden im Akademischen Auslandsamt 14 Intensivkurse durchgeführt mit insgesamt 1.812 Unterrichtsstunden und 174 Teilnehmern. Das führte zu Einnahmen von über 57.000 Euro. Die neuen Kurse sind somit nicht nur inhaltlich erfolgreich, sondern auch finanziell profitabel.

Offen für jede neue Idee

Julia Volz ist seit Juli offiziell Leiterin des Akademischen Auslandsamtes – Einrichtung in der Gutenbergstraße ist eine Serviceeinrichtung nicht nur für ausländische Gäste

Von Charlotte Brückner-Ihl

Die polnische Studentin rief an, als fast alle schon Feierabend hatten: Sie sitze im Bus und komme am folgenden Tag in aller Frühe am Gießener Hauptbahnhof an. Reichlich spät wollte sie wissen, wohin sie sich wenden könne. Am nächsten Morgen um 6.45 Uhr saß dieselbe junge Frau im Akademischen Auslandsamt in der Gutenbergstraße 6 und erhielt neben einem Kaffee praktische Hilfe bei ihrem Start in Deutschland. Mitarbeiterin Julia Volz hatte ihren Arbeitsbeginn spontan vorverlegt und sie im Auslandsamt empfangen.

Nicht immer kann unter dem Label „persönliche Betreuung“ ein solches Komplettpaket geboten werden. Dennoch ist es ein großes Anliegen von Julia Volz, dass das Akademische Auslandsamt als Serviceeinrichtung wahrgenommen wird. Am 15. Juli hat sie offiziell die Leitung übernommen, nachdem sie dem Amt bereits zwei Jahre lang kommissarisch vorstand. Im Gespräch wird rasch klar, dass das Auslandsamt viel mehr ist als eine rein administrative Einheit, deren Abläufe und Strukturen an neue Herausforderungen angepasst werden müssen. Es handelt sich um eine „Schnittstelle zwischen Präsidium, Fachbereichen und Verwaltung“. Oft ist „ihr“ Amt für internationale Besuchergruppen und Programmstudierende tatsächlich die erste Anlaufstelle in einer neuen Heimat auf Zeit. Volz setzt



Julia Volz leitet das Akademische Auslandsamt.

mit ihrem Team daher alles daran, dass internationale Gäste sich an der JLU wohlfühlen; so möchte sie zum Beispiel für ausländische Gastwissenschaftler ein „Welcome-Center“ einrichten.

Internationaler Austausch, länderübergreifendes Lehren, Studieren und Forschen – der Begriff „Internationalisierung“ beschreibt einen Prozess, der sich auf allen Ebenen der Universität vollzieht

und immer schneller voranschreitet. Wichtig ist es Volz daher auch, die verschiedenen Akteure frühzeitig zusammenzubringen – darunter Partnerschafts- und Programmbeauftragte, gastgebende Wissenschaftler, Ansprechpartner der Fördereinrichtungen.

Die Leiterin wünscht sich einerseits, dass das Auslandsamt in inhaltliche Projektarbeit eingebunden wird (aktuelles Bei-

spiel für „good practise“ ist ein DAAD/DIES-Projekt des ZEU), andererseits bietet sie mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Fachbereichen und Zentren Unterstützungsstrukturen und Know-how an – etwa, wenn es darum geht, komplizierte Anträge schneller auf den Weg zu bringen. Am 19. November wird sich Julia Volz daher den Dekanen in einer Sitzung des Erweiterten Präsidiums noch einmal vorstellen.

So abwechslungsreich wie ihre Aufgaben im Akademischen Auslandsamt sind auch die Erfahrungen, die sie frühzeitig für solch eine Leitungsfunktion qualifiziert haben. Volz, Jahrgang 1978, hat erreicht, wovon viele Studierende nur träumen können. Von der Wissenschaftlichen Hilfskraft im Jahr 2004 führte sie der Weg über die stellvertretende Leitung direkt an die Spitze des Amtes. „Ich war zur richtigen Zeit am richtigen Ort“, kommentiert sie dies bescheiden. Die gebürtige Gießenerin und frühere Studentin der Sozialwissenschaften (Diplom an der JLU 2004) schätzt an ihrer jetzigen Arbeitsstätte besonders das vielfältige Aufgabenspektrum und die lebendige Zusammenarbeit mit Fachbereichsvertretern, Verwaltungskollegen und Präsidiumsmitgliedern.

Für die Leitungsfunktion bringt sie nach eigenen Worten vor allem „Spaß an der Sache“ und „eine große Offenheit“ mit – Offenheit im Umgang mit anderen, Offenheit aber auch, „über neue Ideen immer ernsthaft nachzudenken“.

Hinzu kommen mittlerweile weltweit gute Kontakte zu Hochschulen, Wissensorganisationen und Fördereinrichtungen. Und sie freut sich darüber, dass ein sehr engagiertes Team hinter ihr steht. Ein neues Organigramm steht inzwischen im Internet – auch virtuell bietet das Auslandsamt gemeinsam mit der Abteilung Internationale Studierende des BfSt ein einladendes Portal im Bereich „Internationales“.

Nicht nur auf der Homepage der JLU und an der Hochschule selbst vertritt Julia Volz die Uni Gießen. Auch im Ausland setzt sie sich für Austausch und Hochschulzusammenarbeit ein. Schon lange ist das Reisen ein selbstverständlicher Teil der Vita von Julia Volz. Im Ausland war sie häufig – während des Studiums absolvierte sie von 2001-2002 ein Auslandssemester in Norwegen. Eine private Reise führte sie nach Japan. Kleine Besonderheit: Ehe sie länger in ein Land reist, versucht Volz wenigstens sprachliche Grundkenntnisse zu erwerben. So kann sie Basiskenntnisse nicht nur in Norwegisch, sondern auch in Japanisch nachweisen.

Besonders beeindruckt hat sie in diesem Frühjahr eine Dienstreise nach Awassa in Äthiopien im Rahmen eines DAAD-Projekts zur Entwicklungszusammenarbeit. Und wenn diese uniforum-Ausgabe erscheint, ist Julia Volz in dienstlicher Mission auf einer Tagung der Santander Gruppe in Tarragona. Das „Networking“ für die JLU geht weiter.

Das Siegel als zentrales Bildmedium der europäischen Kultur

Gießener Kunsthistoriker erhält Dilthey Fellowship

memo. Dr. Markus Späth, Mitarbeiter am Institut für Kunstgeschichte, wird in den nächsten fünf Jahren im Rahmen der Initiative „Pro Geisteswissenschaften“ mit insgesamt 400.000 Euro gefördert. Dem Wissenschaftler wurde ein sogenanntes „Dilthey Fellowship“ für sein Projekt „Identitätsstiftung und Repräsentation. Korporative Siegelbilder im Spätmittelalter“ bewilligt – benannt nach dem deutschen Philosophen Wilhelm Dilthey (1833-1911).

Mit dieser Förderung werden deutschlandweit jährlich maximal zehn Projekte von Nachwuchswissenschaftlerinnen und



Dr. Markus Späth

-wissenschaftlern ausgezeichnet. Ihr Ziel ist es, für die Geisteswissenschaften neue Verknüpfungen und Synergien zwischen den Fächern herzustellen. Das jetzt ausgezeichnete Habilitationsprojekt untersucht das mittelalterliche Siegel erstmals umfassend aus kunsthistorischer Perspektive als zentrales Bildmedium der europäischen Kultur. Es möchte damit die bisherigen rechtshistorischen Forschungen zum Siegel als Rechtszeichen um die medien- und wahrnehmungsgeschichtlichen Dimensionen erweitern.

Bei der Anfang 2005 eingerichteten Förderinitiative „Pro Geisteswissenschaften“ handelt es sich um ein gemeinsames Angebot der Fritz Thyssen Stiftung und der VolkswagenStiftung in Zusammenarbeit mit dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. Im Rahmen dieser Initiative zeichnet die jetzige Bewilligung erstmals Forschung zur Kultur des europäischen Mittelalters aus.

Weitere Informationen: <http://www.volkswagenstiftung.de/foerderung/strukturen-und-personen/pro-geisteswissenschaften.html>

Von Meike Mossig

Rund 60 führende Wissenschaftler aus den USA, Russland, England, Italien, Österreich und Deutschland sowie der ESA haben sich bei einem dreitägigen Sommer-Workshop Anfang August an der JLU über elektrische Triebwerke in der Raumfahrt ausgetauscht. Das Potenzial dieser noch relativ selten eingesetzten Technik ist enorm: Mit elektrischen Triebwerken könnte man in der Raumfahrt zum Beispiel auf dem Jupitermond „Europa“ oder dem Saturnmond „Titan“ landen, wo man nach außerirdischen Lebensformen suchen will (Planungen der Europäischen Raumfahrtagentur ESA und der NASA).

Im Vergleich zu den herkömmlichen chemischen Raumfahrtantrieben bietet diese Technik enorme Vorteile. So ist sie zum Beispiel erheblich treibstoffsparender. Man erreicht höhere Fluggeschwindigkeiten und damit kürzere Flugzeiten. Zudem ermöglicht die Technik eine sehr genaue Steuerung von Raumfahrzeugen.

Die internationale Veranstaltung mit dem Titel „Elektrische Raumfahrtantriebe – gestern, heute und morgen“ organisierte die JLU zusammen mit der Raumfahrt-Agentur im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR). Veranstaltungsort war größtenteils die Tagungsstätte der Universität, Schloss Rauschholzhausen im Ebsdorfergrund.

Im Rahmen des Workshops wurde eine Resolution mit einer Empfehlung für Politik, Industrie und Raumfahrtagenturen verabschiedet, in der die Wissenschaftler appellieren, die Ressourcen sparenden Ionen- und Plasma-Antriebe verstärkt in der Raumfahrt einzusetzen. In einer Reihe von Vorträgen erörterten die Wissenschaftler insbesondere den Stand der neuen Antriebstechniken und deren Zukunftsaussichten.

Erinnerung an Pionierleistungen

Auch wurde des kürzlich verstorbenen Raketenpioniers Dr. Ernst Stuhlinger aus Huntsville, Alabama, gedacht. Er war unter Werner von Braun einer der führenden Wissenschaftler in Huntsville und Wegbereiter der modernen elektrischen Raumfahrtantriebe. Ihm wurde unter vielen anderen Ehrungen 1970 auch der Röntgenpreis der JLU verliehen.

Zudem umfasste die internationale Veranstaltung eine Besichtigung der Laboreinrichtungen

Elektrische Triebwerke: Zukunft der Raumfahrt

Internationaler Sommer-Workshop – Wissenschaftler appellieren an Politik, Industrie und Raumfahrtagenturen, Ressourcen sparende Ionen- und Plasma-Antriebe verstärkt einzusetzen



der Forschungsgruppe „Elektrische Raumfahrtantriebe“ am I. Physikalischen Institut der JLU.

Diese befasst sich bereits seit den 60er Jahren mit der Erforschung und Entwicklung des Radiofrequenz-Ionen-Triebwerkes (RIT),

das im Vergleich zu anderen Entwicklungen konzeptionelle Vorteile besitzt. Anfangs baute Prof. Dr. Horst Löb eine 25-köpfige Abteilung „Ionen-Triebwerke“ am I. Physikalischen Institut auf. Seit 1970 kooperiert das Institut mit der Industrie. 1992 wurde das Ionen-Triebwerk „RIT-10“ als erstes europäisches Aggregat im Weltraum getestet. 2001 rettete ein „RIT-10“ den in zu geringer Höhe „gestrandeten“ ESA-Nachrichtensatelliten „Artemis“.

2005 erhielt Prof. Löb zusammen mit Dr. Ernst Stuhlinger und vier weiteren ausländischen Kollegen in Princeton die „Medal of Outstanding Achievement in Electric Propulsion“ der internationalen „Electric Rocket Propulsion Society“.

Nach der Pensionierung von Prof. Löb und seinem Nachfolger Prof. Dr. Karl-Heinz Scharner übernahm Dr. Davar Feili im Jahr 2004 die Leitung der Gießener Arbeitsgruppe. Er wendet sich mit großem Elan modernen Themenfeldern der Raumfahrt zu und warb bisher Drittmittel von zwei Millionen Euro bei der ESA, der Raumfahrt-Agentur im DLR und der Industrie ein.



Wissenschaftler aus aller Welt zu Gast an der JLU: Der Gießener Arbeitsgruppenleiter Dr. Davar Feili (4.v.l.) und sein Vorgänger Prof. Horst Löb (6.v.l.) zeigten den Workshop-Teilnehmern die Versuchskammer, in der Ionen-Triebwerke unter Weltraum-Bedingungen getestet werden.

Micro-Ionen-Triebwerke

Mikro-Ionen-Triebwerke

Die Arbeitsgruppe umfasst heute neun Mitarbeiter und entwickelt hauptsächlich Mikro-Ionen-Triebwerke vom RIT-Typ, die unter anderem von der ESA zur Feinausrichtung von Raumfahrzeugen in einer Reihe von anspruchsvollen Projekten wie etwa „LISA“ (Nachweis von Gravitationswellen) oder „Darwin“ (Suche nach erdähnlichen, extrasolaren Planeten) eingesetzt werden sollen.

Außerdem werden in Gießen diagnostische Untersuchungen zur Wechselwirkung von elektrischen Triebwerken mit Raumfahrzeugen durchgeführt. Zukunftsweisend sind einige Missionsstudien zu den Grenzen der Einsatzmöglichkeit solar-elektrischer Raumfahrtantriebe. In der terrestrischen Version werden die Gießener Ionenstrahlquellen zur Materialbearbeitung eingesetzt. Ferner dienen sie zum Heizen von Kernfusionsplasmen in den Anlagen „Asdex Upgrade“ von Garching bei München oder im künftigen großen internationalen Reaktor „ITER“ in Cadarache (Südfrankreich).

Pfadfinder-Missionen

Bisher gab es erst wenige Einsätze elektrischer Hauptantriebe auf kleineren Pfadfinder-Missionen: „Deep Space One“ und „Dawn“ der NASA, „Artemis“ und „SMART-1“ der ESA sowie „Hayabusa“ der JAXA/Japan sind einige Beispiele. Für 2013 plant die ESA mit der Raumsonde „BepiColombo“ eine Mission zu unserem Nachbarplaneten Merkur, bei der ausschließlich elektrische Aggregate als Hauptantrieb benutzt werden sollen.

Bei elektronischen Triebwerken wird der Treibstoff, vorzugsweise das Edelgas Xenon, nicht verbrannt, sondern zunächst elektrisch aufgeladen (ionisiert). Durch elektrische oder magnetische Felder wird das ionisierte Gas beschleunigt und zu einem Antriebsstrahl gebündelt. Damit lassen sich rund zehnfach höhere Ausströmgeschwindigkeiten als mit chemischen Triebwerken erreichen. Die benötigte Energie zur Ionisierung liefern Solarzellen.

Die Nadel im Heuhaufen gefunden

Tierökologen finden im dichten Dschungel Ugandas vor dem Aussterben bedrohte Oberländerdrossel – Ziel: Artenschutzkonzept



Im dichten Urwald Ugandas sind Dr. Thomas Gottschalk (1. v. li.), Wissenschaftlicher Mitarbeiter Ralf Dittrich und Bachelor-Student Steffen Koschkar (3. + 4. v. l.) mit zwei heimischen Rangern auf der Suche nach der Oberländerdrossel.

Von Meike Mossig

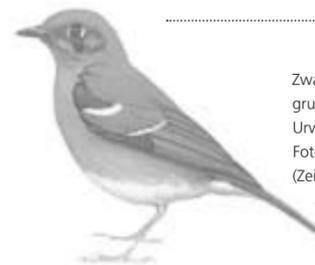
Man könnte es mit der Suche nach der Nadel im Heuhaufen vergleichen. Wochenlang schlug sich eine kleine Expeditionsgruppe der Universität Gießen durch den kaum durchdringbaren Dschungel Ugandas, um eine vor dem Aussterben bedrohte Vogelart aufzuspüren, die als Bewohner Ostafrikas skurrilerweise den deutschen Namen Oberländerdrossel trägt. „Sie ist sehr scheu und deshalb noch weitgehend unerforscht“, sagt der Leiter der sechswöchigen Expedition, Dr. Thomas Gottschalk vom Institut für Tierökologie (Prof. Volkmar Wolters).

Lange Zeit war noch nicht einmal sicher, ob der amselgroße orange-braune Vogel mit dem weiß-schwarzen Augering überhaupt noch existiert. Seinen Namen verdankt er dem böhmischen Industriellen Philipp v. Oberländer, der Geldgeber einer Expedition nach Ostafrika im Jahr 1914 war, bei der der Vogel entdeckt wurde.

Letztlich hatte die aufwändige Suche des Gießener Expeditionstrupps jedoch Erfolg. Mit Hilfe ugandischer Vogelexperten konnten Dr. Thomas Gottschalk, Wissenschaftlicher Mitarbeiter Ralf Dittrich und Bachelor-Student Steffen Koschkar kürzlich einige lebende Exemplare in den tief eingeschnittenen Tälern des Nationalparks Bwindi im Südosten Ugandas ausmachen. Auch ein verlassenes Nest stellten sie in einem Baum in fünf Meter Höhe sicher, das Gottschalk mit einer Studierendengruppe bereits bei einer Expedition im Jahr 2007 auffindig gemacht hatte.

„Nach unseren bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnissen gehen wir davon aus, dass in ganz

Zwar konnte die Gießener Expeditionsgruppe die Oberländerdrossel im dichten Urwald Ugandas erspähen, doch für ein Foto war der Vogel dann doch zu scheu. (Zeichnung aus dem Buch: Stevenson, T., and J. Fanshawe. 2002. Field Guide to the birds of East Africa. T & AD Poyser)



Uganda nur rund 15 Oberländerdrosseln leben“, so Gottschalk. Der Wissenschaftler vermutet jedoch im Osten der Demokratischen Republik Kongo noch weitere Exemplare. Doch auf Grund der politischen Unruhen konnten diese Gebiete bislang noch nicht erforscht werden. Mit Hilfe der gewonnenen Erkenntnisse soll jetzt am Institut für Tierökologie ein Artenschutzkonzept für die Oberländerdrossel erstellt werden. Dazu gehören eine systematische Bestandserfassung der Vogelart sowie die Beschreibung der Lebensraumansprüche dieses Tieres, das im Primärwald Ostafrikas in tief eingeschnittenen, dicht bewachsenen Bachtälern lebt. Ihr Lebensraum wurde in den vergangenen Jahrzehnten drastisch dezimiert, da Urwaldregionen Tee- und Bananenplantagen weichen mussten.

Große Bereitschaft zum Diaolg

Impulsgeber für weitere Forschungsverbände – Sonderforschungsbereich Erinnerungskulturen (SFB 434) resümiert bei internem Abschlusskolloquium vergangene zwölf Förderjahre – Interdisziplinärer Forschungsverbund läuft Ende des Jahres 2008 aus

Nach einer Förderzeit von zwölf Jahren beendet der Sonderforschungsbereich Erinnerungskulturen (SFB 434) zum Jahresende 2008 seine Arbeit. Aus diesem Anlass hat der Forschungsverbund im Sommer ein internes dreitägiges Abschlusskolloquium im Netanya-Saal im Alten Schloss veranstaltet.

In seinem Grußwort lobte JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth die langjährige erfolgreiche Arbeit. Als erster geisteswissenschaftlicher Sonderforschungsbereich an der JLU sei der SFB 434 Impulsgeber für weitere erfolgreiche Forschungsverbände an der Universität Gießen gewesen, wie etwa das GCSC. Einer der langjährigen auswärtigen Kooperationspartner des SFB 434, Prof. Leslie Adelson von der Cornell Universität in Ithaca, New York, zeigte sich bei einer Podiumsdiskussion beeindruckt von der internen Dialogbereitschaft zwischen den Fächern und dem kollegialen Klima.

Der Gießener SFB 434 wird seit 1997 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Er untersucht die Inhalte und Formen kultureller Erinnerungen in ihrer Pluralität, Konstruktivität und Dynamik. Der SFB 434 vereinigt 20 Hochschullehrer und etwa 50 Mitarbeiter aus zwölf kulturwissenschaftlichen Disziplinen: den Geschichtswissenschaften, Literaturwissenschaften (Anglistik, Romanistik, Germanistik), der klassischen Philologie (Latinistik, Gräzistik), Kunstgeschichte, Medizingeschichte, Turkologie, Orientalistik, Philosophie, Politikwissenschaft und Soziologie.

Weitere Informationen:
www.uni-giessen.de/erinnerungskulturen/home/sfb-konzept.html

Von Mirjam Bitter

Nicht an Können, sondern an „Könnensbewusstsein“ fehle es promovierten Geistes- und Sozialwissenschaftlern, stellte der Direktor des Gießener Graduierten-zentrums Kulturwissenschaften (GGK) Prof. Ansgar Nünning bei der Eröffnung des diesjährigen Karrierekongresses fest. Um sich ihrer besonderen Fähigkeiten bewusst zu werden, waren knapp 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Sommer in das Foyer der Gießener Sparkasse gekommen, teilweise extra aus Kassel, Mainz oder sogar Jena angereist.

Sicherlich habe das im Rahmen der Exzellenzinitiative geförderte International Graduate Center for the Study of Culture (GCSC) dazu beigetragen, dass der schon auf eine mehrjährige Tradition zurückblickende Absolventenkongress des GGK dieses Mal stärker auch über Gießen hinaus wahrgenommen wurde, vermutet der Geschäftsführer des GGK/GCSC Dr. Martin Zierold. Unter dem Motto „Promovieren mit Perspektive“ gaben ehemalige Doktoranden sowie Experten aus verschiedenen Berufssparten aktuellen Doktoranden detaillierte, lebensnahe Auskünfte über ihre Erfahrungen mit dem Berufseinstieg.

Prof. Marion Gymnich, in Gießen habilitiert und nun an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn tätig, informierte über verschiedene Laufbahnen an der Universität. In jedem Fall seien neben einer sehr guten Dissertation weitere Publikationen nötig, die das jeweilige Fach in seiner ganzen Breite abdecken, sowie viel Vortrags- und Unterrichtserfahrung. Denn Fragen zu didaktischen Konzepten würden beim sogenannten „Vor-singen“ immer wichtiger.

Auch die Leiterin der Programmabteilung Nord beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), Dr. Annette Julius, betonte, dass es neben dem Dokortitel weitere Kompetenzen brauche, etwa in Mitarbeiterführung, Finanzverantwortung oder Gremienarbeit.

Glück der Tüchtigen

Karrierekongress des GGK/GCSC informierte über Möglichkeiten des Berufseinstiegs nach einer kulturwissenschaftlichen Promotion



Karrieremöglichkeiten im Blick: Nikola Herweg berichtete über ihre Arbeit im Literaturarchiv Marbach. Der Weg dorthin ebnete sich für sie durch ihr Promotionsprojekt am Gießener IPP.

Nikola Herweg stellte das Literaturarchiv Marbach und dortige Berufsaussichten vor. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin der Marbacher Handschriftenabteilung steht kurz vor dem Abschluss ihrer Promotion am Gießener IPP und ist direkt durch die Forschung für die Doktorarbeit in ihre jetzige Position gekommen.

„Die Gelegenheit in Deutschland ist besser, als man glaubt, und Sie als geisteswissenschaftlich ausgebildete Menschen sind auch besser, als Sie glauben“, sagte Dr. Erwin Otto. Der Geschäftsführer des Wissenschaftlichen Verlags Trier (WVT) bekannte, dass er in seine heutige Position eigentlich nur durch Zufall reingegerutscht sei. Der Quereinsteiger wollte eigentlich Sportler werden, zumal gar keine Ausbildung zum Lektor oder gar Verleger existiert. Nach der Promotion als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der

Universität Bochum tätig, gründete er mit zwei Kollegen die Zeitschrift „Anglistik und Englischunterricht“, die heute beim Winter Verlag erscheint, um eigene Beiträge besser unterbringen und kumulativ habilitieren zu können. Durch die praktische Arbeit neben seinem eigentlichen Job hat er sich somit selbst für seine jetzige Position qualifiziert. Kommunikative Fähigkeiten müssen heutzutage durch wirtschaftliche Qualifikationen ergänzt werden, so Otto, da ein Lektor Projektmanagement betreibt.

Die abschließende Podiumsdiskussion moderierte Dr. Marina Vollstedt, die das Praktikumsamt der Universität der Bundeswehr in Hamburg leitet und zuvor als Personalreferentin beim Axel-Springer-Verlag in Berlin tätig war. Gerade weil die Karrierewege für Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler nicht

vorgezeichnet sind, empfahlen alle Podiumsteilnehmer, zwar ein Ziel vor Augen zu haben, aber trotzdem flexibel zu bleiben. Praxis- und Auslandserfahrung wiegen im Rekrutierungsverfahren schwerer als ein zügig abgeschlossenes Studium.

Es sei nötig, neben der Promotion weitere Fähigkeiten zu erwerben, Networking zu betreiben, zum Beispiel auf Karrierekongressen wie diesen, vor allem aber die Dinge mit dem Herzen und mit Engagement zu tun. „Ich habe es immer für einen absoluten Zufall gehalten, ich denke aber heute, man braucht ein bisschen Glück. Es gibt auch das Glück des Tüchtigen“, fasste Dr. Annette Julius ihre Erfahrungen zusammen. Und Prof. Gymnich ergänzte, durch das GGK/GCSC als Imagefaktor und Qualifizierungsmaßnahme „haben Sie gute Ausgangschancen“.

Außerfachliche Kompetenzen

Vielseitiges Angebot für Bachelor-Studierende

jt/chb. Einführungen in wissenschaftliches Arbeiten, Kommunikation/Theater, Sprachen, Informatik und DV, Recht, Wirtschaft, Soziologie und Politik: Das Angebot im Studienbereich „Außerfachliche Kompetenzen“ (AfK) stellt eine für viele Bachelor-Studierende sogar verpflichtende Möglichkeit dar, im Rahmen ihres Fachstudiums „über den Tellerrand“ zu blicken und die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erweitern.

Insbesondere Studierende an den Fachbereichen 02 bis 05 greifen regelmäßig auf dieses Angebot zu. Nutzen können es auch ihre Kommilitonen aus anderen Studiengängen, falls freie Plätze vorhanden sind. Zusätzliche Kompetenzen, die von Berufseinsteigern in steigendem Maße gefordert werden, können hier erworben und vertieft werden. Zur Einrichtung des AfK-Angebots wurde mit Beginn des Wintersemesters 2007/08 eine halbe Stelle eingerichtet. Seitdem wird dieses Angebot fortlaufend entwickelt.

Viele Module gehören den einzelnen Studiengängen an, sind aber von allgemeinem Interesse und können voraussetzungsfrei besucht werden, so dass sie in den Bereich „Außerfachliche Kompetenzen“ integriert wurden. Darüber hinaus wurde eine Vielzahl von Modulen eigens für den Erwerb außerfachlicher Kompetenzen konzipiert. Hier liegt der Schwerpunkt häufig im Training von bestimmten Fähigkeiten, beispielsweise „Kommunikation“ im engeren oder weiteren Sinne. In diesen Modulen wird in kleinen Gruppen mit nur 15 bis 20 Teilnehmern geübt.

Weitere Informationen/Kontakt:
jana.tasch@uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/cms/afk

„Schnupperuni Chemie“ war ein voller Erfolg

rg. Die an den chemischen Instituten der JLU erstmals durchgeführte „Schnupperuni“ war ein voller Erfolg. Teilnehmern durften Schülerinnen und Schüler, die die 12. Klasse abgeschlossen hatten. Unter den 17 Teilnehmern, die für das einwöchige Studium an der JLU eine Woche ihrer Sommerferien opferten, waren nicht nur Schüler und Schülerinnen aus Hessen, sondern auch Interessierte aus Berlin und der Schweiz.

Die Teilnehmer hörten eine Woche lang Vorlesungen und bearbeiteten unterschiedliche Aspekte der Chemie. In den Praktika stellten sie eigenständig verschiedene Präparate her. Neben interessanten Düften und Farben, Lebensmitteln und der Isolierung von Koffein wurde beispielsweise auch die schleimlösende Wirkung von Acetylcystein, einem gängigen Wirkstoff, untersucht.

Betreut wurden die Praktika von Studierenden und Mitarbeitern der chemischen Institute, die – neben den Hochschullehrern – für Fragen rund um das Chemie-Studium zur Verfügung standen.

Dass Chemie nicht nur Laborarbeit bedeutet und sich zahlreiche chemische Reaktionen mittlerweile gezielt vorhersagen lassen, erarbeiteten sich die Teilnehmer mit Hilfe chemischer Simulations- und Modellierungsprogramme am Computer.

Unterstützt wurde die Veranstaltung vom Förderverein „Freunde der Chemischen Institute“, der auch für die Verköstigung der Teilnehmer aufkam. Aufgrund der positiven Gesamtbilanz ist geplant, dass die chemischen Institute auch in den Sommerferien 2009 eine „Schnupperuni“ anbieten werden.

Neue Perspektiven – auf die Region und die eigene Promotion

Internationale Suche nach regionaler Identität: Die von Gießener Kulturwissenschaftlern ausgerichtete International Summer School tagte auf Schloss Rauischholzhausen

Von Mirjam Bitter

„Trotz Jetlag hat sich die Reise für mich heute schon gelohnt, es ist wirklich spannend, die europäische Perspektive auf ‚Regionen‘ kennenzulernen“, freut sich Sarah Ann Wells nach dem ersten Tag voller intensiver Diskussionen auf Schloss Rauischholzhausen. Zusammen mit über 30 ausgewählten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern sowie renommierten Experten aus unterschiedlichen Ländern, unter anderem aus Russland, Polen, Griechenland, Rumänien, Chile und den USA, verbrachte die aus Berkeley angereiste Doktorandin der Literaturwissenschaft vom 13. bis 23. Juli zehn Tage in der Tagungsstätte der Universität Gießen sowie im Marburger Herder-Institut. Gastgeber der International Summer School waren das International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC), das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) sowie das Herder-Institut Marburg.

Unter dem Motto „Kulturregionen – Identitätsregionen“ diskutierten die Teilnehmenden mit Professoren, Postdoktoranden und Gastreferenten, wie regionale Identitäten konstruiert werden und welche Rolle dabei Kultur spielt. In vier Workshops, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch ihre Promotionsprojekte präsentierten, wurden das Fortleben von Geschichtsregionen, Fragen der



Heitere Stimmung und gespannte Aufmerksamkeit sind keine Gegensätze: Über 30 Nachwuchswissenschaftler nahmen an der International Summer School auf Schloss Rauischholzhausen teil.

Identitätsstiftung durch Sprache und Sprachnormierung sowie die Funktion von regionalen Literaturen, Künsten und alltagskulturellen Praktiken in der Herausbildung von Identitäten debattiert.

Als zentral erwies sich dabei die Einsicht, dass der Begriff der Region einerseits immer in Beziehung zu anderen territorialen Einheiten wie der Nation steht und dass er andererseits immer eine konstruierte Einheit beschreibt, deren Grenzen historisch fließend sind. Regionen können dabei mehrere Länder umfassen, wie beispielsweise die Ostseeregion, mit deren inneren und äußeren Grenzen sich der sowohl lehrreiche als auch sehr unterhaltsame

Vortrag von Prof. Michael North aus Greifswald beschäftigte.

Umgekehrt können sie auch ein kleineres Gebiet innerhalb eines Landes beschreiben, wie etwa eine angestrebte Metropolregion Nord-West um die Städte Bremen, Bremerhaven und Oldenburg. Zwei Nachwuchswissenschaftler aus Oldenburg untersuchen in ihrem Projekt, ob diese institutionell geplante Region auch bei den dort lebenden Menschen ankommt, ob es also eine regionale Kultur und Identität Nord-West gibt oder wie diese erst konstruiert wird.

Mit der Rolle der Sprache für regionale Identität am Beispiel der Sorben beschäftigte sich die lebhaft Diskussion im Anschluss

an den Vortrag des Slawisten Prof. Christian Prunitsch. Sprache ist zwar kein notwendiger, aber doch ein sehr starker Faktor für die Bildung regionaler Identität und für kreatives Potenzial einer regionalen Kultur. Zu einer Weitung des Blicks in Richtung Lateinamerika und dortiger Kulturregionen führte der Vortrag der chilenischen Professorin Ana Pizarro, die nicht nur für den Vortrag angereist war, sondern die ganze Woche aktiv an den Diskussionen teilnahm.

Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war die Exkursion ins Frankfurter Museum der Weltkulturen sowie ins Mainzer Institut für Europäische Geschichte, die den Teilnehmern eine erweiterte Perspektive auf das Thema der International Summer School bot. Danach konnten die theoretisch erarbeiteten Konzepte an drei Tagen Projekt- und Archivarbeit am Marburger Herder-Institut in konkreter Forschung anhand von Bild- und Kartenmaterialien angewandt werden.

„Die interdisziplinäre und interkulturelle Herangehensweise dieser Summer School hat mir ganz neue Perspektiven auf mein eigenes Promotionsprojekt eröffnet“, resümiert Gabriela Boangu aus Rumänien nach zehn Tagen angeregter Diskussionen und freut sich auf ein mögliches Wiedersehen bei zukünftigen Summer Schools.

Weitere Informationen:
http://cultdoc.uni-giessen.de.

**NEUE BÜCHER
BRAUCHT
DAS LAND!**



**EX
LIBRIS**
WISSEN SCHAFFEN

Unseren Hochschulen fehlen sämtliche Bücher und Zeitschriften - und Sie können helfen! Spenden Sie gezielt für eine Universität oder Fachhochschule, die Sie sich verbunden fühlen. Zum Dank wird in die mit Ihrer Hilfe neu beschafften Titel ein Ex Libris-Aufkleber mit Ihrem Namen eingeklebt.

Spendenkonto:
Bundespräsident Prof. Dr. Horst Köhler



„Der Studienschluss ist der Anfang einer neuen Beziehung, die nicht aufhört und von der beide, der Universitäts- und der Absolventen, Gutes haben können.“
Prof. Dr. Ewald Balz Universität

Spenden an:
Wissen schaffen e.V.
Postbank Hamburg
Kontoinhaber: 42 258 708
BLZ: 250 100 20

Tel.: 042 - 227 15 945
Fax: 042 - 227 15 938
info@wissen-schaffen.de
www.wissen-schaffen.de

ANTWORTKUPON

An: Wissen schaffen e.V., Postfach 110202, 20110 Hamburg

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Stadt: _____

Ich spende für folgende Hochschule:

Fachbereich: _____

- Anzeige -



Analog Brother Deutschland –

Eine Welt des Digitalen – alle sprechen nur noch in Nullen und Einsen.

Analoges gibt es nur noch auf dem Schwarzmarkt. In einer Bar treffen sich drei Freunde, wo sie sich den neuesten digitalen Stoff reinziehen. Einer von ihnen hat allerdings noch etwas Besseres zu bieten – analogen Stoff. Und der hat einen erstaunlich befreienden Effekt. In seinem Kurzfilm „Analog Brother“ geht der Regisseur Falk Peplinski vor allem der Frage nach, ob eine neue, digitale Welt zugleich bedeutet, dass alles besser geworden ist.

Blick ins „Visual-Art-Café“: Die diskurs-Macher haben ein eigenes Panel im Festivalprogramm eingerichtet, speziell für experimentelle Kurzfilme. Das Verhältnis von Mensch und Maschine wird u.a. thematisiert.

Mensch und Maschine

Studierende der Angewandten Theaterwissenschaft laden zum 24. diskurs Festival – Künstler aus ganz Europa präsentieren Arbeiten aus den Bereichen Theater, Tanz, Performance, Installation, Musik, Film und Video



Loop (Sofia Medici) auf dem festival for performing arts.

pm. Studierende der Angewandten Theaterwissenschaft laden zum 24. diskurs Festival. Die interdisziplinäre Veranstaltung für junge Kunst beginnt am 9. Oktober um 17 Uhr im alten Gail-Bürohaus in Gießen. Bis zum 12. Oktober

werden Künstler aus ganz Europa ihre Arbeiten aus den Bereichen Theater, Tanz, Performance, Installation, Musik, Film und Video präsentieren und zur Diskussion stellen. Veranstaltungsort ist neben dem Gail-Bürohaus im Erdkauer

Weg 50 auch das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft der JLU, Karl-Glückner-Straße 21 A, Gießen.

Zum diesjährigen diskurs Festival wurden aus über 200 Bewerbungen 21 Projekte ausgewählt. Vorträge aus dem wissenschaftlichen Bereich, Podiumsdiskussionen und öffentliche Kritikgespräche fördern den konstruktiven Austausch aller Festivalteilnehmer. Hierfür werden alle teilnehmenden Künstlerinnen, Künstler und Gäste über die gesamte Dauer des Festivals anwesend sein.

Unter der Überschrift Cyborgs Crossing möchte diskurs08 Arbeiten zeigen, die einen aktuellen Bezug zur Medienkunst und Medienwissenschaft herstellen. Es geht um die Schnittstellen zwischen der physischen Präsenz des Theaters und der technischen Medien.

Fragen nach der Rolle der Maschine in Alltag und Kunst so-

wie nach der Kompatibilität von Mensch und Maschine sollen in der Festivalwoche erneut aufgeworfen und diskutiert werden. Aufgabe wird sein, die Zwischenräume von Theater, Performance und Medien auszuloten und sich erneut dem Experiment zu stellen. Mensch und Technik in einem Kunststrahlen zusammenzuführen.

Eine Besonderheit von diskurs08 ist die Aufteilung des Programms in fünf Veranstaltungsreihen. So sollen für die Besucher die unterschiedlichen Herangehensweisen von Kunst und Wissenschaft in den Bereichen Ausstellung, Performance, Visual Art Café, Konzerte und Symposium nachvollziehbar werden.

Weitere Informationen: Programm und Eintrittspreise www.diskursfestival.de. Die Eröffnungsveranstaltung ist kostenfrei.

Choreographie und Performance stehen auf dem Lehrplan

Erfolgreiche Akkreditierung eines neuen Master-Studiengangs am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft – Kooperation mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt

pm/chb. Ein Novum in der künstlerischen Ausbildungslandschaft: Das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft der JLU bietet erstmals zum Wintersemester 2008/09 in Kooperation mit dem Ausbildungsbereich „Zeitgenössischer und Klassischer Tanz“ der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt/Main den gemeinsam konzipierten und durchgeführten Master-Studiengang „Choreographie und Performance“ an. Die erfolgreiche Akkreditierung des neuen Studiengangs erfolgte im August; die Entscheidungen über die Zulassungen fielen Anfang September in einer mündlichen Prüfung.

Bei dem Studiengang „Choreographie und Performance“ handelt es sich keinesfalls nur um eine Neustrukturierung bestehender Studieninhalte. Die Studierenden beziehungsweise angehenden Künstlerinnen und Künstler profitieren vielmehr von einem völlig neuen Ausbildungskonzept, das den Veränderungen in der Tanz- und Theaterlandschaft Rechnung trägt. Mit einer zum Wintersemester an der JLU eingerichteten Professur für Tanzwissenschaft wird eine Brücke geschlagen zwischen zwei hochrangig etablierten Institutionen, die sich mit ihren Studiengän-



Tanz wird künftig fester Bestandteil eines Master-Studiengangs sein. Das Archibild zeigt Studentin Lina Lindheimer in dem Stück „SOLO - standing on the shoulders of giants“.

gen „Angewandte Theaterwissenschaft“ in Gießen sowie „Zeitgenössischer und klassischer Tanz“ in Frankfurt bereits seit Jahren einen Namen gemacht haben.

Ziel ist die Ausbildung von Künstlerpersönlichkeiten, die auf die Komplexität der Anforderungen zeitgenössischer darstellender Kunst im Bereich von Tanz und Performance vorbereitet sind. Die im Laufe des Studiums erwor-

benen Fähigkeiten und Kenntnisse können beispielsweise in eine selbständige künstlerische Laufbahn, etwa im Bereich Choreographie, Performancekunst, Installation oder Videotanz, führen. Es soll aber auch möglich sein, Berufswege beispielsweise im Bereich der Tanzkritik/Printmedien zu wählen.

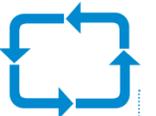
Der Master-Studiengang ist so konzipiert, dass er tanz-

praktische um tanz- und theaterwissenschaftliche Inhalte erweitert. Die Studienhalte werden in Seminaren sowohl theoretisch reflektiert als auch in Praxis-Kursen, szenischen Projekten und eigenen Arbeiten künstlerisch-praktisch erprobt. Die Module werden innerhalb von zwei Jahren absolviert. Eine Assistenz an einer anerkannten künstlerischen Einrichtung ist in den Lehrplan integriert. Die Master-Thesis besteht aus einer eigenen künstlerisch-praktischen Arbeit.

Der MA-Studiengang „Choreographie und Performance“ richtet sich an all jene Studierenden, die sich in ihrem bisherigen Studium und künstlerischem Werdegang mit den Bereichen Tanz, Körper, Bewegung, Choreographie und Performance intensiv beschäftigen und sich bereits mit eigenen künstlerischen Arbeiten qualifiziert haben. Der Studiengang setzt also sowohl eine außergewöhnliche künstlerische Eignung als auch eine wissenschaftliche Befähigung voraus, die in der Regel durch eine BA-Thesis nachgewiesen wird. Der Studiengang ist mit Unterstützung von Tanzlabor 21/Ein Projekt von Tanzplan Deutschland entstanden.

Weitere Informationen: www.uni-giessen.de/theater

DENK-MAL: UNIKUNST XIII



Treffpunkt für Generationen von Studenten

„Wiehernder Hengst“ von Gerhard Marcks ist Teil des Kunstwegs am Philosophikum

dkl. Es ist ein beliebter Treffpunkt, „Das Pferd“ am Philosophikum. Generationen von Studierenden ruh(t)en in seinem Schatten auf der Wiese, dekorieren es auch schon mal um, nehmen es alles in allem als selbstverständlich hin. Dass die offizielle Bezeichnung „Wiehernder Hengst“ ist und es von einem der bedeutendsten deutschen Bildhauer der Nachkriegszeit, von Gerhard Marcks (1889-1981) stammt, das wissen die wenigsten.

Ursprünglich schuf Marcks die Bronzeskulptur für die Stadt Aachen (1960/63), wo der Pferdesport eine lange Tradition hat. Dass ein Zweitguss an die Gießener Universität kam, geht auf eine Anregung des Veterinärmediziners Prof. Dr. Valentin Horn zurück. Den Standort der Tierplastik vor dem Haupteingang des neu erbauten Philosophikum I wählte der Künstler selbst (1974). Die monumentale Bronzeskulptur auf Betonsockel wurde 1974 aufgestellt, die Gesamthöhe beträgt 5,18 Meter.

Der Kontakt zur Gießener Universität bestand aber schon seit Jahren: 1957 hatte er auf Vermittlung des Kunsthistorikers Prof. Dr. Ottmar Kerber die neuen Insignien der Justus-Liebig-Universität gestaltet, wofür er 1958 zum Ehrensator der Universität ernannt wurde. Seit 1962 befindet sich ein Abguss der für das Stadttheater Lünen



Der „Wiehernde Hengst“ von Gerhard Marcks.

in Auftrag gegebenen „Orpheus“-Skulptur im Foyer der Universitätsaula (nachzulesen im Katalog 375 Jahre Universität Gießen, 1982).

Seit Jahren ist der „Wiehernde Hengst“ Teil des Kunstwegs am Philosophikum, dessen gezielte Umsetzung 1982 begann und 2004 ihren (vorläufigen?) Abschluss fand. Die Universitätspressestelle hat den Kunstweg-Flyer überarbeitet und neu aufgelegt. Interessierte finden darin kurz gefasste Informationen zu allen 15 Kunstwerken. Erhältlich ist der Flyer im Uni-Hauptgebäude und der Tourist-Information Gießen, die auch Führungen über den Kunstweg anbietet.

Kunst auf der Hafensinsel

Studierende der Theaterwissenschaft präsentierten zahlreiche Projekte beim Festival Junger Talente in Offenbach



Cold Lights in Offenbach: Lichtinstallationen nur mit Biolumineszenz.

pm. Zu einem Treffpunkt der jungen Kunstszene verwandelte sich die Offenbacher Hafensinsel. Beim Festival Junger Talente waren vom 19. bis 21. September Tanz, Performances, Konzerte, Soundinstallationen, Theaterstücke und Filmkunst zu sehen. Studierende des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft waren maßgeblich an der Organisation beteiligt.

Von den insgesamt 46 experimentell künstlerischen Arbeiten steuerten sie 19 eigene Projekte und Kooperationen bei. Weiterhin nahmen die renommierte Städelschule und die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main sowie die Hochschule für Gestaltung in Offenbach teil.

Studierende und Professoren

verwandten im Vorfeld brachliegendes Industriegelände auf der Insel in blühende Landschaften experimenteller Kunst. Aufgabe war es dabei, sich künstlerisch auf den ungewöhnlichen Ausrichtungsort einzulassen und Projekte in direkter Auseinandersetzung mit dem Hafen und seiner Geschichte zu entwickeln. Künstler aus verschiedenen Sparten wurden zur Zusammenarbeit ermuntert, die besten Ergebnisse von einem Professorenteam ausgewählt. Danach präsentierten sich die vielfältigen Kunstprojekte der Öffentlichkeit.

Das Festival Junger Talente findet zum vierten Mal in Offenbach am Main statt, wobei sich Gießener Studierende bereits zum dritten Mal beteiligt.

**Interkulturelles
Frühstückscafé für
internationale Studierende**

Angebot an alle ausländischen
Erstsemester am 15. November

ps. Der Einstieg in das Studium im fremden Land gestaltet sich meist schwierig. Oft sind die „Internationals“ mit unerwarteten Hürden, seien sie fachlicher, sozialer, sprachlicher, kultureller oder finanzieller Natur, konfrontiert. Die Abteilung Internationale Studierende (Leitung: Petra Schulze) des Büros für Studienberatung möchte daher den ausländischen Erstsemestern die Möglichkeit geben, sich in lockerer Atmosphäre bei Brötchen, Kaffee oder Tee kennenzulernen. Intercultural Coach Annette Lühken wird die Veranstaltung moderieren und dort Hilfestellung geben, wo es nötig ist.

Das Angebot soll gezielt Erfahrungen, Hürden und Konfliktpotenzial aufgreifen, die durch Kulturwechsel und unterschiedliche Lern- und Kultursozialisation entstehen können. Die Organisatorinnen möchten dazu beitragen, den internationalen Studierenden den Einstieg in Gießen zu erleichtern und ihren Aufenthalt an der JLU zu einem positiven Erlebnis zu machen. Gleichzeitig werden die Verminderung von Abbruchquoten und eine Verbesserung des Studienerfolgs angestrebt. Eine Fortsetzung in Form eines interkulturellen Seminars ist angedacht.

Interkulturelles Frühstückscafé
Samstag, 15. November, 10-13 Uhr
Ort: Akademisches Auslandsamt,
Gutenbergstraße 6, Raum 002
Weitere Informationen:
Telefon: 0641 99-12142/3
E-Mail + Anmeldung: studium-
international@uni-giessen.de

Schüler besser fördern

Auftaktveranstaltung des
Forschungsnetzwerks „Empiri-
sche Unterrichts- und Bildung-
forschung“ am 14. November

nm. Wie entwickeln sich Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern? Welche schulischen und außerschulischen Bedingungen sind hilfreich? Und wie kann die Kompetenzentwicklung sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher besser gefördert werden? Diese Fragen bilden den Schwerpunkt der Auftaktveranstaltung des Forschungsnetzwerks „Empirische Unterrichts- und Bildungsforschung“ (EUBi). Dort arbeiten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der Erziehungswissenschaften, der Psychologie sowie der Fachdidaktiken interdisziplinär zu den Themen Kompetenz und Intervention.

Zu der Auftaktveranstaltung lädt das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL), zuständig für die Gestaltung der Lehramtsstudiengänge und die Forschung in den Bildungswissenschaften, am 14. November von 14-18 Uhr alle Interessierten ins Mathematikum ein.

Erwartet werden neben den Wissenschaftlern Vertreter von HMWK und HKM, des Wiesbadener Instituts für Qualitätsentwicklung, der hessischen Zentren für Lehrerbildung, des Amts für Lehrerbildung sowie der Schulleiter, Studienseminare und Gießener Schulen. Im Mittelpunkt des Programms stehen der Eröffnungsvortrag von Prof. Dr. Katharina Maag Merki, Schulpädagogik (Pädagogische Hochschule Freiburg), zu zentralen Aspekten der empirischen Bildungsforschung sowie die Präsentation der Forschungsprojekte durch die Stipendiatinnen und Stipendiaten des Forschungsnetzwerks.

Weitere Informationen:
www.uni-giessen.de/cms/fbz/
zentren/zfl/forschung/forschungs-
netzwerk/



Streifzüge auf Ab(wasser)wegen

Einladung des Interdisziplinären Forschungszentrums zu drei Sonntagsausflügen stieß auf großes Echo – Neue Blicke auf die Wieseck, Radtour „vom Gully zur Kläranlage“ und Spaziergang durch den Park von Rauischholzhausen – AKKU und Agenda-Gruppe „Wieseck-Fluss“ mit von der Partie

pm/chb. Die Schauplätze der drei wissenschaftlichen Streifzüge dieses Sommers hätten verschiedenartiger kaum sein können: das Flüsschen Wieseck, die Gießener Kläranlage und der Park des Schlosses Rauischholzhausen im Ebsdorfergrund. Das verbindende Konzept, Menschen mobil zu machen und an zum Teil wenig bekannte Orte zu locken jedoch ist aufgegangen: Alle Ausflüge waren ein voller Erfolg; diesmal standen Umweltthemen im Vordergrund. Eingeladen hatten die Organisatoren vom Interdisziplinären Forschungszentrum (IFZ) der JLU und der Agenda-Gruppe „Wieseck-Fluss“. Künstlerisch und kulinarisch wurden die Streifzüge von der Gruppe AKKU – Arbeiten mit Alltag – begleitet.

Die Streifzüge (eigentlich: streifzüge) sind kleine wissenschaftliche Sonntagsausflüge, die erstmals 2007 zum 400-jährigen Jubiläum der Universität konzipiert wurden. Sie verbinden Aktuelles aus der Wissenschaftswelt mit der Lebenswelt vor Ort. Das IFZ (Geschäftsführer Dr. Edwin Weber) entwickelte dieses Format, um Interessierten die Arbeit des Zentrums in attraktiver Form zu vermitteln.

Damit die Arbeit nicht in der Schublade verstaubt

Poster-Tag der Psychologie am 5. November: Studierende präsentieren ihre Arbeiten – Verleihung der Kurt-Koffka-Medaille

us. Es ist wenig motivierend, wenn Studierende annehmen, dass ihre erste wissenschaftliche Arbeit alsbald in der Schublade des Professors verstaubt. Auch in diesem Jahr gibt es deshalb wieder den Poster-Tag der Psychologie. Dieser bietet Studierenden der Psychologie die Gelegenheit, ihre Semesterarbeiten den Kommilitonen, Lehrenden und anderen Interessierten vorzustellen.

So können sie erste Erfahrungen in der professionellen Präsentation wissenschaftlicher Ergebnisse sammeln. Die Studierenden präsentieren ihre Studien auf einem Poster – ganz so, wie dies auf wissenschaftlichen Kongres-

sen üblich ist. Die Poster werden dann von interessierten Gästen besucht, und die Autorin oder der Autor erklären möglichst anschaulich Vorgehensweise und Ergebnisse. Auf dem Poster-Tag werden Arbeiten aus den unterschiedlichsten Gebieten der Psychologie vorgestellt – die Themenpalette reicht von Fragen zur Wahrnehmungspsychologie, zu den Grundlagen des Denkens bis hin zur geistigen Entwicklung von Kindern oder der Glaubwürdigkeit von Augenzeugen. Wie in den letzten Jahren werden wieder die drei besten Poster ausgezeichnet und mit einem Büchergut-

Auf den Wegen des Abwassers „vom Gully zur Kläranlage“ führte die zweite Radtour die Teilnehmer am 15. Juni. Immerhin verschaffte die rückständige Abwasserentsorgung den Gießenern einst ihren Spottnamen „Schlammbeiser“. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts gelang es

der Stadt, Fäkalien und anderen flüssigen Abfall in unterirdische Röhren oder Kanäle zu leiten und in Kläranlagen zu reinigen. Heutzutage gibt es neue Herausforderungen für Wissenschaft und Technik. So müssen Schadstoffe wie Arzneimittelrückstände oder Pflanzenschutzmittel aus den Abwassern entfernt werden. Ausgehend von einem Gully im Hof des IFZ-Gebäudes boten Experten für Laien Einblicke in das Abwassersystem der Stadt. Für Unerschrockene, darunter übrigens einige Kinder, hoben sich sogar einige Gulli-Deckel.

Vom Hässlichen zum Schönen: Es ist ein Kleinod im Marburger Land – das Schloss Rauischholzhausen mit seinem Park. Beide wären in Gießen sicher weniger bekannt, hätte das Land Hessen das Gut nach dem Zweiten Weltkrieg nicht der Gießener Universität überlassen, die es vor allem als Tagungsort nutzt. Der letzte wissenschaftliche Streifzug dieses Sommers war ein geleiteter Spaziergang durch den Schlosspark von Rauischholzhausen am 6. Juli.

Die Errichtung des Schlosses und die Anlage des Parks sind Ausdruck von Stand und Ansehen des Freiherrn Ferdinand von

Stumm (1843-1925). Der Großbürger und Diplomat beauftragte nach dem Kauf des Anwesens 1873 Heinrich Siesmayer mit der Planung des Parks Rauischholzhausen. Siesmayer zählte zu den bekanntesten Gartenarchitekten des 19. Jahrhunderts. Er orientierte sich bei der Anlage und Gestaltung des Schlossparks streng an der Lenné-Meyer'schen Schule. So verwendete er sowohl die Stilelemente des Englischen Landschaftsgartens als auch die des „Historismus“.

Während des rund dreistündigen Ausflugs führte Prof. Dr. Annette Otte, Professorin für Landschaftsökologie und Landschaftsplanung, durch die fast 30 Hektar große Anlage. Sie zeigte, nach welchen Regeln schlossnahe repräsentative Bereiche im Gegensatz zu schlossfernen, scheinbar naturnahen und ursprünglichen Teilen des Parks gestaltet wurden und wie solch ein lebendes Kunstwerk erhalten werden kann.

Mit von der Partie war jedes Mal die Künstlergruppe AKKU mit einigen Überraschungen. Ein Trost für alle, die diese Highlights des Sommers 2008 verpasst haben: Eine Fortsetzung 2009 ist geplant.

Der Poster-Tag der Psychologie findet am 5. November 2008 im Foyer zwischen den E- und F-Gebäuden des Philosophikums I statt. Er wird in diesem Jahr von der Abteilung für Experimentelle Kognitionspsychologie (Prof. Dr. Markus Knauff) organisiert.

Der Poster-Tag der Psychologie findet am 5. November 2008 im Foyer zwischen den E- und F-Gebäuden des Philosophikums I statt. Er wird in diesem Jahr von der Abteilung für Experimentelle Kognitionspsychologie (Prof. Dr. Markus Knauff) organisiert.

Der Poster-Tag der Psychologie findet am 5. November 2008 im Foyer zwischen den E- und F-Gebäuden des Philosophikums I statt. Er wird in diesem Jahr von der Abteilung für Experimentelle Kognitionspsychologie (Prof. Dr. Markus Knauff) organisiert.

TERMINE



Studieneinführungswoche

Zur Vorbereitung auf das Studium organisiert die Zentrale Studienberatung für Studienanfänger vom 6. bis 10. Oktober die Studieneinführungswoche.

www.uni-giessen.de/cms

„Die Zukunft des Gehirns“

Die Vorlesungsreihe des Präsidenten steht im Wintersemester unter der Thematik „Die Zukunft des Gehirns“. Den Auftakt bildet am 3. November der Vortrag „Was ist neu am Menschenbild der Neurowissenschaften?“ von Prof. Dr. Dieter Birnbacher. Die Veranstaltungen finden im zweiwöchigen Turnus, jeweils montags um 19 Uhr c.t., in der Aula, Ludwigstraße 23, statt.

„Kultur und Konflikt“

Zu einer Ringvorlesung „Kultur und Konflikt. Interdisziplinäre Analysen der Gegenwart“ lädt das Institut für Soziologie (PD Dr. Jörn Ahrens und Dr. Jürgen Schratzen) ein. Zeit und Ort: dienstags, 17-20 Uhr, Margarete-Bieber-Saal, Ludwigstraße 34. Den Auftakt bildet eine Vorlesung am 21. Oktober 2008: „Reproduktionsmedizin: Kann es legitime Grenzen medizinischen Fortschritts geben?“ (Prof. Dr. Stephan Rixen, Kassel (Rechtswissenschaft), Prof. Dr. Gerhard Gamm, Darmstadt (Philosophie), Dr. Stephan Schaepe, Heidelberg (Theologie), Moderation: PD Dr. Jörn Ahrens, Gießen.

OHG-Jubiläum

Die Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde – Naturwissenschaftliche Abteilung – feiert zusammen mit den Schwestergesellschaften Medizinische Gesellschaft und Veterinärmedizinische Gesellschaft ihr 175-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass lädt die OHG-natur (Vorsitz: Prof. Tamas Harach) ein zu einem Festakt am Mittwoch, 26. November, um 17 Uhr in der Aula, Ludwigstraße 23. Den Festvortrag hält Prof. Werner Seeger zum Thema „Kardiopulmonale Forschung: Neue Therapiekonzepte für Lunge und Herz“.

www.ohg-natur.de

Woher kommen die Monster?

Justus' Kinderuni geht in die nächste Runde

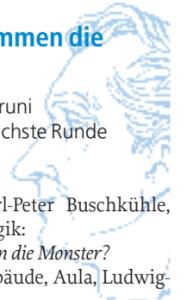
4.11.2008
Prof. Dr. Carl-Peter Buschkühle,
Kunstpädagogik:
Woher kommen die Monster?
Uni-Hauptgebäude, Aula, Ludwig-
straße 23

18.11.2008
Prof. Dr. Dr. Bernd Hoffmann, Veterinärmedizin:
Wie kommt die Kuh zur Milch?
Demo-Hörsaal Veterinärmedizin,
Frankfurter Straße 106

2.12.2008
Prof. Dr. Hermann Müller, Institut für Sportwissenschaft:
Wie bewegen wir uns?
Uni-Hauptgebäude, Aula, Ludwig-
straße 23

16.12.2008:
Prof. Dr. Cora Dietl, Institut für Germanistik, Literaturgeschichte:
Wie sah das 3D-Kino der Ritter aus?
Uni-Hauptgebäude, Aula, Ludwig-
straße 23

Uhrzeit: jeweils 16.15 bis 17 Uhr.



Im Fokus: Medizinische Notfälle in der Höhenrettung

Studie EUmedSR untersucht, mit welchen medizinischen Notfällen die Höhenrettungsgruppen in Deutschland konfrontiert werden

memo. Wenn Höhenrettungsgruppen in Deutschland zum Einsatz kommen, benötigen Menschen dringend Hilfe. Das wäre an sich noch nichts Außergewöhnliches. Schließlich helfen Rettungsdienste und Feuerwehren Bürgerinnen und Bürgern in Deutschland jeden Tag. Außergewöhnlich ist in diesem Fall aber der Ort, wo sich die Hilfesuchenden befinden. Dies können Baukräne oder Sendeanlagen sein. Aber auch in engen Schächten, der Kanalisation oder Silos kommen Höhenretter zum Einsatz. Die Höhenrettung wird daher auch „Spezielle Rettung aus Höhen und Tiefen“ (SRHT) genannt.



Dr. med. Rainer Röhrig und Doktorandin Sophie Ruhmann erforschen die Arbeit deutscher Höhenrettungsgruppen.

Eine Doktorandin der JLU, Sophie Ruhmann, selbst Rettungsassistentin und erfahrene Höhenretterin bei der Höhenrettungsgruppe der Johanniter in Gießen, erforscht in einer wissenschaftlichen Studie, mit welchen medizinischen Notfällen Höhenretter in Deutschland konfrontiert werden und wie sie damit umgehen. Die Studie mit dem Namen „Epidemiologische Untersuchung medizinischer Notfälle, die zum Einsatz von Einheiten der Speziellen Rettung führen“ (EUmedSR) wird von der Abteilung für Anaesthesiologie, Intensivmedizin, Schmerztherapie (Direktor: Prof. Dr. Dr. h.c. Gunter Hempelmann) unter der Leitung von Dr. med. Rainer Röhrig, selbst engagierter Höhenretter in Gießen, durchgeführt.

Auf die Idee dieser Fragestellung kam Sophie Ruhmann auf Grund ihrer eigenen Tätigkeit als Höhenretterin, bei der sie selbst mit zahlreichen Notfällen konfrontiert wurde. „Es ist eine wissenschaftliche, streng deskriptive Bestandsaufnahme“, erklärt Ruhmann. Zu diesem Zweck startete die junge Medizinerin im Spätsommer eine Untersuchung, in der alle deutschen Höhenrettungsgruppen angeschrieben und um Rücksendung der ausgefüllten Erhebungsbögen gebeten wurden. Das Studienteam rechnet damit, dass im Dezember die ersten Ergebnisse vorgelegt werden können.

Weitere Informationen:
www.EUmedSR.de

GESUNDHEIT IST EIN MENSCHENRECHT

Deshalb hilft ÄRZTE OHNE GRENZEN in rund 70 Ländern Menschen in Not – ungeachtet ihrer Hautfarbe, Religion oder politischen Überzeugung.

HELFE SIE MIT!

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de

Spendenkonto 97 097
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00



„In Solidarität mit dem tibetischen Volk“

Medizinstudent David Demes ist Deutschlandkoordinator der Organisation „Students for a Free Tibet“. Mit einer Protestaktion auf dem Platz des himmlischen Friedens in Peking sorgten er und weitere Aktivisten während der Olympischen Spiele für Schlagzeilen – Lisa Dittrich (JLU-Pressestelle) sprach mit ihm über die Aktion und ihre Hintergründe.

Dittrich: Herr Demes, was ist das für ein Gefühl, sich in China in eine Tibetflagge zu hüllen und auf den Platz des himmlischen Friedens zu legen?

Demes: Das ist ein sehr gutes Gefühl. Wir hatten das lange vorbereitet und waren erleichtert, dass wir überhaupt so weit gekommen sind. Während der Aktion, die rund zehn Minuten dauerte, hatte ich vor allem den einen Gedanken: Ich liege hier in Solidarität mit dem tibetischen Volk. Und das auf einem Platz, auf dem 1989 eine Studentenbewegung blutig niedergeschlagen wurde.

Hatten Sie gar keine Angst?

Demes: Es geht. Nicht so sehr. Wir waren schließlich gut vorbereitet. Gerechnet haben wir mit höchstens 15 Tagen Haft. Natürlich wäre alles möglich gewesen. Wir sind von Einheimischen beschimpft und mit Dingen beworfen worden; die Situation hätte eskalieren können. Aber wir hatten großes Glück und wurden von den chinesischen Polizisten gut behandelt. Vielleicht, weil wir mit dem Kunstblut wirkten, als wären wir verletzt, vielleicht aber auch, weil wir eindeutig westlich aussehend. Ich selbst wurde nach einem sechsstündigen Verhör ausgewiesen. Das ist natürlich kein Vergleich zu den Erfahrungen, die die Tibeter nach unserer Kenntnis mit

den chinesischen Sicherheitsbehörden machen: Sie müssen mit willkürlichen Hausdurchsuchungen, Verhaftungen und Folter rechnen.

Sie sind mit 21 Jahren noch recht jung. Was haben Ihre Eltern zu Ihren Plänen gesagt?

Demes: Sie waren natürlich im ersten Moment geschockt. Das war auch meine Hauptsorge: Ich habe mir um mich selbst nicht so viele Gedanken gemacht, sondern eher darum, was ich meinen Eltern damit antun könnte. Ich habe vorher sehr lange mit ihnen darüber gesprochen, und sie unterstützen mich in dem, was ich tue. Ich war fest entschlossen, und schließlich bin ich erwachsen.

Wann haben Sie begonnen, sich für Tibet zu interessieren?

Demes: Mit 16 Jahren habe ich ein Buch über das Thema gelesen, und es hat mich seitdem nicht mehr losgelassen. Irgendwann habe ich „Free Tibet“ googelt und bin sehr schnell bei der Organisation „Students for a Free Tibet“ (SFT) gelandet, deren deutscher Koordinator ich mittlerweile bin. Es gibt in Deutschland mehrere Tibetinitiativen, aber die liegen meist auf der eher moderaten Linie des Dalai Lama. Wir haben die Rolle der „jungen Radikalen“: Unser Ziel ist ganz klar ein unabhängiges

Tibet. Natürlich ist das im Augenblick schwer vorstellbar – aber die Hoffnung stirbt zuletzt.

Wie viele Gießener Studierende gehören zu Ihrer Organisation?

Demes: Im Moment sind wir in Gießen leider nur zu viert. Meine Freunde helfen mir da sehr. Aber wir würden uns über jeden freuen, der noch bei uns mitmachen möchte.

Wie reagieren Ihre Kommilitonen auf das, was Sie tun?

Demes: Gerade jetzt nach der Aktion in China habe ich sehr viele positive Rückmeldungen bekommen. Viele finden gut, was ich gemacht habe. Natürlich stehen auch einige unserer Organisation kritisch gegenüber, sehen alles etwas anders und wollen mit mir über die Tibetfrage diskutieren. Aber das macht mir nichts aus, im Gegenteil: Ich rede sehr gern darüber. Und wieder andere geben mir einfach den Rat, mich ein bisschen mehr auf mein Studium zu konzentrieren.

Apropos: Wie bekommen Sie Ihr Medizinstudium und Ihre Arbeit für „Students for a Free Tibet“ unter einen Hut?

Demes: Das ist tatsächlich nicht so einfach. Ich habe mein Studium in der Vergangenheit schon ein bisschen schleifen lassen, das gebe ich zu. Das muss sich jetzt im Wintersemester wieder

ändern, und ich werde mehr Zeit investieren müssen. Das habe ich mir fest vorgenommen. Aber natürlich brennt mir das Thema Tibet sehr unter den Nägeln, und ich will auch nicht, dass mein Engagement für die Organisation unter meinem Studium leidet.

Wissen Sie schon, was Sie nach Ihrem Abschluss machen möchten?

Demes: Ich kann mir gut vorstellen, mit einer Organisation wie „Ärzte ohne Grenzen“ im Ausland zu arbeiten. China wird natürlich kaum möglich sein, aber vielleicht kann ich nach Indien oder Nepal gehen. Das würde mir schon gefallen.

Vielen Dank für dieses Gespräch.



David Demes, Deutschlandkoordinator der Organisation „Students for a free Tibet“, wird auf dem Flughafen von Journalisten umringt.

David Demes ist 21 Jahre alt und studiert an der Universität Gießen im vierten Semester Medizin. Er ist in Runkel bei Limburg aufgewachsen und engagiert sich seit mehreren Jahren für ein unabhängiges Tibet. Als Deutschlandkoordinator der Organisation „Students for a Free Tibet“ hat er während der Olympischen Spiele in Peking bundesweit Aufsehen erregt: Mit vier anderen Aktivisten hüllte er sich in tibetische Flaggen und legte sich mit Kunstblut beschmiert auf den Platz des himmlischen Friedens. Die chinesische Polizei beendete die Aktion, David Demes wurde festgenommen und später ausgewiesen.

„Second Life“: Treffen auf der Insel

Gießener Master-Studierende als virtuelle Kulturvermittler – Erfolgreicher Beitrag zum Deutschlernen im Netz für das Goethe-Institut

Von Katrin Biebighäuser
und Mariana Chukanska

Seit nunmehr zehn Jahren entwickelt ein Team der JLU unter Leitung von Prof. Michael Legutke und Prof. Dietmar Rösler (Fachbereich 05) für das Goethe-Institut die multimediale Lernumgebung JETZT Deutsch lernen (<http://www.goethe.de/jetzt>). Nun arbeitet das Gießener Team auch am neuesten Beitrag des Goethe-Instituts zum Deutschlernen im Netz mit: Seit Juli 2008 ist es in der virtuellen 3D-Welt Second Life (<http://de.secondlife.com>) vertreten, einer dreidimensionalen, virtuellen Welt, die neben Marketing und Freizeitgestaltung in den letzten Jahren verstärkt Zuwachs im Bereich der Bildung verzeichnen konnte.

Auf der Insel des Goethe-Instituts findet man Informationen über die Institute weltweit, Ausstellungen, kostenlose Deutschkurse und einen interaktiven Voice-Chat. Das Gießener Projekt stellt die Chat-Tutorinnen, die für die Lernenden aus aller Welt Ansprechpartner sind.

Katrin Biebighäuser, Mariana Chukanska und Inke Schmidt, Studierende des Master-Studien-



Avatare aus Dänemark, den USA und Frankreich mit einer Tutorin bei einem Voice-Chat.

gangs „Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik“ und Mitarbeiterinnen im Projekt JETZT Deutsch lernen sind diese Pionierinnen des digitalen Fremdsprachenlernens, die mit virtuellen Figuren (ihren sogenannten Avataren) im Voice-Chat mit den Lernenden kommunizieren. Sie nennen ihre Avatare Maïke Lorefield, Eva Maria Deutsch und Heidi Kästner. Hinter jedem Avatar in Second Life verbirgt sich eine reale Person, die ihn nach ihren Wünschen gestalten kann und seine Bewegungen und seine Sprache vom Computer aus

steuert.

Wochentags von 17 bis 18 Uhr und sonntags von 20 bis 21 Uhr (MEZ) haben Deutschlernende die Möglichkeit, ihre deutschen Sprachkenntnisse in einem interaktiven tutorierten Voice-Chat anzuwenden und zu erweitern. Über den traditionellen textbasierten Chat hinaus können so erstmals auch Sprechen und Hören in einer lockeren Atmosphäre erprobt werden.

„Viele Lernende haben nur hier die Möglichkeit, ein Gespräch auf Deutsch zu führen. Wir machen die Sprache damit lebendig

und erlebbar – in allen Teilen der Welt“, betont Katrin Biebighäuser die Besonderheiten des Angebots. Auch Gesprächsstrategien und -konventionen werden geübt. So können sich die Chatter ins Wort fallen, direkt nachfragen oder Nebengespräche beginnen.

„Maïke, worüber unterhalten wir uns morgen?“

„Hierdurch kann ein Chat schon mit fünf oder sechs Teilnehmern sehr anstrengend werden“, berichtet Biebighäuser. Sollten die technischen Voraussetzungen der Lernenden die Teilnahme am Voice-Chat nicht zulassen oder Verständigungsprobleme bei der mündlichen Kommunikation auftreten, besteht zusätzlich für die Teilnehmer die Möglichkeit, sich schriftlich auszutauschen.

Ein Großteil der Nutzer von Second Life stammt aus den USA, doch gerade die Sprachlehrgänge des Goethe-Instituts auf der Second Life Insel werden von Nutzern aus der ganzen Welt angenommen. Mitgewirkt haben schon in den ersten Wochen Lernende aus Vietnam, China, Ma-

rokkko, Dänemark, Russland und Irland.

Da die Gesprächspartner aus aller Welt kommen, wird auch der interkulturelle Austausch gefördert. Reale und virtuelle Welten verschmelzen gewissermaßen, wenn die Chatteilnehmer über ihr Leben berichten. „So findet Völkerverständigung ganz lebensnah statt“, freut sich Mariana Chukanska. Neben Themen wie dem aktuellen Weltgeschehen oder Freizeitgestaltung werden auch Fragen zur deutschen Sprache und Grammatik gestellt. Landeskundliche Aspekte und die deutsche Kultur stehen aber meist im Vordergrund.

Obwohl das Projekt sich noch in der Pilotphase befindet, erfreut sich das Konzept bereits jetzt wachsender Beliebtheit. So berichtet Mariana Chukanska: „Mit jeder vergangenen Stunde merke ich das steigende Interesse bei den Chatpartnern und freue mich immer auf die Schlussfrage: ‚Maïke, worüber unterhalten wir uns morgen?‘“

Weitere Informationen:
<http://de.secondlife.com>
Multimediale Lernumgebung JETZT Deutsch lernen
<http://www.goethe.de/jetzt>

ENTWICKLUNGSLÄNDERPREIS 2008

Entwicklung und Migration

Verleihung des Entwicklungsländerpreises am 14. November – Bundesministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul erwartet

mh. Der Entwicklungsländerpreis 2008 der JLU geht an zwei Wissenschaftler aus Belgien und Israel. Für ihre besonderen Forschungsleistungen zum Thema „Entwicklung und Migration“ erhalten der international anerkannte Ökonom Prof. Dr. Frédéric Docquier von der Université Catholique in Louvain (Belgien) und Dr. Hillel Rapoport, Dozent an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Bar-Ilan Universität (Israel), die mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung. Der Preis wird seit 1982 alle zwei Jahre verliehen und von der KfW Entwicklungsbank Frankfurt am Main gestiftet. Im Rahmen eines Symposiums aus Anlass der Preisverleihung am 14. November sollen die Auswirkungen von Migration auf die Entwicklung von armen Staaten diskutiert werden.

Im Fokus stehen insbesondere Wanderungsbewegungen aus diesen Staaten in die reichen Industrienationen. Die Fakten: Heute leben nach jüngsten UN-Schätzungen knapp 200 Millionen Menschen oder drei Prozent der Weltbevölkerung dauerhaft außerhalb ihres Heimatlandes. Trotz des stetigen Anstiegs dieser Zahl wurde Migration lange Zeit als unerwünschtes Phänomen betrachtet. Zunehmend werden jedoch auch die Chancen erkannt, die sich durch die weltweiten Wanderungsbewegungen von Menschen ergeben können. Dies gilt sowohl für die reichen Industriestaaten – Stichwort „Green Card“ in Deutschland –, aber auch für die Senderländer, bei denen es sich oftmals um Entwicklungsländer handelt.

Entwicklungsländer können in vielfacher Weise von der Abwanderung eigener Arbeitskräfte in die Industrienationen profitieren.

Ein bedeutender Faktor sind beispielsweise die Geldtransfers von Migranten in ihre Heimatländer. Je nach Land belaufen sich diese Rücküberweisungen auf bis zu 30 Prozent des Bruttoinlandsprodukts und leisten somit einen entscheidenden Beitrag zur Armutsbekämpfung und Entwicklung.

Neben diesen Chancen werden weiterhin Probleme und Risiken diskutiert, welche die Migration für die Entwicklungsländer mit sich bringt. Dazu zählt vor allem die Abwanderung von gut ausgebildetem Personal in die Industrieländer, was unter dem Schlagwort „Brain Drain“ diskutiert wird. Allerdings steht diesem Abwanderungseffekt möglicherweise ein positiver Anreizeffekt gegenüber: die Aussicht auf hochbezahlte Jobs im Ausland stellt für viele Menschen in Entwicklungsländern einen Anreiz dar, in die eigene Bildung zu investieren, was sie ohne diese Aussicht nicht getan hätten. Die Untersuchung der Einflüsse von Abwanderungseffekt auf der einen Seite und Anreizeffekt auf der anderen Seite ist einer der Verdienste der beiden Hauptpreisträger Prof. Dr. Frédéric Docquier und Dr. Hillel Rapoport.

Die Preisverleihung findet am 14. November um 14 Uhr in der Aula, Ludwigstraße 23, statt. Als Ehrengast wird die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidemarie Wieczorek-Zeul, erwartet. Die Preisträger werden ihre aktuellen Arbeitsergebnisse im Rahmen des internationalen Symposiums „Migration und Entwicklung“ präsentieren. Die öffentliche englischsprachige Veranstaltung beginnt um 9 Uhr in der Aula.

www.uni-giessen.de/DCP2008

„Die Welt zu Gast...“ Projekt geht in die dritte Runde

sw. Das Projekt „Die Welt zu Gast... in Gießen“, eine Initiative für Toleranz und Gastfreundschaft, geht in die dritte Runde. Die Initiatoren des Studentenwerks ermutigen Gießener Bürgerinnen und Bürger, internationale Studierende der JLU beziehungsweise der Fachhochschule (FH) Gießen-Friedberg zu sich nach Hause einzuladen, um ihnen ihre (deutsche) Lebensweise zu zeigen. Es soll sich zunächst um einen einmaligen Besuch handeln, aus dem sich aber auch ein inten-

siver Austausch entwickeln kann. Schirmherren sind die Gießener Bürgermeisterin, der Geschäftsführer des Studentenwerks sowie die Präsidenten von JLU und FH. Ein „Kennenlern-Abend“ findet am 12. November 2008, um 19.30 Uhr im „Study Affairs“, Eichenendorffring 111 in Gießen, statt. Um Voranmeldung wird bis 29. Oktober 2008 gebeten.

Weitere Informationen:

Magdalena Kaim
Telefon: 0641 40008-163



STIFTUNGEN

Stiftung Engemann

Verstorbenes Ehepaar vererbte dem Fachbereich Veterinärmedizin den Großteil seines Vermögens – Stiftung fördert herausragenden wissenschaftlichen Nachwuchs

Von Meike Mossig

Es war ein Wintertag im Jahr 1998, den Prof. Dr. Ernst-Günther Grünbaum nie vergessen wird. Denn es gehört wohl eher zu den Ausnahmesituationen im Leben, dass man die Wohnung eines verstorbenen Ehepaars betritt, das einem den größten Teil seines Vermögens vermacht hat, obwohl man es gar nicht kannte. Allerdings war nicht Prof. Grünbaum der Erbe, sondern sein Fachbereich Veterinärmedizin (FB 10) der JLU, an dem der Wissenschaftler zu dem



Arbeiten in Wohnzimmer-Atmosphäre: Dekan Prof. Dr. Georg Baljer fühlt sich wohl in seinem stilvoll möblierten Dekanatszimmer in der Frankfurter Straße.

Zeitpunkt Dekan war.

Andächtig betraten Prof. Grünbaum, der Kanzler der JLU, Dr. Michael Breitbach, und Birgit Althen als Vertreterin der Rechtsabteilung die Wohnung des Ehepaars im hessischen Bad Schwalbach und betrachteten die Dinge, die der Fachbereich Veterinärmedizin erben sollte.

Viele finden man heute noch im Dekanatszimmer in der Frankfurter Straße 94, in dem zurzeit Prof. Dr. Georg Baljer das Amt ausübt. So etwa einen antiken Schreibtisch, einen Wandschrank sowie eine alte Wanduhr, auf die der Dekan von seinem Arbeitsplatz aus schaut. An der Wand des Dekanzimmers hängen zwei Schwarz-Weiß-Fotografien der Eheleute.

Der verstorbene Veterinär Hans-Joachim Engemann und seine Frau Gudrun Engemann fühlten sich dem Fachbereich

so verbunden, dass sie ihm nach ihrem Tod den Großteil ihres Vermögens vererbten. Dazu gehörten Haus und Grundstück mit dem gesamten Inventar. Die Bedingung: Aus dem Erlös des Vermögens sollte eine Stiftung zur Förderung von Forschung und Lehre im Fachbereich Veterinärmedizin hervorgehen. Im Jahr 1999 wurde sie als rechtsfähige Stiftung in Gießen errichtet.

„Mit Hilfe der Stiftung haben wir vor allem die Möglichkeit, besonders gute Doktorandinnen und Doktoranden in unserem Fachbereich zu fördern“, sagt der Vorstandsvorsitzende der Stiftung, Prof. Dr. Heinz-Jürgen Thiel. Bislang wurden 13 junge Nachwuchswissenschaftler gefördert. Die 26-jährige Doktorandin Christiane Riedel ist eine der derzeitigen Stipendiatinnen. „Ich habe über meinen Doktorvater, Prof. Dr. Tillmann Rümenapf, von der Stiftung erfahren“, sagt die junge Wissenschaftlerin. Riedel wird bereits im zweiten Jahr gefördert. In ihrer Doktorarbeit beschäftigt sie sich mit dem Virus der klassischen Schweinepest.

Dr. Hans-Joachim Engemann war sehr erfolgreich in der Tierseuchenbekämpfung und im Tierschutz. In seiner Dienstzeit war er vor allem in der tierärztlichen Lebensmittelüberwachung tätig. Bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1973 hat er Molkereien, Fleischereien, Lebensmittelgeschäfte und ein Großfilialunternehmen im Rhein-Main-Gebiet betriebshygienisch überwacht. Die Eheleute kannten sich bereits seit ihrer gemeinsamen Kindheit in Berlin, wo Hans-Joachim Engemann auch studierte. Sein Beruf und die Wirren des Zweiten Weltkrieges führten ihn in den mittelhessischen Kreis Biedenkopf und den damaligen Kreis Zichenau/Posen-Westpreußen. Nach Ende seiner Kriegsgefangenschaft zog er mit seiner Frau nach Bad Schwalbach, wo er bis zum Ende seiner Amtszeit Leiter der Außenstelle des Staatlichen Veterinäramtes Wiesbaden in Bad Schwalbach war. Seine Frau stand



Die Stifter Dr. med. vet. Hans-Joachim und Gertrud Engemann, deren Porträts über dem Schreibtisch hängen, wachen bis heute darüber, welche Entscheidungen der Dekan für den Fachbereich 10 trifft ...

ihm stets beruflich mit helfender Hand zur Seite.

Der Veterinärmedizin in Gießen war das Ehepaar Engemann sehr verbunden. So besuchte es regelmäßig Fachbereichsveranstaltungen und bewahrte sich bis

ins hohe Alter hinein ein lebhaftes Interesse an fachlichen und beruflichen Fragen. Gertrud Engemann verstarb im Alter von 88 Jahren. Ihr Mann folgte ihr kurz nach Vollendung seines 90. Lebensjahres.

Anträge für Stipendien und Zuschüsse nimmt die Stiftung Engemann jährlich bis zum 30. April entgegen. Die jeweilige Ausschreibung gibt der Fachbereich 10 – Veterinärmedizin jeweils im März/April per Rundschreiben sowie auf seiner Homepage unter www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb10 bekannt. Die Förderung erfolgt jeweils für ein Jahr. Dann muss ein Folgeantrag gestellt werden.

Über die Vergabe entscheidet ein Kuratorium, das aus dem Kanzler der JLU, dem Dekan des FB 10 sowie zwei Professoren des Fachbereichs besteht.

Ansprechpartner: Prof. Dr. Heinz-Jürgen Thiel

Telefon: 0641 99-38350

E-Mail: Heinz-Juergen.Thiel@vetmed.uni-giessen.de

Eine Million Euro für medizinische Forschung

Fachbereich 11 – Medizin erhält in den nächsten Jahren rund eine Million Euro für vier Forschungsprojekte – Fördergelder stammen von der von-Behring-Röntgen-Stiftung

memo/ia. Fördergelder in Höhe von rund einer Million Euro gehen in den nächsten Jahren an insgesamt vier Forschungsprojekte des Fachbereichs 11 – Medizin, zwei davon in Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg. Das Geld stammt von der von-Behring-Röntgen-Stiftung, die vom Land Hessen im Zuge der Fusion und Privatisierung der beiden Unikliniken in Gießen und Marburg im September 2006 gegründet wurde. Ihre Aufgabe ist es, an beiden Standorten die internationale medizinische Forschung und Lehre zu fördern.

Influenzaforschung

Das von Prof. Wolfram H. Gerlich beantragte Gießener Vorhaben „Influenzaforschung“ wird mit einer Gesamtsumme von 327.000 Euro über vier Jahre gefördert. Das Projekt am Institut für Medi-

zinische Virologie (Leitung Prof. Stephan Pleschka) befasst sich mit der Aufklärung des Wechselspiels zwischen Erreger und Wirtszelle bei der Influenzavirusinfektion. Im Vordergrund steht die Absicht, die Pathogenese der Influenza besser zu verstehen und neue Behandlungsansätze zu entwickeln.

Erforschung männlicher Unfruchtbarkeit

Mit einem Gesamtvolumen von 316.000 Euro fördert die von-Behring-Röntgen-Stiftung die Anschaffung eines sogenannten Laser-Mikrodissektionsgerätes und die Einrichtung einer vollen Servicekraft-Stelle für drei Jahre am Fachbereich Medizin. Das Gerät im Wert von 196.500 Euro wird unter anderem der von Prof. Klaus Steger koordinierten Klinischen Forschergruppe zur Erforschung männlicher Unfruchtbarkeit zur

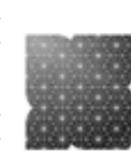
Verfügung stehen. Es handelt sich um ein CarlZeiss/PALM MicroBeam IV Laser-Mikrodissektionsgerät und ermöglicht, aus Hologewebsproben einzelne Zellen beziehungsweise Zellgruppen zu isolieren und anschließend einer molekularbiologischen Untersuchung zu unterziehen.

Mechanismen des Sauerstoffmangels in der Lunge

In einem weiteren Kooperationsprojekt zwischen der Medizinischen Klinik II/V der JLU (Prof. Norbert Weißmann und Prof. Hossein A. Ghofrani) sowie dem Institut für Pharmakologie und Toxikologie der Philipps-Universität Marburg (Prof. Alexander Dietrich) werden Mechanismen des Sauerstoffmangels in der Lunge untersucht. Von der von-Behring-Röntgen-Stiftung wird dieses Vorhaben mit dem Titel

„Vaskuläre und vaskulär-endotheliale Funktionen von TRPC-Kationenkanälen in der pulmonalen Strombahn – Neue Ansätze zur Behandlung von Gasaustauschstörungen, pulmonaler Hypertonie und dem Ischämie-Reperfusionssyndrom“ in den nächsten zwei Jahren mit insgesamt 180.000 Euro gefördert.

Sauerstoffmangel (Hypoxie) hat weitreichende Konsequenzen für die Lunge selbst und den menschlichen Körper. Ein lokal begrenzter Sauerstoffmangel in der Lunge aktiviert einen Kompensationsmechanismus (hypoxische pulmonale Vasokonstriktion), der eine Gasaustauschstörung und damit eine Atemnot, die bis zum Tode führen kann, verhindert. Generalisierter Sauerstoffmangel, ausgelöst durch Krankheit oder den Aufenthalt in großen Höhen, führt hingegen zu der Bluthochdruckerkrankung



von behring | röntgen | stiftung

der Lunge. Darüber hinaus kann es im Zuge des Sauerstoffmangels zu einem Lungenödem (Wasser in der Lunge) kommen.

Gegenstand des Forschungsvorhabens ist es, neue Ansätze zur Behandlung von Gasaustauschstörungen, pulmonaler Hypertonie und dem Ischämie-Reperfusionssyndrom in der Lunge zu erarbeiten. Das Forscherteam erhofft sich, durch

die Förderung der Stiftung neue Therapiemöglichkeiten bei hypoxieinduzierten Lungenerkrankungen entwickeln zu können.

Flüssigkeitsansammlungen in der Lunge – Ursachenforschung

Ziel des Projekts „Chronic and acute effects of transforming growth factor-β on alveolar ion transport: a role in acute lung injury?“ von Dr. Rory Morty (Medizinische Klinik II, Universität Gießen) und Prof. Bernd Waldegger (Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Universität Marburg) ist es, die Ursachen für Flüssigkeitsansammlungen im Lungengewebe aufzuklären, zu denen es beim akuten Lungenversagen kommt. Zudem sollen Methoden zur Verbesserung des Abflusses entwickelt werden. Das Projekt wird von der Stiftung mit insgesamt 144.000 Euro über zwei Jahre gefördert.

Von Christel Lauterbach

Als er vor 18 Jahren aus Mainz nach Gießen kam, existierte die Hispanistik an der Universität nur im Nebenfach. Inzwischen ist sie fest etabliert: Im letzten Semester haben schon mehr Studentinnen und Studenten der Romanistik Spanisch im Hauptfach gewählt als beispielsweise Französisch.

Zählt man noch alle Nebenfächer dazu, sind es zurzeit insgesamt fast 900 Studierende, die sich mit der drittgrößten Sprache der Welt, dem Spanischen, in Gießen befassen. Damit auch alle Platz hatten, wurde die Abschiedsvorlesung des ersten Hispanistik-Professors in Gießen Wilfried Floeck kurzerhand ins Audimax verlegt – und das war Anfang Juli dann auch gut gefüllt.

„Seit 18 Jahren machen Sie in Gießen Theater“, hatten seine Mitarbeiterinnen protestiert, als Prof. Floeck für seine Abschiedsvorlesung ein Thema aus dem Bereich des spanisch- oder portugiesischsprachigen zeitgenössischen Dramas wählen wollte. Also entschloss er sich für eine – multimedial unterstützte – Vorlesung über „Goya und die Aufklärung“, deren letzter Teil dann doch wieder in sein Spezialgebiet mündete. Von den Gästen verabschiedete er sich anschließend lediglich virtuell und von der Leinwand aus, denn sein Schlusswort zur Abschiedsvorlesung bedeutete noch lange nicht das Ende der Feier.

In den Danksagungen der Dekanin des Fachbereichs Prof. Monika Wingender und des Geschäftsführenden Direktors Prof. Otto Winkelmann wurde der her-



Hoch auf dem Wagen: Unkonventionell und herzlich fiel der Abschied von Prof. Wilfried Floeck aus.

„Seit 18 Jahren machen Sie in Gießen Theater“

Verabschiedung des ersten Hispanistik-Professors und Experten für das ibero-romanische Theater Wilfried Floeck

vorragende Organisator gelobt, seine effiziente und prägnante Art, aber auch die ganz unspanische Geschwindigkeit beim Essen in der Mensa erwähnt: „Wie man isst, so schafft man auch“, dies fiel Prof. Winkelmann dazu ein.

Nach Ansprachen von Prof. Manfred Tietz als Vertreter des

Hispanistenverbandes und Jan Nauck von der Fachschaft Romanistik sowie einigen munteren und vielsagenden filmischen „Zwischenspielen“, die die Mitarbeiterinnen vorbereitet und gedreht hatten, gab es auch eine dicke Festschrift – allerdings aus Biskuit und Buttercreme.

Der langjährige Mitarbeiter Dr. Herbert Fritz und dessen Kolleginnen Ana García Martínez und Sabine Fritz hatten noch eine weitere Überraschung bereit: Unter dem Titel „Estudios críticos sobre el teatro español, mexicano y portugués contemporáneo“ hatten sie einen Sammelband

mit Aufsätzen von Wilfried Floeck über das zeitgenössische spanische, mexikanische und portugiesische Theater aus den letzten fünf Jahren teilweise ins Spanische übersetzt und herausgegeben. Diesen Band, die Fortsetzung einer früheren Publikation, die sie ihrem Chef bereits zum 60. Geburtstag zusammengestellt hatten, überreichten sie ihm nun statt einer Festschrift.

„Mein Chef lobt mich nie!“ Dies wollte Prof. Floeck sich zum Abschied nicht noch vorwerfen lassen, und so rief er alle Mitarbeiterinnen auf die Bühne und bedankte sich bei jeder mit einer langstieligen Rose und einem herzlichen „abrazo“ – natürlich auch bei Dr. Fritz, der ihm bereits vor 18 Jahren aus Mainz nach Gießen gefolgt ist.

Ein „Bunter Abend“ schloss sich an, bei dem im Haus G im Philosophikum II bei andalusischen Temperaturen bis tief in die Nacht gefeiert wurde. Für die Neugestaltung und Bepflanzung des vorher recht öden Innenhofs hatte sich Prof. Floeck erfolgreich eingesetzt, und so wurde dieser nicht nur eingeweiht, sondern auch gleich nach ihm benannt: „Patio Floeck“ ist jetzt auf einer Tafel zu lesen, die bei der Abschieds-Fiesta enthüllt wurde. Mit Flamenco und viel Musik, mit einem „Senioren-Café“, das zumeist von jungen Leuten besetzt war, mit Vorführungen der Studierenden und Mitarbeiter, Fototerminen und Eintragungen ins Gästebuch waren bei viel Speis und Trank die Voraussetzungen bestens gegeben für einen Abschied, der zumindest an diesem Abend keinen Raum für Traurigkeit ließ.

Kooperation mit Costa Rica

Prof. Joachim Born ist neuer Kooperationsbeauftragter

Lau. Neuer Beauftragter für die Zusammenarbeit mit der Universität von Costa Rica in San José ist Prof. Dr. Joachim Born, Professor für romanische Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt Spanisch. Seit 1995 besteht zwischen der Justus-Liebig-Universität und der Universidad de Costa Rica ein Kooperationsabkommen, das bis zum Sommersemester 2008 von Prof. Dr. Wilfried Floeck, Professor für Hispanistik, betreut wurde. Mit dem Ausscheiden von Prof. Floeck zum Ende des Sommersemesters wurde diese Aufgabe von Prof. Born übernommen.

Bis jetzt haben vor allem Gießener Studierende von der Zusammenarbeit mit der mittelamerikanischen Universität profitiert. Im nächsten Sommer soll aber auch zum ersten Mal ein Student aus Costa Rica nach Gießen kommen.

Arbeitsstelle Holocaustliteratur mit Doppelspitze

Prof. i.R. Dr. Erwin Leibfried und Dr. Sascha Feuchert leiten Einrichtung gemeinsam

memo. Die Arbeitsstelle Holocaustliteratur wird seit Anfang Juli 2008 im Team geleitet. Dem langjährigen Leiter, Prof. i.R. Dr. Erwin Leibfried, steht nun Dr. Sascha Feuchert gleichberechtigt zur Seite. Dabei übernimmt Dr. Feuchert als ehemaliger stellvertretender Leiter die geschäftsführende Leitung. Er ist wissenschaftlicher Assistent am Institut für Germanistik.

Die bundesweit einmalige Einrichtung wurde 1998 auf Grund der Initiative von Prof. Leibfried, Dr. Feuchert und der Ernst-Ludwig-Chambré-Stiftung zu Lich

NEU AN DER JLU



Fachbereich 07

Prof. Dr. Martin Eickhoff

Experimentalphysik

Nach dem Studium der theoretischen Physik an der Universität Dortmund war Prof. Dr. Eickhoff von 1995 bis 2000 als Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Daimler Benz AG, später Daimler-Chrysler AG, Forschung und Technologie, Abteilung Mikrosystemtechnik in Ottobrunn bei München beschäftigt. Im Jahr 2000 promovierte er am Walter Schottky Institut der Technischen Universität München bei Prof. Martin Stutzmann.

Von 2000 bis 2001 war er als Entwicklungsingenieur bei der Firma Infineon Technologies in München in der Technologieentwicklung für die Mikrosensorik beschäftigt. Von 2001 bis 2008 leitete er als wissenschaftlicher Assistent am Walter Schottky Institut der Technischen Universität München die Arbeitsgruppe „Sensors and Materials“, bevor er im April dieses Jahres dem Ruf auf eine Professur für Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Nanotechnologische Materialien an die Justus-Liebig-Universität folgte.

Seine Hauptarbeitsgebiete am I. Physikalischen Institut werden die Molekularstrahl epitaxie von Halbleitermaterialien mit großer Bandlücke und Halbleiternanostrukturen, die Entwicklung neuartiger nanotechnologischer Sensoren für chemische und biochemische Anwendungen sowie die Untersuchung bioelektronischer Systeme auf Basis von Halbleitern mit großer Bandlücke sein.

STARTING GRANTS

ERC-Starting Grant für Chemiker Dr. Zoltan Takats

Exzellenter Wissenschaftler bringt 1,75 Millionen Euro EU-Fördermittel an die JLU

lia. Mit der Bewilligung von 1,75 Millionen Euro des Europäischen Forschungsrats (ERC) hat der junge ungarische Chemiker Dr. Zoltan Takats im September seine Forschungstätigkeit an der JLU aufgenommen. Er ist mit einem der ersten sogenannten ERC Starting Grants ausgezeichnet worden, einer neuen Exzellenz-Förderlinie der Europäischen Union, die nur herausragenden Wissenschaftlern zugute kommt. Von weltweit über 9.000 Bewerbern wurden im vergangenen Jahr nur 300 Starting Grants bewilligt, davon 32 in Deutschland und lediglich drei in Hessen. Die Dauer der Förderung beträgt fünf Jahre.

Dr. Zoltan Takats hat den Antrag auf das Starting Grant gemeinsam mit der Universität Gießen mit Unterstützung von Prof. Dr. Bernhard Spengler vom Institut für Anorganische und Analytische Chemie gestellt. Die JLU hat sich mit dem Starting Grant dazu verpflichtet, aus eigenen Mitteln 600.000 Euro in die Ausstattung zu investieren. Von den ERC-Mitteln soll unter anderem ein neues Massenspektrometer angeschafft werden.

„Das Projekt von Dr. Takats erweitert in idealer Weise unsere Forschungsarbeiten in der Analytischen Chemie. Mit seinen Entwicklungen wird es später möglich sein, während einer chirurgischen Operation mit einer neu entwickelten Technik sofort zu erkennen, wo das kranke Gewebe aufhört und das gesunde Gewebe anfängt, um damit zum Beispiel bei Krebserkrankungen wesentlich präziser operieren zu können“, erläutert Spengler. Erfahrungen auf dem Gebiet der direkten Untersuchung von Gewebe und lebenden Objekten hat Takats bereits während seiner langjährigen Arbeit als Wissenschaftler an der renommierten Purdue University (USA) in der Arbeitsgruppe von Graham Cooks sammeln

können. Dort entwickelte er die sogenannte DESI-Massenspektrometrie (Desorption Electrospray Ionisation), die ein vielfältiges Anwendungsspektrum umfasst. So kann man damit zum Beispiel im Rahmen der Sicherheitstechnik am Flughafen die Haut von verdächtigen Personen auf Spreng-



Dr. Zoltan Takats

stoffspuren untersuchen. Auch ist es möglich, Obst und Gemüse schonend und unmittelbar auf eventuell anhaftende Gifte zu untersuchen.

Am Gießener Institut für Anorganische und Analytische Chemie wird Takats nun eine eigene, hervorragend ausgestattete Nachwuchsgruppe aufbauen, um diese Technik für die chemische Analyse unter anderem in der Medizin weiterzuentwickeln.

Zielgruppe für die ERC Starting Grants sind international herausragende junge Wissenschaftler am Beginn einer unabhängigen Forscherkarriere. Die Grants sollen die wissenschaftliche Unabhängigkeit der Geförderten durch den Aufbau oder die Konsolidierung eines Forschungsteams unterstützen. Geförderte Forschungsprojekte müssen an einer Gastinstitution in einem EU-Mitglieds- oder Assoziierten Staat durchgeführt werden. Antragsberechtigt sind Wissenschaftler jeder Nationalität, die sich zum Zeitpunkt der Ausschreibung im Zeitraum zwischen drei und acht Jahren nach der Promotiv- oder Habilitation befinden. Der Europäische Forschungsrat ist ein neues Gremium zur Forschungsfinanzierung, das mit dem 7. Forschungsrahmenprogramm der EU ins Leben gerufen wurde.

Familienfreundliche Universität

Initiative der Hertie-Stiftung bescheinigt Universität Gießen erneut erfolgreiche Durchführung des „audit familiengerechte hochschule“

memo. Die JLU hat eine weitere Auszeichnung als familiengerechte Hochschule erhalten. Die Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung „berufundfamilie gGmbH“ bescheinigte der JLU kürzlich die erneute erfolgreiche Durchführung des „audit familiengerechte hochschule“. Die öffentliche Verleihung des Zertifikats findet voraussichtlich im Juni 2009 mit Schirmherrin und Bundesfamilienministerin Dr. Ursula von der Leyen sowie Schirmherr und Bundeswirtschaftsminister Michael Glos statt.

Bereits vor drei Jahren hatte die JLU das Grundzertifikat zum „audit familiengerechte hochschule“ erhalten. Es versteht sich als strategisches Managementinstrument, das Wege aufzeigt, wie die Vereinbarkeit von Beruf beziehungsweise Studium und Familie verbessert und langfristig in der Hochschulpolitik verankert werden kann.

Im Rahmen der Re-Auditierung wurden jetzt der Bestand der Angebote zur Vereinbarung von Studium, Beruf und Familie begutachtet und weiterführende Ziele familiengerechter Studienbedingungen sowie einer familienbewussten Personalpolitik definiert. Die daraus resultierenden Maßnahmen will die Universität Gießen innerhalb der nächsten drei Jahre umsetzen.

Viel hat sich in den vergangenen Jahren bereits an der JLU getan. Beispiele sind etwa ein Tagesmütternetzwerk für Studierende, eine Sozialberatung für Studierende mit Kind und zwei Eltern-Kind-Räume. Lehrveranstaltungen und Prüfungen werden möglichst familiengerecht organisiert. So können Studierende, die Kinder oder pflegebedürftige Angehörige zu versorgen haben, einen Antrag auf Verlängerung des Prüfungszeitraums stellen, um die Prüfungsbelastungen zu verringern. Insgesamt hat sich

das Bewusstsein für eine familienfreundliche Hochschule mit einer familiengerechten Infrastruktur verstärkt.

Für die nächsten Jahre hat sich die JLU wieder zahlreiche Ziele gesetzt, um ihren Weg als familiengerechte Hochschule erfolgreich fortzusetzen. Unter anderem soll der wissenschaftliche Nachwuchs weiterhin familienbewusst gefördert werden. Dazu gehört etwa der Ausbau der Kinderbetreuungsangebote. Auch ist geplant, dass nicht nur Studierende, sondern ebenfalls Beschäftigte das Tagesmütternetzwerk nutzen können. Für wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Beschäftigte sollen die Möglichkeiten sichergestellt und ausgebaut werden, Arbeitszeiten flexibel und familienfreundlich zu gestalten. Über ihre Fortschritte bei der Umsetzung der Ziele wird die JLU gegenüber der „berufundfamilie gGmbH“ jährlich Bericht erstatten.

Weitere Informationen:
www.beruf-und-familie.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich; Pressestelle der JLU Gießen, Postfach 11 14 40, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23),

Telefon: 0641 99-12040/42, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de

Grafisches Konzept/Layout: Polkowski Mediengestaltung, Wolfgang Polkowski/Monika Scharf, Seltersweg 81, 35390 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de

Druck: Giessen-Druck, Marburger Straße 18–20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-442, Fax: 0641 3003-308, info@giessen-druck.de, www.giessen-druck.de, Auflage: 8.000

Anzeigenverwaltung: Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641 76014, mail@gabriele-stein.de

Alle Mitglieder der JLU Gießen sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.



Gemeinsam haben sie die „Chronik des Gettos Lodz/Litzmannstadt“ herausgegeben, gemeinsam stehen sie jetzt der Arbeitsstelle Holocaustliteratur vor: Dr. Sascha Feuchert und Prof. i.R. Dr. Erwin Leibfried (v.l.).

am damaligen Institut für Neuere deutsche Literatur (heute Institut für Germanistik) eingerichtet.

Ziel der Arbeitsstelle ist es, mit literaturwissenschaftlichen Mitteln dazu beizutragen, dass Texte der Holocaustliteratur in Wissenschaft und Öffentlichkeit breiter diskutiert werden.

Weitere Informationen:
www.holocaustliteratur.de/

„Es ist mir eine große Ehre“

Liebig-Medaille für US-Wissenschaftler Prof. Dr. Yoshio Niho – Auszeichnung für langjährige Verdienste um Partnerschaft zwischen University of Wisconsin-Milwaukee und Universität Gießen

Von Meike Mossig

Für seine langjährigen Verdienste um die Partnerschaft zwischen dem Department of Economics der University of Wisconsin-Milwaukee und dem Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften ist dem amerikanischen Professor Dr. Yoshio Niho (University of Wisconsin, Milwaukee) die Justus-Liebig-Medaille verliehen worden. Der Präsident der JLU, Prof. Dr. Stefan Hormuth, über-

reichte dem US-Wissenschaftler die Auszeichnung in einer Feierstunde am Ende des Sommersemesters. Im Anschluss feierte der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften die Ehrung und das 20-jährige Bestehen der „Summer School“.

„Unsere Studierenden haben einen großen Gewinn von der Partnerschaft mit den Wirtschaftswissenschaften in Milwaukee“, sagte der Präsident. „Die wäre ohne Prof. Niho in diesem Maße

nicht möglich gewesen.“ Der US-Wissenschaftler war entscheidend an der Einrichtung und der 20-jährigen positiven Entwicklung der Partnerschaft zwischen dem Department of Economics der University of Wisconsin-Milwaukee und dem Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften beteiligt.

Durch seine Vorlesungen in Gießen und Milwaukee sowie seine großzügige und immer verlässliche Unterstützung der Gießener Studierenden hat er das Austauschprogramm insbesondere zum Wohle der Studierenden mitgeprägt. Professor Niho hat die Ausweitung der Förderung von JLU-Studierenden durch Vergabe von Teaching Assistant-Stellen sowie den Erlass von Studiengebühren in Milwaukee durchgesetzt.

„Es ist mir eine große Ehre, diese Auszeichnung entgegenzunehmen“, sagte Prof. Niho. Er freue sich zudem, den Feierlichkeiten zum 20-jährigen Bestehen des Austauschprogramms in Gießen beizuwohnen. Das Programm sei das erfolgreichste, das seine Universität aufzuweisen habe.

Professor Dr. Yoshio Niho wurde am 19. Juni 1937 in Hyogo Prefecture (Japan) geboren. Bis 1961 studierte er Volkswirtschaft an der Keio University in Tokio (Japan). Nach seinem Bachelor-Abschluss arbeitete er von 1961 bis 1966 in der Export-Import Bank of Japan und war in der Zeit unter anderem auch auf Hawaii tätig. Dort machte er an der University of Hawaii seinen Master und begann seine Hochschulkarriere. Seit 1970 ist Yoshio Niho Professor an der University of Wisconsin-Milwaukee.



Glückwünsche für Preisträger Prof. Dr. Yoshio Niho von Prof. Dr. Volbert Alexander (li.) und JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth (re.).

STICHWORT

Justus-Liebig-Medaille:

Die Auszeichnung kann Persönlichkeiten verliehen werden, die sich um die Universität Gießen im besonderen Maße verdient gemacht haben. Dies gilt auch für besondere Verdienste um einzelne Fachgebiete, wenn sie für die Gesamtuniversität bedeutsam sind. Die Auszeichnung wird in unregelmäßigen Abständen verliehen. Zuletzt hatte sie Prof. Dr. Ediz Ulusoy von der Ege-Universität in Izmir (Türkei) für seine maßgebliche Rolle beim Auf- und Ausbau der partnerschaftlichen Beziehungen im Mai 2007 erhalten.

Zehn Jahre Kooperation mit Knoxville

Kooperationsbeauftragter dankt amerikanischen Kollegen und unterzeichnet Verlängerungsvertrag

ep. Im Sommer 2008 jährte sich das Kooperationsabkommen zwischen dem College of Veterinary Medicine der University Tennessee in Knoxville (UTK) und dem Fachbereich 10 – Veterinärmedizin zum zehnten Mal. Anfang August wurde der Vertrag in Knoxville verlängert. Das erneuerte Abkommen erlaubt den Austausch von bis zu sechs Studierenden auf jeder Seite sowie den projektbezogenen Austausch von Wissenschaftlern.

Seit 2000 haben 19 Studierende und ein Wissenschaftler aus der Gießener Veterinärmedizin von dieser Vereinbarung Gebrauch gemacht. Die Studierenden absolvierten in dem Teaching Hospital des UTK-Colleges ein dreimonatiges Klinikpraktikum, das sie für die Anmeldung zum deutschen

Staatsexamen benötigen.

In diesem Jahr besuchte sie der Kooperationsbeauftragte der JLU, Prof. Dr. Ernst Petzinger, vor Ort. Er überreichte im Auftrage des Dekans, Prof. Dr. Georg Baljer, dem amerikanischen Kooperationsbeauftragten Dr. Juergen Schumacher die Medaille der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin Gießen in Anerkennung seiner herausragenden Unterstützung des gemeinsamen Abkommens. Die Gießener Studierenden waren mit den praktischen Möglichkeiten, die ihnen diese amerikanische Universität bot, höchst zufrieden.

Knoxville befindet sich in einem vergleichbaren landwirtschaftlichen Umfeld wie der Gießener Fachbereich. Jedoch sind die Tierbestände dort teilweise

deutlich größer als in Hessen, so dass in Tennessee mehr die Bestandsbetreuung der landwirtschaftlichen Nutztiere anfällt. Wie in Gießen stellen aber auch dort die „Pets“, das heißt Hund, Katze und Heimtier/Exoten, das größte Patientenklintel.

Von besonderem Reiz war daher die Ausbildung in der Abteilung für Zootiere, Exoten und Vögel. Insbesondere die kurativen Tätigkeiten an Großkatzen wie Löwen und Tigern, die aus einem privaten „Arche Noah“-Park namens Tiger-Haven kamen, hatten es den Gießener Studierenden angetan. Diese müssen in den USA keine Praktikumsgebühren zahlen. Daher gilt der besondere Dank den amerikanischen Kollegen für ihren Lehreinsetz.

„Study the World“: Broschüre zum Auslandsstudium

Praktische Hilfestellung zu Vorbereitung, Durchführung und Finanzierung

mr. Zum Wintersemester ist die Broschüre „Study the World – Studium und Praktikum International mit der JLU Gießen“, ein Projekt der diesjährigen DAAD-Kampagne „Go Out – Studieren weltweit“ an der JLU erschienen.

Von der Idee bis zur Ausreise gibt die Broschüre Hilfestellung zu Vorbereitung, Durchführung und Finanzierung der Auslandsphase und greift aktuelle Entwicklungen auf, die sich aus der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge ergeben. Internationale Austausch- und Kooperationsprogramme der JLU sowie eine Auswahl an Förderprogrammen und Stipendiengebern werden vorgestellt. Erstmals wurden Erfahrungsberichte von Studierenden, die bereits im

Ausland studiert oder gearbeitet haben, integriert, sodass auch andere JLU-Studierende von diesem Austausch profitieren können.

Herausgeber ist das Büro für Studienberatung, Abteilung Internationale Studierende; die Broschüre ist in der Abteilung Internationale Studierende, Gutenbergstraße 6, erhältlich.

Veranstaltungen im Wintersemester:

• „Out ist In: Studium und Praktikum im Ausland“ – Veranstalter: Abteilung Internationale Studierende

Mittwoch, 15. Oktober, 16-18 Uhr, Margarethe-Bieber Saal

• „Jobs und Praktika im Ausland“: Vortrag mit der Bundesagentur

für Arbeit, Veranstalter: ICS/Akademisches Auslandsamt

Mittwoch, 5. November, 16-18 Uhr, Margarethe-Bieber-Saal

• „Bewerbungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten bei internationalen Organisationen“, Veranstalter: ICS/Akademisches Auslandsamt

Mittwoch, 12. November, 16-18 Uhr, Juridicum, HS2

• „Auslandssemester und Summer Sessions weltweit“ – Vortrag mit College Contact, Veranstalter: Abteilung Internationale Studierende

Mittwoch, 12. November, 18-20 Uhr, Phil I, A2

www.uni-giessen.de/cms/internationales/auslandsstudium/aktuelles Kontakt: meike.roehl@zil.uni-giessen.de

Wie geht es Ihnen, ...



Hat sich einen Traum erfüllt: Sabine Arnold am Strand in ihrer neuen Heimat Australien.

... Frau Arnold!

Guten Tag, Frau Arnold. Meinen Arbeitstag beginne ich heute um 8 Uhr mit einer Mail, die Sie am anderen Ende der Welt erreichen soll. Sie leben im sonnigen Cairns im Norden von Queensland in Australien. Bei Ihnen dürfte es 17 Uhr sein. Wo von halte ich Sie gerade ab?

Eigentlich von nichts Wichtigem. Ich komme gerade mit meiner kleinen Tochter und unserem Hund vom Strand zurück, wo wir die schönste Jahreszeit hier, den tropischen Winter, so richtig genießen können. Jetzt heißt es, das zu tun, was ich wohl auch in Deutschland um diese Zeit machen würde: kochen, zu Abend essen, die Kleine baden und ins Bett bringen – und dann entweder etwas Ruhe auf der Veranda mit meinem Mann genießen oder ein wenig schreiben.

Sie haben vor vier Jahren mit Ihrer Familie ihre Zelte in Mittelhessen abgebrochen und kommen nur noch selten in ihre alte Heimatstadt Lich. Vermissen Sie Deutschland?

Deutschland als Ort zum Leben vermisste ich nicht – aber meine Familie und Freunde dort doch sehr häufig. Ich würde gerne unser Paradies hier ein wenig öfter mit diesen Menschen teilen. Doch da ich mir das andere Ende der Welt als Platz zum Leben ausgesucht habe, macht mir leider die Entfernung einen Strich durch die Rechnung!

Offensichtlich scheuen Sie keine Risiken und sind offen für Neues. Immerhin waren Sie nach Ihrem Studium an der JLU Gießen Beamtin auf Lebenszeit und hätten bis zur Pensionierung hier in der Region gut abgesichert als Sonderschullehrerin arbeiten können. Lohnt sich das große Abenteuer „Down Under“?

Ehrlich gesagt ängstigt mich der Gedanke daran, ein Leben lang in ein und demselben Job eingebunden zu sein, wesentlich mehr, als an einem anderen Ort völlig neu anzufangen. Sicherheit ist wohl gut, kann das Leben aber auch sehr langweilig machen. Down Under hingegen war wirklich ein Abenteuer. Und manchmal ist es das heute, nach über vier Jahren, immer noch. Aber für diesen Schritt bin ich mehr als entschädigt worden, habe

so manche Herausforderung gemeistert, viel dazugelernt, tolle neue Menschen getroffen und so einiges an Lebenserfahrung dazugewonnen.

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem jüngsten Erfolg! Für Ihren ersten Roman „Boomerangs Flug“, mit dem Ihnen auf Anhieb ein Verkaufserfolg gelungen ist, sind Sie anlässlich der Leipziger Buchmesse in diesem Jahr mit dem BOD-Autoren-Award ausgezeichnet worden. Wie kamen Sie zum Schreiben?

Danke. Schreiben wollte ich eigentlich schon immer. Nur blieb mir in Deutschland nicht die Zeit und Ruhe dazu. Man schließt die Schule ab, beginnt das Studium, arbeitet, um das Studieren zu finanzieren und macht schließlich sein Examen. Dann muss man sich erst einmal im Job bewähren. In jeder dieser Phasen steht man unter ziemlichem Druck. Da fehlt der genügende Abstand, um sich darüber hinaus mit Dingen zu beschäftigen, die man einfach gerne machen würde. Vor allem, wenn sie so zeit- und arbeitsaufwändig sind, wie das Schreiben. Hier in Australien habe ich plötzlich die nötige Zeit und Ruhe gefunden. Neben meinen Pflichten als Mutter gab es nichts, das mich gefordert hat. Nach kurzer Zeit brauchte ich eine neue Herausforderung, und das „Projekt Roman“ schien mir genau das Richtige zu sein.

Verraten Sie uns Ihr nächstes Projekt?

Mein nächstes Projekt ist bereits 230 Seiten stark und wird ein historischer Roman über das Australien des 19. Jahrhunderts. Und wieder handelt die Geschichte von einem Auswanderer, der sich Australien zur neuen Heimat macht. Doch hier enden die Gemeinsamkeiten mit meinem ersten Roman „Boomerangs Flug“. Denn wir befinden uns in einer ganz anderen Zeit. Man schreibt das Jahr 1878, als sich der sechzehnjährige Carl an Bord der Bark Andrea auf seine beschwerliche Reise in ein weit entferntes Land begibt. Unter dem Kreuz des Südens muss er erkennen, dass seine Träume über die neue Heimat weit entfernt waren von der Realität, die ihn dort erwartet. Doch nicht nur für Carl beginnt ein neuer Lebensweg. Auch das dreizehnjährige Eingeborenen-Mädchen Amari wird gezwungen, ihre

Heimatinsel zu verlassen, um im Nord-Osten Australiens für die weißen Siedler zu arbeiten. In einer Zeit der Entbehrungen treffen die Schicksale der beiden Menschen in der Fremde aufeinander...

Zum Schluss: Sie leben in einer Gegend, die für viele Rucksacktouristen das Hauptreiseziel in Australien ist. Das Great Barrier Reef ist nicht weit weg. Ihr persönlicher Reisetipp für alle, die jetzt auf den Geschmack gekommen sind?

Hier im tropischen Norden Australiens gibt es viele Reiseziele. Jedes davon hat seinen ganz eigenen Reiz. Das Great Barrier Reef ist natürlich ein MUSS! Am besten mit einem der kleineren Boote, die mehrere Stopps am Reef und freies Tauchen und Schnorcheln garantieren. Aber auch der Regenwald, übrigens der älteste der Welt, ist atemberaubend. Cape Tribulation, etwas weiter nördlich von uns, verbindet Reef und Regenwald und ist definitiv eine Tour Wert. Aber am Besten ist es, einfach ein Auto zu mieten und den braunen Schildern an der Straße zu folgen. Die bringen einen oft in wunderschöne Gegenden in nahezu unberührter Natur, die man allein genießen kann, weil die Pauschalisten davon keine Ahnung haben.

Vielen Dank für dieses kurze Gespräch und weiterhin alles Gute! (chb)

Sabine Arnold ist freie Autorin und lebt mit ihrem Mann und der vierjährigen Tochter in Cairns, Queensland, Australien. Die gebürtige Licherin (Jahrgang 1970) studierte nach dem Abitur an der Gießener Liebigsschule Anfang 1996 im Rahmen ihres Sonderschullehrer-Studiums bis zum Abschluss des ersten Staatsexamens 1999 Literatur- und Sprachwissenschaften an der JLU Gießen. Es folgte 2002 nach dem Referendariat an der Anna-Freud-Schule in Lich das zweite Staatsexamen. Bereits ein Jahr später wurde sie verbeamtet und arbeitete bis zu ihrer Auswanderung im Juni 2004 in der Gesamtschule Schotten als Sonderschullehrerin. Ihr erster Roman „Boomerangs Flug“ wurde 2008 mit dem BOD-Autoren-Award ausgezeichnet.

Weitere Informationen: www.sabine-arnold.net

Von Charlotte Brückner-Ihl

„O Fortuna!“ Der bombastische, vom dröhnenden Schlagzeug akzentuierte Beginn von Carl Orffs „Carmina Burana“ ist weltberühmt. Das vor über 70 Jahren geschriebene monumentale Chor- und Orchesterwerk ist so populär, dass es bis heute seine Zuhörer immer wieder aufs Neue begeistert. „Welch ein Glücksgriff“ mochte man in Anlehnung an die Anrufung der Schicksalsgöttin auch all denjenigen zuzurufen, die es beim Abschlusskonzert des Sommersemesters in Gießen im Audimax in großer Besetzung zu Gehör brachten: Universitätsmusikdirektor (UMD) Stefan Ottersbach stellte mit dem Uni-Orchester, der Johanniskantorei (Leitung: Christoph Koerber), der Petruskantorei (Leitung: Herfried Mencke), dem Kinderchor des Stadttheaters (Leitung: Martin Gärtner) sowie den Solisten Sybille Plocher (Sopran), Frank Schiller (Bariton) und Martin Gärtner (Tenor) nach der glanzvollen Aufführung der „Symphonie der Tausend“ von Gustav Mahler im Jubiläumsjahr ein weiteres Mal unter Beweis, wie fruchtbar und erfolgreich eine solche musikalische Kooperation auf lokaler Ebene sein kann.

Als Glücksgriff erwies sich darüber hinaus auch die Zusammenstellung des Konzertprogramms. UMD Ottersbach stellte der monumentalen „Carmina Burana“ eine etwa zeitgleich, in völlig anderem Umfeld entstandene Komposition voran: die 2. Sinfonie von Kurt Weill. Dieser ungewohnte Einstieg lud die Zuhörer dazu ein, auch Orff noch einmal ganz neu zu hören. Das Publikum dankte den weit über 300 Mitwirkenden an zwei Konzertabenden Ende Juni mit stehendem Applaus für die vielfältigen und facettenreichen Klangerlebnisse.

Die sehr unterschiedlichen, wenngleich beide musikalisch äußerst raffinierten Kompositionen spiegeln auch die gänzlich verschiedenen Biographien ihrer Komponisten wider. Die politisch engagierten Werke Kurt Weills waren den Nationalsozialisten ein Dorn im Auge. Er musste zu Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft emigrieren. Seine 1933 entstandene Sinfonie Nr. 2 („Berliner Sinfonie“) fiel exakt in die Zeit der Emigration von Berlin ins Pariser Exil. Sie gilt zugleich als

Glücksrad drehte sich

Szenisches Konzert zum Semesterabschluss begeisterte das Publikum – Kontrastreiches Programm mit Weills 2. Sinfonie und Orffs „Carmina Burana“ – Gemeinschaftsprojekt von Uni-Orchester, Johanniskantorei, Petruskantorei, Kinderchor des Stadttheaters und Solisten



Konzert zum Semesterabschluss als szenisches Großprojekt: Das Publikum war begeistert.

Abgesang auf die Weimarer Republik und trägt die Handschrift von Trauer, Wehmut und Zorn.

Dagegen machte Carl Orff nach anfänglicher Skepsis regimetreuer Kritiker unter den Nationalsozialisten Karriere. Er selbst wird als ein unpolitischer Komponist gesehen, der es aber verstand, sich mit den Machthabern an arrangieren. Seine monumentale Musik ließ sich von der nationalsozialistischen Ideologie gut vereinnahmen. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg blieb Orffs „Carmina Burana“ (entstanden zwischen 1934 und 1936 bekannter als Weills Sinfonie.

Eine Hochhaus-Silhouette, projiziert an die Wände des Audimax, weckte während des Konzerts Assoziationen an eine Großstadt – möglicherweise an jenes Berlin, das Kurt Weill verlassen musste? Die Konturen traten allmählich in den Hintergrund und verwandelten sich in eine Art von ineinander greifenden Zahnrädern – Anspielungen an das sich drehende Rad der Schicksalsgöttin Fortuna. Auch auf visueller Ebene wurde somit eine Verbindung zwischen

den beiden unterschiedlichen Werken hergestellt.

Die Idee, mit einer Licht- und Videoinszenierung das musikalische Programm auf anderer Ebene weiterzuführen und so gänzlich neue Höreindrücke zu ermöglichen, wurde von den jeweils rund 800 Zuhörern begeistert mit honoriert. Verantwortlich für diesen Part waren erneut Christian Grammel, Janosch Pomeranke und Jean-Noel Lenhard, Studierende des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft, sowie der Jubiläums-Koor-

ordinator Oliver Behnecke.

Dem Einsatz und dem Können, vor allem aber der Sing- und Spielfreude aller Mitwirkenden – am Dirigentenpult wiederum mit Umsicht und sicherer Hand zusammengeführt von Orchesterleiter Stefan Ottersbach – hat das Publikum einen weiteren kontrast- und erlebnisreichen Konzertabend zu verdanken. Bleibt zu hoffen, dass die vielseitigen musikalischen Kräfte in dieser Stadt auch in Zukunft gebündelt werden. Wir dürfen gespannt sein.

PROBENTERMINE

chb. Nach dem Konzert ist vor dem Konzert. Das nächste Semesterabschlusskonzert findet am 8. Februar 2009 um 20 Uhr in der Kongresshalle statt. Auf dem Programm stehen die Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart, das Oboenkonzert von Richard Strauss und die 4. Sinfonie in Es-Dur von Anton Bruckner („Romantische“). Solist ist Manuel Bilz.

Das Orchester bereitet sich bereits jetzt auf dieses Konzert vor und freut sich über neue Mitglieder. Die Proben finden ab Beginn des Wintersemesters jeweils mittwochs um 19 Uhr in der alten UB statt. Eine Gelegenheit zur Vorstellung für neue Mitspieler besteht am ersten Mittwoch im Semester um 18 Uhr; ein Probenwochenende ist schon jetzt für den 31.1./1.2.2009 vorzuplanen.

www.uni-giessen.de/orchester

Gelehrte Weiber und Blaustrümpfe!?

Stadtrundgang begibt sich auf Spurensuche der ersten Frauen der Gießener Universität

dkl. Wo haben sie gelebt und gearbeitet, die ersten Studentinnen der Ludwigs-Universität, wo waren ihre Institute und Wohnungen als sie sich 1900 erstmals als Gasthörerinnen und 1908 als ordentliche Studentinnen einschreiben durften? Es gibt nicht viele Zeugnisse darüber, doch lassen sich über Adressbücher und Vorlesungsverzeichnisse zumindest einige Adressen ausfindig machen. Ein Studentinnenwohnheim gab es in Gießen nicht, und dass Vermieter nicht gerade erpicht darauf waren, Zimmer an Studentinnen zu geben, das kann man noch in Zeitungsberichten der 50er Jahre lesen; die weibliche Moral galt als chronisch gefährdet.

Das Zentrum der Universität befand sich im neuen, 1880 eröffneten „Vorlesungsgebäude“ an der Ludwigstraße, also im heutigen Uni-Hauptgebäude. Dort war etwa das Archäologische Institut mit seiner beachtlichen Sammlung an Antikenkopien beheimatet. Das bedeutet: hier hat auch Gießens erste Habilitandin, Dozentin und Professorin gearbeitet, Prof. Dr. Margarete Bieber. Seit 1997 ist der alte Kunsthistorische Hörsaal auf der gegenüberliegenden Straßenseite nach dieser bemerkenswerten Frau benannt.

Auch die zweite Habilitandin und Hochschullehrerin der Gießener Universität, die Wirtschaftswissenschaftlerin Charlotte von Reichenau, ging hier ein und aus.

Im Gebäude an der Goethestraße war ab 1900 die Physikalische Chemie mit ihrem Labor unterge-

titel abschließen konnten. In der Ludwigstraße und der Bismarckstraße hatte die Universität weitere Wohngebäude belegt, in denen die Sprachen und das kunsthistorische Seminar untergebracht waren. Auch hier gibt es so manches über Studentinnen zu berichten, etwa über Mildred Harnack-Fish.

Eine später berühmt gewordene Mathematik-Studentin arbeitete zwei Semester lang hier: Mathilde Vaerting, die erste Professorin der Universität Jena. Auch ist über die erste Gärtnerin des Botanischen Gartens zu berichten.

In der Senckenbergstraße befand sich das einstige Entbindungshaus von 1814, in dem neben Medizinstudenten auch Hebammen ausgebildet wurden. Dem Bestehen dieser Einrichtung verdankt sich die Promovierung der ersten beiden Frauen an der Gießener Universität noch im 19. Jahrhundert: Charlotte Heiland, genannt von Siebold, die 1817 ihre Disputatio ablegte, und Regina Josepha von Siebold, die 1815 die erste Ehrendoktorwürde erhielt, die eine deutsche Universität an eine Frau verliehen hat.

Dies und noch mehr vermittelt der Stadtpaziergang „Gelehrte Weiber und Blaustrümpfe!“ unter Leitung der langjährigen Stadtführerin Dagmar Klein am 18. Oktober um 15 Uhr. Treffpunkt ist der Universitätsplatz (vor dem Hauptgebäude).

Weitere Führungen, auch zur Universitätsgeschichte: www.giessen-tourismus.de



Das ehemalige Entbindungshaus (eröffnet 1814), gemalt von Johann Ernst Bieler, ca. 1825 (Gemälde im Besitz von Gisela Kraft-Schneider, Biebertal).

bracht. Es stand unter der Leitung von Prof. Dr. Karl Elbs, bei dem die ersten Gießener Studentinnen 1904, also noch vor Beginn des offiziellen Frauenstudiums, studieren und mit einem Doktor-

Ein anderes Zentrum befand sich am ursprünglichen Ort der Universität, am Brandplatz. Im einstigen Akademiegebäude residierten um 1900 die Geographen, Botaniker und Mathematiker.

Litertür – Türkisch-deutsche Kulturwochen

Lebhafte Beteiligung von JLU-Instituten und Einrichtungen

pm. Verschiedene Institute und Einrichtungen der Universität beteiligen sich an den Türkisch-Deutschen Kulturwochen, die unter dem Titel „Literatür“ seit 19. September bis 12. Dezember in Gießen, Marburg und Wetzlar laufen. Die Veranstaltungsreihe „Lite-

ratür“ ist ein mittelhessisches Gemeinschaftsprojekt, an dem zahlreiche Institutionen, Vereine und Personen aus Gießen, Marburg und Wetzlar mitwirken. Die wissenschaftliche Beratung hat Prof. Dr. Mark Kirchner, Professor für Turkologie der JLU, übernommen.

14. OKTOBER, 18 UHR

Vortrag und Gespräch, Prof. Bernt Brendemoen (Oslo), „Orhan Pamuks Humanismus“

Veranstalter: Professur für Turkologie der Justus-Liebig-Universität, Eintritt frei

15. OKTOBER, 19 UHR

Lesung und Gespräch mit Mario Levi „Istanbul war ein Märchen“

Veranstalter: Professur für Turkologie und SFB „Erinnerungskulturen“, Eintritt 8,-/6,- EUR

16. OKTOBER, 18 UHR

Vortrag und Gespräch, Gerhard Meier, „Aus der Werkstatt eines Türkisch-Übersetzers“

Veranstalter: Professur für Turkologie, Eintritt frei

19. OKTOBER, 14 UHR

Lesung mit Elif Shafak, „Der Bonbonpalast“

Veranstalter: Professur für Turkologie, Eintritt 8,-/6,- EUR

20. OKTOBER 19 UHR

Öffentliche Podiumsdiskussion und Lesung: „Literatur gegen das Vergessen?“ (mit Esmahan Aykol, Dilek Altinkaya-Nergis und Mithat Sancar)

Veranstalter: Professur für Turkologie und SFB „Erinnerungskulturen“

Alle Veranstaltungen finden im Margarethe-Bieber-Saal, Ludwigstraße 34, Gießen statt.

Weitere Informationen: www.literatür-mittelhessen.de



Ein „Wunschbaum“ vor dem Stadttheater begleitet die Türkisch-Deutschen Kulturwochen. Zum Auftakt band auch Bürgermeisterin Gerda Weigel-Greilich an einen Ast der Magnolie einen Stoffstreifen, nach türkischer Tradition Sinnbild eines Herzenswunsches.

JLU auf der NSTI Nanotech

Nanotechnology Konferenz in Boston



Informationen über die JLU für Interessierte in Boston.

Die Justus-Liebig-Universität war dieses Jahr erstmals auf der NSTI Nanotech vertreten. Die NSTI Nanotech fand Anfang Juni 2008 in Boston (USA) im Umfeld des renommierten Forschungszentrums MIT und der Harvard Universität statt und ist die größte und umfangreichste Veranstaltung im Bereich der Nanotech-

nologie weltweit. Auf einem von BMBF, DAAD und VDI organisierten Gemeinschaftsstand präsentierte die JLU zahlreichen Besuchern den aktuellen Stand der Forschung im Bereich der Nanostrukturwissenschaften und informierte über mögliche Kooperationen.

Prof. Hans Michael Piper wird Rektor der Universität Düsseldorf

Senat bestätigt im September die Wahl durch den dortigen Hochschulrat

chb. Ein Gießener Mediziner steht künftig an der Spitze der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf: Prof. Dr. med. Dr. phil. Hans Michael Piper wird neuer Rektor der nordrhein-westfälischen Hochschule und tritt damit die Nachfolge von Prof. Alfons Labisch an.



Prof. Dr. Hans-Michael Piper

Nachdem Prof. Piper bereits am 15. August vom Düsseldorfer Hochschulrat gewählt worden war, stellte er sich als designierter neuer Rektor am 2. September in nicht-öffentlicher Sitzung dem Senat vor. Dieser bestätigte das Votum des achtköpfigen Hochschulrats. Im Vorfeld hatte sich eine Findungskommission, bestehend aus drei Mitgliedern des Hochschulrates und drei Mitgliedern des Senats der Universität, auf den Gießener Physiologen verständigt.

JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth beglückwünscht Prof. Piper zu seiner neuen Aufgabe: „Ich freue mich, dass Prof. Piper seine vielfältigen Erfahrungen an solch zentraler Stelle umsetzen kann.“ Zugleich bedauert er den Weggang des renommierten Experten aus Gießen: „Wir verlieren einen wichtigen Forscher, der sich in vielfältiger Weise um die Justus-Liebig-Universität verdient gemacht hat, als Dekan in einer für die Medizin wichtigen

Phase, und in den letzten Jahren vor allem auch beim Aufbau des Gießener Graduiertenzentrums Lebenswissenschaften.“

Der 1952 geborene Wissenschaftler ist zurzeit Geschäftsführender Direktor des Physiologischen Instituts am Fachbereich 11 – Medizin der JLU. Seit 2007 ist er zudem Direktor des Gießener Graduiertenzentrums Lebenswissenschaften (GGL). Auch an der Universität Düsseldorf ist Prof. Piper kein Unbekannter: Von 1985 bis 1994 war er bereits am Physiologischen Institut der Heinrich-Heine-Universität tätig. Die wissenschaftlichen Schwerpunkte seiner Arbeit liegen vor allem auf den Gebieten der Erforschung des Herzinfarkts, der Herzinsuffizienz und von Störungen der normalen Gefäßfunktion.

In Gießen gehört Prof. Piper zu den Gründern des Sonderforschungsbereichs „Kardiopulmonales Gefäßsystem“ (seit 1997 stellvertretender Sprecher) und des Graduiertenkollegs „Biologische Grundlagen der vaskulären Medizin“, dessen Sprecher er seit 1999 ist. Darüber hinaus ist er seit 2004 Sprecher des PhD-Programms der Fachbereiche Medizin und Veterinärmedizin der JLU. Er war Mitinhaber des bei der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder erfolgreichen „Excellence Cluster Cardiopulmonary System (ECCPS)“ Gießen. Prof. Piper hat wesentlich zur Profilbildung des Fachbereichs Medizin beigetragen. Er war von 2001 bis 2003 Prodekan und von 2003 bis 2006 Dekan. In diese Zeit fielen die Verhandlungen zur Fusion beziehungsweise zur späteren Privatisierung des Uniklinikums Gießen und Marburg.

ITI-Preis für Andrzej Wirth

Hohe Auszeichnung für Gründungsdirektor des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft

lau. Mit seinem „Preis zum Welttheatertag“ zeichnete das Internationale Theaterinstitut e.V. (ITI), Zentrum Bundesrepublik Deutschland, den Theaterwissenschaftler und Gründer des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft der JLU Andrzej Wirth aus. Der Preis in Form einer Urkunde wurde am 29. Juni im Rahmen des Festivals „Theater der Welt“ in Halle (Saale) übergeben. Das ITI präsentierte die essayistische Videoperformance „Las Venice“ von Andrzej Wirth und Thomas Martius.

„Dass gutes Theater immer auch ein Theater ist, das die ästhetischen und politischen Grenzen ignoriert, haben Sie mit Ihrem weltoffenen Blick auf diese Kunstform nicht erst mit der Gründung des Instituts deutlich gemacht“, sagte Prof. Heiner Goebbels in seiner Gratulation an Andrzej Wirth im Namen des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft.

Als Gründungsdirektor und ehemaliger Professor des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft habe Andrzej Wirth in Gießen einen Studiengang geschaffen, der in seiner Ausrichtung – nicht nur in Deutschland – einmalig sei und aus dem Künstler wie René Pollesch, Rimini Protokoll, She She Pop etc. hervorgegangen sind, so das ITI in einer Presserklärung. Die Ehrung verweise auf das Lebenswerk des Theatermannes Andrzej Wirth und auf die Wurzeln des performativen Theaters in Deutschland.

Andrzej Tadeusz Wirth, 1927 im polnischen Wlodawa geboren, studierte nach dem Krieg Analytische Philosophie in Lodz und Warschau und wurde in Breslau

mit einer Dissertation über Brecht promoviert. Auf Einladung von Bertolt Brechts Berliner Ensemble ging er 1956 für zwei Jahre nach Berlin und nahm Kontakt mit deutschen Intellektuellen und Literaten auf. Er schloss sich der Gruppe 47 an und wurde als Kritiker, Übersetzer und Herausgeber zum Vermittler zwischen deutscher und polnischer Kultur.

1966 ging Andrzej Wirth als Gastprofessor in die USA, dort unterrichtete er an der Stanford University und der City University of New York; außerdem erhielt er Gastprofessuren an der Harvard University, in Yale, in Oxford und an der FU Berlin. 1982 folgte er einem Ruf an die JLU, wo er das erste deutsche Institut für Angewandte Theaterwissenschaft gründete, das er bis 1992 geleitet hat. Sein beruflicher Lebensweg ist eng verbunden mit Robert Wilson und Heiner Müller, die er – neben weiteren prominenten Vertretern der internationalen Theaterszene – auch als Gastprofessoren nach Gießen holte.

Der Preis des ITI zum Welttheatertag würdigt Ländergrenzen übergreifende Theaterarbeit und beispielgebende Leistungen. Der erste Preisträger war 1985 der Regisseur Klaus-Michael Grüber. Zu den weiteren Preisträgern zählen u. a. der Dramatiker und Regisseur George Tabori (1986), Pina Bausch (1990), Hans Werner Henze (1991), William Forsythe (1996), das GRIPS-Theater Berlin mit seinem Autor und Theaterleiter Volker Ludwig (1999), Frank Castorf (2003) und Heiner Goebbels (2006).

www.iti-germany.de

Projekt will Unternehmergeist wecken

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie fördert „Entrepreneurship Cluster Mittelhessen“ mit über einer Million Euro – Alle drei regionalen Hochschulen beteiligt – Gießener Federführung

pm. Um Studierende und Wissenschaftler zur unternehmerischen Selbstständigkeit zu führen, fördert das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) das Projekt „Entrepreneurship Cluster Mittelhessen“ mit mehr als einer Million Euro. Ziel ist es, Unternehmensgründungen aus den drei Hochschulen Mittelhessens verstärkt und systematisch zu initiieren und in die Region einzubetten. Das Projekt startet am 1. Januar 2009.

Unter Federführung der JLU Gießen (Prof. Dr. Rüdiger Kabst) und im Verbund mit der Philipps-Universität Marburg (Prof. Dr. Michael Stephan) sowie der Fachhochschule (FH) Gießen-Friedberg (Prof. Dr. Maria Rumpf) wird

ein sogenannter Gründungsinkubator aufgebaut. Dieser soll den Gründergeist bei Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitern wecken, diese gezielt für eine unternehmerische Selbstständigkeit qualifizieren und in der Phase der Unternehmensgründung begleiten.

Das Konzept sieht dabei nicht nur die Mobilisierung, Qualifizierung und nachhaltige Betreuung vor, sondern stellt für einen ausgewählten Kreis potenzieller Gründer auch Räumlichkeiten für die erste Phase der Entwicklung und Umsetzung des Gründungsprojektes zur Verfügung.

Die Förderung stammt aus dem Programm „Existenzgründungen aus der Wissenschaft (EXIST)“



Foto: istockphoto.com

In eigener Regie

und ist Bestandteil der High-Tech-Strategie Deutschland. Insgesamt konnte sich das Projekt „Entrepreneurship Cluster Mittelhessen“ in einem zweistufigen Auswahlverfahren unter 48 Konzepten durchsetzen. Unterstützt wird es von Politik, Verbänden und Wirtschaft der Region, Institutionen der Gründungsförderung sowie von jungen Technologieunternehmen.

www.exist.de/nachrichten/00623/index.php
http://wivi.uni-giessen.de/home/personal

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft

Prof. Dr. Thilo Maruhn, Öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht, wurde in den VN-politischen Beirat des Auswärtigen Amtes berufen.

Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften

Franziska Deutscher, Studentin am Fachbereich 02 (Betreuer: Prof. Dr. Wilfried Krüger, Betriebswirtschaftslehre II) wurde mit dem mit 250 Euro dotierten lokalen Zonta-Preis sowie dem mit 500 Dollar dotierten internationalen Jane-M.-Klausmann-Award von Zonta ausgezeichnet. Neben guten Prüfungsnoten wurden soziales und kulturelles Engagement bewertet. Deutscher Managementtätigkeiten im Rahmen der Wetzlarer Festspiele, ihre erfolgreiche Arbeit mit Schülern der Goetheschule in Wetzlar in den Bereichen Singen, Schauspiel und Tanz überzeugten eine internationale Jury.

Fachbereich 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Marco Bock, Mathematik-Doktorand, ist mit dem „Young Engineer Award 2008“ ausgezeichnet worden. Den mit 1.000 Euro dotierten Preis erhielt er für seine Arbeit „Methods for Path Decomposition of Redundant CNC-Axes“, die er gemeinsam mit seinen Betreuern, Prof. Dr. Wolfgang Papiernik (Siemens AG, Industry Sector) und Prof. Dr. Tomas Sauer (JLU), bei der internationalen Leistungselektronik-Ausstellung und -Konferenz „Power Electronics, Intelligent Motion, Power Quality“ (PCIM Europe) eingereicht hatte.

Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement

Kerstin Hofmann erhielt für ihre Diplomarbeit zum Thema „Quantitative Expressionsanalyse von resistenzassoziierten Kandidatengen im Pathosystem *Hordeum vulgare* – *Rhynchosporium secalis*“ (Betreuer: Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Friedt, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung) den mit 2.000 EUR dotierten Wilhelm-Rimpau-Preis 2008. Ihre Arbeit greift die Problematik der wirtschaftlich bedeutsamen Pilzkrankheiten beim Getreide auf.

Prof. Dr. Dr.-Ing. Peter Kämpfer wurde vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales für vier Jahre in den „Ausschuss für Biologische Arbeitsstoffe“ (ABAS) berufen und in der konstituierenden Sitzung im Juni zum Vorsitzenden dieses Ausschusses gewählt.

Dr. Gesine Lühken und Hans Georg

Knell wurden für herausragende wissenschaftliche Leistungen vom Institut für Tierzucht und Haustiergenetik am 23. Juni mit dem Rudolf-Waßmuth-Förderpreis ausgezeichnet. Dr. Lühken erhielt die mit 300 Euro dotierte Auszeichnung für ihre Doktorarbeit über die Aufklärung molekulargenetischer Eigenschaften eines Gens der Immunabwehr bei verschiedenen Schaf-, Ziegen- und Rinderarten (Betreuer: Prof. Dr. Georg Erhardt, Geschäftsführender Direktor des Instituts).

Den mit 200 Euro dotierten Förderpreis erhielt Hans Georg Knell für seine Masterarbeit. Im Rahmen einer Studie über den Umbau von Liegeplätzen bei Milchkühen hat er die Auswirkungen auf deren Verhalten, Gliedmaßen- und Milchleistung untersucht (Betreuer: Prof. Dr. Steffen Hoy). Der Rudolf-Waßmuth-Förderpreis entstand in diesem Jahr am Institut für Tierzucht und Haustiergenetik anlässlich des 80. Geburtstags von Prof. em. Rudolf Waßmuth.

Fachbereich 10 – Veterinärmedizin

Prof. Dr. Paul Becher, Virologie, hat am 1. Juli eine Heisenberg-Projektur der DFG im Institut für Virologie der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover angetreten. Die DFG fördert Becher fünf Jahre mit insgesamt über einer Million Euro. Becher wird dort die Mechanismen und die biologische Bedeutung der genetischen Variabilität von RNA-Viren untersuchen. Becher hat am Institut für Virologie der JLU eine eigene Arbeitsgruppe aufgebaut und ist seit 1999 Teilprojektleiter des DFG-Sonderforschungsbereiches 535 „Invasionsmechanismen und Replikationsstrategien von Krankheitserregern“. Seit April 2008 ist er außerplanmäßiger Professor an der JLU.

Fachbereich 11 – Medizin

PD Dr. Konstantin Mayer, Oberarzt im Bereich Pneumologie und Intensivmedizin des Zentrums für Innere Medizin (Lungenzentrum Gießen) wurde für seine hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen auf der gemeinsamen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Internistische Intensiv- und Notfallmedizin (DGIIN) und der Österreichischen Gesellschaft für Internistische und Allgemeine Intensivmedizin (ÖGI-AIM) in Innsbruck mit dem Forschungspreis Intensivmedizin der DGIIN 2008 ausgezeichnet. Er erhielt ihn für seine Arbeit „Parenterale Ernährung septischer Patienten mit n-3 Lipiden“. Den mit 10.000 Euro dotierten Preis teilt sich Mayer mit einem Kollegen aus Halle. Der Preisträger

leitet Teilprojekte in dem von der DFG geförderten Sonderforschungsbereich „Kardio-Pulmonales Gefäßsystem“ (SFB 547) und in der vom BMBF geförderten Klinischen Forschergruppe „Pneumonie“. Er ist Mitglied im Exzellenz-cluster „Cardio-Pulmonary System“ (ECCPS).

Dr. biol. hom. Rajender Nandigama, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Anatomie und Zellbiologie (Prof. Dr. Wolfgang Kummer) ist

Fachbereichs Medizin beigetragen: Er war von 2001 bis 2003 Prodekan und von 2003 bis 2006 Dekan. In diese Zeit fielen die Verhandlungen zur Fusion bzw. Privatisierung des Uniklinikums Gießen und Marburg.

Samer El-Safadi, Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, ist bei der 180. Tagung der Mittelrheinischen Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie in Kassel mit einem Wissenschaftspreis für seine

Prof. Dr. med. Werner Seeger, Direktor des Lungenzentrums und der Medizinischen Klinik und Poliklinik II, wurde Ende Juni mit dem Robert-Pfleger-Forschungspreis, einem der höchstdotierten und angesehensten deutschen Wissenschaftspreise, ausgezeichnet. Prof. Seeger erhielt die mit 50.000 Euro dotierte Auszeichnung für seine hervorragenden Beiträge zur Erforschung von Lungenerkrankungen und die Entwicklung neuer Therapiekonzepte, mit denen diese Erkrankungen – teilweise erstmals – erfolgreich behandelt werden können. Der Gießener Lungenspezialist und Wissenschaftler des vom ihm geleiteten Lungenzentrums haben u. a. entscheidend dazu beigetragen, dass für die Behandlung von Patienten mit Lungenhochdruck heute bereits drei Klassen von Medikamenten zur Verfügung stehen. Der Robert-Pfleger-Forschungspreis wird alle zwei Jahre von der Doktor Robert-Pfleger-Stiftung in Bamberg verliehen. Es kommen nur herausragende wissenschaftliche Leistungen aus dem Themenbereich „Grundlagen und Perspektiven der Medizin“, insbesondere grundlegende Konzepte mit zukunftsweisenden Denkanstößen auf allen Gebieten der Medizin (Grundlagenforschung und klinische Forschung zur Diagnostik, Therapie und Prävention von Krankheiten) zur Auszeichnung in Betracht.



Foto: privat

im Rahmen des Jahreskongresses der American Urological Association in Orlando, Florida, USA, für sein Poster „Bladder afferent neurons express nicotinic and muscarinic cholinergic receptors in the mouse“ mit dem Preis für die beste Posterpräsentation ausgezeichnet worden.

Prof. i.R. Dr. Hans Panzerz wurde auf dem Kongress der „European Orthodontic Society“ (EOS) im Juni in Lissabon mit dem „Sheldon Friel Memorial Award“ (höchste Auszeichnung der EOS) geehrt. Außerdem gewannen die ärztlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Poliklinik für Kieferorthopädie (Direktorin: Prof. Dr. Sabine Ruf) den Preis der „Silver Mill Competition“.

Prof. Dr. med. Dr. phil. Hans Michael Piper, Geschäftsführender Direktor des Physiologischen Instituts, wird Rektor der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Nachdem er am 15. August vom Hochschulrat gewählt worden war, bestätigte der Senat am 2. September dieses Votum. Prof. Piper ist seit 2007 Direktor des Gießener Graduiertenzentrums Lebenswissenschaften. Er gehört zu den Gründern des SFB „Kardiopulmonales Gefäßsystem“ (seit 1997 stellvertretender Sprecher) und des Graduiertenkollegs „Biologische Grundlagen der vaskulären Medizin“ (Sprecher seit 1999). Prof. Piper hat wesentlich zur Profilbildung des

Untersuchung alternativer Diagnoseverfahren ausgezeichnet worden. Er teilt sich den mit 2.000 Euro dotierten Preis mit einem Mainzer Wissenschaftler. Das Thema der Arbeit von Samer El-Safadi lautete: „Eignen sich komplementäre Diagnoseverfahren zur Krebsprävention gynäkologischer Karzinome?“ Die Arbeit ist Teil seiner Dissertation, die von Prof. Dr. Karsten Münstedt betreut wird.

Dr. Nadine Schlüter und Prof. Dr. Carolina Ganß (Poliklinik für Zahnerhaltungskunde und Präventive Zahnheilkunde, Direktor: Prof. Dr. Joachim Klimek) erhielten auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ) im Juni in Würzburg für ihre Arbeit „Titanfluorid – eine geeignete Strategie zur Therapie von Erosionen?“ den „Wrigley Prophylaxe Preis“ (2. Platz).

TransMIT

Prof. Dr. Siegfried Quandt, Medienwissenschaftler und Präsident des Deutschen Fachjournalisten-Verbandes, wurde in die Jury zur Verleihung eines von Rhein-Main-TV erstmals ausgeschriebenen Fernsehpreises berufen. Der Preis soll künftig jährlich für qualitativ hochwertige Fernsehsendungen verliehen werden, die bei den Zuschauern eine sehr gute Akzeptanz fanden.

PERSONALIA

Ruferteilungen	nen-/Teilchenphysik. <i>PD Dr. phil. nat. Jürg Luterbacher</i> , Universität Bern, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Physische Geographie mit dem Schwerpunkt Klimageographie.
FB 03	<i>Dr. phil. Hermann Josef Abs</i> , Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Frankfurt/Main, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schul- und Unterrichtsforschung. <i>PD Dr. phil. Ludwig Stecher</i> , Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Frankfurt/Main, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Empirische Bildungsforschung. <i>Apl.-Prof. Dr. phil. Jörg Zirfas</i> , Universität Erlangen-Nürnberg, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Allgemeine Erziehungswissenschaft. <i>PD Dr. phil. Markus Schroer</i> , z. Zt. Universität Marburg, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Allgemeine Soziologie auf Zeit.
FB 04	<i>PD Dr. phil. Klaus Gestwa</i> , Universität Tübingen, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Osteuropäische Geschichte mit dem Schwerpunkt Russische Geschichte. <i>Prof. Dr. theol. Ferdinand Probstmeier</i> (Bibelwissenschaften mit dem Schwerpunkt neutestamentliche Exegese) erhielt einen Ruf auf den Lehrstuhl für Neutestamentliche Wissenschaft an der Universität Augsburg.
FB 05	<i>Prof. Dr. phil. Ingo Berensmeyer</i> , Universität Gent, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Neuere englische und amerikanische Literaturen. <i>Dr. phil. Jörg Dünne</i> , Universität München, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Romanistische Literatur- und Kulturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Spanien und Lateinamerika. <i>Prof. Dr. phil. Joachim Jacob</i> , Universität Augsburg, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Neuere deutsche Literaturgeschichte und Allgemeine Literaturwissenschaft. <i>Assistenzprofessor Dr. phil. Gerald Siegmund</i> , Universität Bern, erhielt den Ruf auf die W3-Professur auf Zeit für Tanzwissenschaft mit dem Schwerpunkt Choreographie und Performance.
FB 07	<i>Prof. Dr. rer. nat. Ulrike Thoma</i> , Universität Bonn, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Hadro-
Ernennungen	
FB 03	<i>Dr. rer. pol. Julia von Blumenthal</i> , vorher Vertreterin einer Professur an der Universität Lüneburg, wurde zur Universitätsprofessorin (W2) auf Zeit für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Politisch-soziales System Deutschlands/Vergleich politischer Systeme ernannt. <i>PD Dr. phil. Thomas Brisemeister</i> , vorher Vertreter einer Professur an der

FB 08	<i>Prof. Christoph Müller, Ph.D.</i> , University College Dublin, erhielt einen Ruf auf die W3-Professur für Experimentelle Pflanzenökologie.
FB 09	<i>PD Dr. agr. Sven Dänicke</i> , Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Braunschweig, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Tierernährung.
FB 07	<i>Dr. rer. nat. Bernhard Mühlherr</i> , bisher Professor am Département de Mathématiques, Université Libre de Bruxelles, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Mathematik mit dem Schwerpunkt Algebra ernannt. <i>PD Dr. rer. nat. Markus Holzer</i> , bisher Wissenschaftlicher Assistent an der Technischen Universität München, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Informatik mit dem Schwerpunkt Formale Methoden ernannt. <i>Dr. rer. nat. Christian Heiliger</i> , bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter am National Institute of Standards and Technology, Gaithersburg (USA), wurde zum Juniorprofessor (W1) für Theoretische Physik, insbesondere Physik kondensierter Materie, ernannt.
FB 08	<i>Dr. rer. nat. Peter Ziemek</i> , bisher Professor an der Universität Dortmund, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Biologiedidaktik ernannt.
FB 10	<i>Dr. rer. nat. Thomas Lütke</i> , bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Utrecht University, wurde zum Juniorprofessor (W1) für Bioinformatik mit dem Schwerpunkt Modellierung biologischer Strukturen ernannt.
FB 11	<i>Dr. med. Till Steffen Acker</i> , bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Frankfurt/Main, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Neuropathologie ernannt. <i>Apl.-Prof. Dr. med. Markus A. Weigand</i> , bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Klinik für Anästhesiologie an der Universität Heidelberg, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin ernannt.
Rufannahmen	
FB 04	<i>Juniorprofessor Dr. phil. Marian Füssel</i> (Kulturwissenschaften, Schwerpunkt Kulturgeschichte) hat den Ruf auf eine Heyne-Juniorprofessur (mit tenure track) an der Universität Göttingen angenommen.
FB 08	<i>Prof. Dr. rer. pol. Holger Zorn</i> , Universität Dortmund, hat den Ruf auf die W3-Professur für die Chemie von Lebensmitteln und Zusatzstoffen angenommen.
FB 11	<i>Prof. Dr. phil. nat. Heinrich Sauer</i> , Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Kardiovaskuläre Zellphysiologie angenommen.
Rufablehnungen	
FB 04	<i>PD Dr. phil. Susanne Schattenberg</i> , Humboldt-Universität Berlin, hat den Ruf auf die W3-Professur für Osteuropäische Geschichte mit dem Schwerpunkt Russische Geschichte abgelehnt.



EINLADUNG



FESTAKT UND FESTWOCHE

Sonntag, 26.10.2008 · 16 Uhr
Festakt „100 Jahre Frauenstudium an der Universität Gießen, 1908–2008“
 Festvortrag: Bundesjustizministerin Brigitte Zypries
 Eröffnung der Ausstellung: „Vom heimischen Herd in die akademische Welt“
 Aula, Hauptgebäude der JLU, Ludwigstraße 23

Montag, 27.10.2008
 16 Uhr Vortrag: Das Frauenbild in der Medizin um 1900, apl. Prof. Dr. Irmtraut Sahmland
 18 Uhr Vortrag: Gendered Innovations in the Sciences, Prof. Dr. Londa Schiebinger (USA) · Aula der JLU

Dienstag, 28.10.2008
 16 Uhr Vortrag: Studieren, Lehren und Forschen mit Kind – Neue Wege zur Nutzung biographischer Zeitfenster für Elternschaft, Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
 18 Uhr Lesung und Gespräch: Schöne Frauen lesen, Ulrike Draesner

Mittwoch, 29.10.2008
 16 Uhr Vortrag: Auf dem Weg zu mehr Geschlechtergerechtigkeit, Dr. Andrea Löther
 18 Uhr Vortrag: „Sind Frauen zum Studium befähigt und berechtigt?“ – Der Diskurs für und wider das Frauenstudium gegen Ende des 19. Jahrhunderts, Prof. Dr. Elke Kleinau

Donnerstag, 30.10.2008
 16 Uhr Vortrag: Vom Wissensdurst und Kampfgeist einer Studentinnengeneration, Dr. Ursula G. T. Müller
 18 Uhr Vortrag: Helge Pross: In ihrer Zeit und ihrer Zeit voraus, Prof. em. Dr. Sigrid Metz-Göckel
 anschließend Filmdokumentation: Die Emanzipation des Mädchens, Hess. Rundfunk, 1966
 Vorträge und Lesung vom 27. – 30.10. finden im
 Gustav-Krüger-Saal, Hauptgebäude der JLU, Ludwigstraße 23, statt.

Freitag, 31.10.2008
 18 Uhr Preisverleihung zum Kurzgeschichten-Wettbewerb „Lust oder Last? – Mein Studium an der Justus-Liebig-Universität Gießen“
 Festvortrag: Prof. Dr. Barbara Holland-Cunz
 Aula, Hauptgebäude der JLU, Ludwigstraße 23
 21 Uhr Party zum Jubiläum², Autonomes FrauenLesben-Referat im AstA der JLU
 Audimax, Phil II, Karl-Glöckner-Straße 21 A

Samstag, 01.11.2008
 18 Uhr Theateraufführung: Hrotsvitha von Gandersheim: *Dulcitius*
 Ein Drama der ersten namentlich bekannten deutschen Autorin, Regie: Prof. Dr. Cora Dietl
 Margarete-Bieber-Saal, Ludwigstraße 34

Mittwochs, 29.10.–26.11.2008
 13.15 – 14.45 Uhr Schreibkurs für Frauen: „Was wäre gewesen, wenn...“, Karola Drews M.A.
 Konferenzraum, Hauptgebäude der JLU, Ludwigstraße 23

Dienstag, 28.10.2008 Sonntag, 02.11.2008
 20 Uhr Film: *Mona Lisas Lächeln* 16 Uhr Film: *Camille Claudel*
 FrauenKulturZentrum Gießen, Steinstraße 75

Veranstalterin:
 Frauenbeauftragte der JLU, Ludwigstraße 23, 35390 Gießen
 Tel. 0641/99-12051, Fax 0641/99-12059, http://www.uni-giessen.de/cms/organisation/frb

KooperationspartnerInnen:
 Arbeitsstelle Gender Studies der JLU · Autonomes FrauenLesben-Referat im AstA der JLU²
 Institut für Germanistik der JLU¹ · Elisabeth-Selbert-Verein, FrauenKulturZentrum Gießen²
 Mit freundlicher Unterstützung von Gießener Allgemeine Zeitung und Gießener Anzeiger






Unternehmen Leben

Weniger Stress. Mehr Zeit.

www.dak.de/studenten



Besuchen Sie uns einfach persönlich:
DAK Gießen • Seltersweg 87 • 35390 Gießen
 Tel. 0641/794977-0 • E-Mail: service628200@dak.de

FB 06	<i>Prof. Dr. phil. Christof Schuster</i> (Psychologische Methodenlehre) hat den Ruf auf die W3-Professur für Psychologische Methodenlehre an der Humboldt-Universität Berlin abgelehnt.
FB 08	<i>Prof. Dr. rer. nat. Jürgen Janek</i> (Physikalische Chemie) hat den Ruf auf die W3-Professur für Materialforschung für neuartige Energiespeichersysteme an der Universität Karlsruhe abgelehnt.
FB 09	<i>Dr. sc. agr. Benjamin Stich</i> , Universität Hohenheim, hat den Ruf auf die W1-Juniorprofessur für Molekulare Pflanzenzüchtung abgelehnt.
FB 11	<i>Dr. med. Oliver Eickelberg</i> , Universität Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Lung Matrix Remodeling (ECCPS) abgelehnt.
Honorarprofessuren	
FB 02	<i>Dr. rer. pol. Andreas Barckow</i> , Partner und Leiter des IFRS Centre of Excellence Deloitte & Touche GmbH, Frankfurt/Main, wurde eine Honorarprofessur übertragen, womit die akademische Bezeichnung Professor verbunden ist.
Außerplanmäßige Professuren	
FB 10	<i>PD Dr. med. vet. Andreas Herling</i> , Leiter

FB 11	<i>Dr. med. dent. Markus Balkenhol</i> , Wissenschaftlicher Assistent am Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, habilitierte sich für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. <i>Dr. med. Gamal-Andre Banat</i> , Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Innere Medizin, habilitierte sich für Innere Medizin. <i>Dr. med. Achim Battmann</i> , Leiter des Instituts für Pathologie und Zytodiagnostik, Hochtaunuskliniken Bad Homburg, habilitierte sich für Pathologie. <i>Dr. med. Sava Costin</i> , Leiter der Arbeitsgruppe Morphologie und Imaging, Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung, Bad Nauheim, habilitierte sich für Experimentelle Pathologie. <i>Dr. med. Michael Henrich</i> , Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Klinik und Poliklinik für Unfallchirurgie, habilitierte sich für Anästhesiologie und Intensivmedizin <i>Dr. med. Jens-Oliver Steiß</i> , Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin, habilitierte sich für Kinderheilkunde und Jugendmedizin.
Verstorbene	Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen <i>Petra Frisch</i> , Verwaltungsangestellte am Mathematischen Institut, verstarb am 19. August 2008 im Alter von 51 Jahren. <i>Prof. i. R. Dr. agr. Hans-Ulrich Preuße</i> , Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement (Bodenkunde), verstarb am 7. Juni 2008 im Alter von 81 Jahren.